

JAHRES BERICHT 2023



Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.

Inhalt

Editorial		Förderung des Ehrenamtes	39
Simchat Tora-Massaker am 07. Oktober in Israel - Doppelter Krisensupport der ZWST	4	Tanzfestival „Israel Sheli - 75 Jahre Israel“	40
Humanitäre Hilfe in Israel	6	Freiwilligendienste - Zahlen & Fakten	41
Hilfe für die jüdische Community in Deutschland	7	Bundesfreiwilligendienst	42
Engagement der ZWST gegen tiefgreifende Einschnitte der Freien Wohlfahrtspflege	10	Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst	43
Härtefallfonds für jüdische Zugewanderte	10	Politische Bildung und Forschung	
Berliner Büro	11	Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung u. Forschung	44
Kinder, Jugend und Familie - Zahlen & Fakten	13	Beratungsstellenverbund OFEK e.V.	46
Aus- und Fortbildung	14	Hebräischsprachige Hotline „Matan“	47
Jugendbildungsaufenthalte 2022/2023	15	Humanitäre Hilfe - Zahlen & Fakten	48
ZWSTJugend International	16	Integration von Geflüchteten aus der Ukraine	49
Angebote für junge Erwachsene/18+	17	Humanitäre Hilfe in Deutschland	50
Taglit-Reisen für junge Erwachsene	17	Humanitäre Hilfe International	51
Jugendkongress	18	Integration / Migration	
Angebote für Familien	20	Migrationsberatung (MBE)	53
Frauen- und Schwangerenberatung	21	Überregionale Beratungsstelle Brandenburg	54
Angebote des Pädagogischen Zentrums	22	Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern	54
Inklusionsfachbereich Gesher	23	Kooperationen	55
Senior:innen - Zahlen & Fakten	28	Synagogenzentrum Potsdam	60
Unterstützung für Überlebende der Shoah	30	In eigener Sache	
Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch	32	Führungskräfte / Neue Mitarbeitende	61
Professionalisierung - Qualifizierung		Nachruf auf Assja Kazwa	63
Professionalisierung der sozialen Arbeit	33	Ehrenplakette für Ania Hadda	63
Jüdische Telefonseelsorge	34	Organigramm	64
Fortbildung v. Fachpersonal in den Gemeinden	34	Finanzreferat	65
Fachbereich für Digitale Transformation	35	Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	66
Vernetzung		Unsere Mitglieder	70
Digitaler Round Table	38	Mitgliederstatistik für das Jahr 2022	72
		Unser Leitbild Zedaka	73
		Wir sagen Danke	74
		Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen	75



Wir sind für euch da.

We care.

אכפת לנו.



© Uwe Steinert

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, zum dritten Mal in fünf Jahren wurden wir von einer Krise ungeahnten Ausmaßes eingeholt. Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie 2020 und den damit verbundenen massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens, dem völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine 2022 und der daraus resultierenden Aufnahme

hunderttausender Geflüchteter in Deutschland - folgte das Simchat Tora-Massaker der Hamas am 07. Oktober 2023. Für die jüdische Gemeinschaft bedeutete dieses barbarische Massaker und die darauffolgende weltweite Welle antisemitischer Gewalt einen tiefgreifenden Einschnitt.

Der Massenmord an der israelischen Zivilbevölkerung und der ausufernde Juden Hass auf deutschen Straßen, an Schulen, Universitäten und in nahezu jedem Bereich des alltäglichen und öffentlichen Lebens haben das Sicherheitsgefühl von Juden und Jüdinnen ins Mark getroffen. Das weitgehend ausbleibende gesamtgesellschaftliche Bewusstsein für die Ausmaße dieser Katastrophe hat nach dem Schockzustand Wut, aber auch Isolation ausgelöst.

Ein Rückblick auf das Jahr 2023 kann nur vor und nach dem Massaker am 07. Oktober vorgenommen werden. Die ersten Seiten des Jahresberichts 2023 bieten ausführliche Einblicke in den umfangreichen Krisensupport der ZWST und ihrer Mitgliedsorganisationen OFEK (Beratungsstellenverbund für Betroffene antisemitischer Gewalt und Diskriminierung) und IsraAID Germany (Humanitäre Hilfsorganisation): Maßnahmen zur Förderung der digitalen Resilienz, psychosoziale Versorgung und Stabilisierung, betroffenenbezogene Bildung und Forschung zu Antisemitismus sowie Humanitäre Hilfe für Schwerstbetroffene in Israel.

Antisemitismus war seit 1945 nie weg. Er war immer da, sei es von rechts, von links, israelbezogen, aus der muslimischen Community, aus der Mitte der Gesellschaft und seit einigen Jahren durch die im Bundestag und Landesparlamenten vertretene populistische AfD. Und dennoch: Der 07. Oktober stellt eine nie zuvor erlebte Zäsur für das jüdische Leben in Deutschland nach 1945 dar und macht erneut deutlich, wie eminent wichtig die vielfältigen sozialen Angebote der ZWST und ihrer Mitgliedsorganisationen in ihrer Funktion als sicherere Empfangsräume und Versorgungsinfrastruktur sind. Sie geben Menschen Halt und Zuversicht und lassen sie nicht in Furcht leben.

Die Herausforderungen des Jahres 2024 werfen bereits ihre Schatten voraus. Engpässe der öffentlichen Haushalte, Umfrageergebnisse zu Landtagswahlen und eine zunehmende Radikalisierung sind eine Bewährungsprobe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Strukturen der freien Wohlfahrtspflege sind weiterhin unentbehrlich für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft sowie Schutz und Stärkung vulnerabler Zielgruppen.

Mein besonderer Dank gilt dem unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeitenden und zahlreichen ehrenamtlichen Kräften, die mit großartigem Engagement und Idealismus unser Verbandsleitbild Tag für Tag mit Leben füllen. Nicht zuletzt möchte ich abschließend unseren Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen danken, die die finanzielle Grundlage unseres Handelns ermöglichen.

Möge das Jahr 2024 für uns alle friedvoller, sorgenfreier und sicherer sein. Ihr Aron Schuster, Direktor der ZWST

Simchat Tora-Massaker am 7. Oktober in Israel - Doppelter Krisensupport der ZWST

Doppelter Krisensupport

ZAHLEN & FAKTEN

Situation in Israel*

13.400+

abgefeuerte Raketen

137+

Geiseln

200.000+

Evakuierte

Krisensupport in Deutschland

647

Beratungsanfragen
bei OFEK e.V.
seit dem 07. Oktober

38

Safer Spaces
bei OFEK e.V.
seit dem 07. Oktober

115

Anrufe bei der hebräisch-
sprachigen Hotline „Matan“
seit dem 07. Oktober

Hilfsprojekte in Israel

Psychosoziales Versorgungsprojekt für betroffene Schüler:innen und Lehrkräfte. Unterstützung von 4 evakuierten Kibbutzim in 3 Standorten. Unterstützung des Shalva-Centers, das hunderte evakuierte Menschen mit Behinderung und ihre Familien betreut.

**Direkt an
die ZWST
spenden**



**An
Aktion Deutschland Hilft
spenden**



* Stand: 04.01.2024



Das Simchat Tora-Massaker der Hamas am 07. Oktober 2023 und die darauffolgende weltweite Welle antisemitischer Gewalt stellt eine nie zuvor erlebte Zäsur für das jüdische Leben in Deutschland nach 1945 dar.

Es bedarf intensiver Anstrengungen und Ressourcen, um den Zustand der jüdischen Gemeinschaft wieder zu stabilisieren. Jüdische Gemeinden erweisen sich - wie auch schon im Zuge des Angriffskrieges auf die Ukraine - in ihrer Funktion als soziale Empfangsräume und Versorgungsinfrastruktur als überlebenswichtig. Als sozialer Dachverband der jüdischen Gemeinden in Deutschland hat sich die ZWST der Aufgabe verschrieben, Gemeinden, ihre Mitglieder sowie Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung zu unterstützen und ihre sozialen Bedarfe professionell zu bearbeiten.

ARON SCHUSTER, DIREKTOR DER ZWST

„Für die jüdische Community kommt der psychologische Druck aus zwei Richtungen. Jüdinnen und Juden müssen die Situation von Krieg und Terror in Israel verarbeiten und gleichzeitig mit einer realen Gefährdung und Bedrohung in Deutschland umgehen.“

Für die ZWST haben sich nach dem 07. Oktober zwei zentrale Handlungsfelder ergeben: Umfangreiche Maßnahmen zur psychosozialen Begleitung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland und Humanitäre Hilfe für die betroffene Zivilbevölkerung in Israel.

Humanitäre Hilfe in Israel

Mehr als 200.000 Menschen mussten aus über 30 Kibbutzim und Ortschaften nach dem 07. Oktober evakuiert werden. Unzählige Menschen trauern um Angehörige und Freunde, mittlerweile ist die Zahl auf über 1200 ermordete Menschen gestiegen. Weiterhin werden rund 137 Geiseln in Gaza festgehalten.



© Shalva Center

Die ZWST unterstützt direkt vier evakuierte Kibbutzim, ihre israelische Partnerorganisation „Shalva National Center“ sowie traumatisierte Schüler:innen und Lehrkräfte über Spenden und ihre Mitgliedschaft im Hilfebündnis Aktion Deutschland Hilft.



Evakuierte aus dem Kibbutz Re'im

Das Shalva Center ist ein israelischer Verband für die Pflege und Inklusion von Menschen mit Behinderung und verfolgt das Ziel, transformative Versorgung bereitzustellen, Familien und Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen zu empowern sowie Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Als ausgewiesenes Krisenzentrum bietet das Shalva Center Familien von Menschen mit Behinderungen, die direkt von den Kämpfen und Raketen betroffen sind, Sicherheit, rehabilitative Stabilität sowie soziale und emotionale Unterstützung. Dank der Größe des Shalva Zentrums können bis zu 1.200 Personen aufgenommen werden. Das gesamte Gebäude verfügt über mehrere barrierearme Bunker sowie verstärkte Sicherheitsräume auf jeder Etage. Shalva hat alle Ressourcen mobilisiert, um Hunderte von Menschen mit Behinderungen aufzunehmen, die aus dem Süden Israels entlang der Grenze zum Gazastreifen evakuiert wurden.

Für die evakuierten Kinder mit Behinderung hat Shalva ein spezifisches Projekt entwickelt, um ihnen nicht nur physische und emotionale Betreuung, sondern auch kindgerechte Beschäftigung zu bieten. Die Eltern erhalten kontinuierlich psychosoziale Betreuung und Beratung, um das jüngste Trauma verarbeiten zu können. Die Spendengelder der ZWST helfen Shalva dabei, die geretteten Menschen mit Kleidung, Medikamenten und Hilfsgütern zu versorgen und ihnen die erforderliche, psycho-soziale Unterstützung und Begleitung zu ermöglichen.

Unterstützung für Evakuierte aus dem Kibbutz Re'im: Am 07. Oktober wurde der Kibbutz Re'im im israelischen Gazastreifen Opfer eines groß angelegten, brutalen Terroranschlags. Die Überlebenden wurden auf unbestimmte Zeit nach Eilat evakuiert. Die Spendengelder der ZWST helfen bei der Versorgung, Unterbringung und psychosozialen Unterstützung der Evakuierten.

Unterstützung für die Gemeinde Kfar Aza: Die Bewohner:innen von Kfar Aza haben durch einen der schlimmsten Terroranschläge der Geschichte ihre Lebensgrundlage, ihre Häuser, ihr gesamtes Eigentum und zahlreiche Angehörige verloren. Teile der Gemeinde konnten nach Schefajim bei Netanja evakuiert werden, wo sie nun untergebracht und versorgt werden.

Die ZWST pflegt seit Jahren eine enge Zusammenarbeit mit Kfar Aza und unterstützt die Gemeinde im Rahmen ihrer Hilfe für Betroffene in Israel. Bei zurückliegenden Raketenangriffswellen wurden Kinder und Jugendliche aus Kfar Aza zu Jugendbildungsaufenthalten der ZWST eingeladen. 2016 hat die ZWST mit finanzieller Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft einen neuen Spieltreffpunkt für Kinder und Jugendliche in Kfar Aza errichtet. Dadurch sollten vom ständigen Raketenangriff traumatisierte Kinder stabilisiert, der Spannungszustand gelindert und eine Prävention späterer chronischer Probleme erreicht werden. Der Spieltreffpunkt befand sich im Zentrum der Gemeinde. Im Massaker des 07. Oktober wurde auch der Spieltreffpunkt zerstört. Im Dezember 2023 hatten rund 40 Jugendliche aus Kfar Aza die Möglichkeit, sich im Max-Willner-Heim zu erholen.

Psychosoziale Unterstützung für traumatisierte Schüler:innen und Lehrkräfte in Israel: Das Projekt der ZWST im Rahmen der Bündnisorganisation Aktion Deutschland Hilft zielt darauf ab, die Traumata von Schüler:innen, Lehrkräften und ihren Familien nach dem 07. Oktober zu lindern und ihre psychische Widerstandskraft zu stärken, mit dem Ziel, einer post-traumatischen Belastungsstörung entgegenzuwirken bzw. ihre Symptome abzumildern. Das Projekt umfasst eine Reihe intensiver Notfallmaßnahmen, einschließlich psychotherapeutischer Instrumente, psychologische Unterstützung für Pädagog:innen, intensive psychologische Gruppensitzungen für Schüler:innen und Personal, Workshops in alternativen Therapien (Kunst, Musik, Theater, Bewegung), Unterstützungs- und Beratungssitzungen für Eltern sowie Einzel-Therapiesitzungen.

Zu den Maßnahmen gehören unter anderem Musik-Workshops für Jugendliche, die aus Kibbutzim an der Grenze zu Gaza nach Ein Gedi evakuiert wurden. Weiterhin werden für die Jugendlichen aus dem Konfliktgebiet Workshops zum Stressabbau im Freien organisiert. Viele der aus dem Süden Israels evakuierten Kinder und Jugendlichen wurden im Bojar-Internat in Jerusalem untergebracht. Die Schüler:innen engagieren sich gemeinsam mit ihnen, indem sie Lebensmittel- und Versorgungspakete für betroffene Familien und verletzte Soldaten vorbereiten sowie Landwirt:innen bei ihrer Arbeit unterstützen.



Im Jugendzentrum Amichai der jüdischen Gemeinde Frankfurt © Rafael Herlich

Eine Auszeit für Jugendliche aus dem Kibbutz Kfar Aza

Vom 6. bis 13. Dezember hat die ZWST eine Gruppe von ca. 40 Jugendlichen im Alter von 15-17 Jahren aus dem Kibbutz Kfar Aza im Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim beherbergt, um ihnen eine Auszeit und Ablenkung nach den traumatischen Erlebnissen zu ermöglichen. Kfar Aza wurde am 07.10. massiv durch die Hamas angegriffen und zerstört. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, Tagesausflüge in die Rhein-Main-Region zu unternehmen sowie an Workshops und Freizeitaktivitäten vor Ort teilzunehmen. Ein Highlight war das Kerzenzünden im Rahmen

einer Chanukkah-Feier in der Synagogengemeinde Köln und der Besuch des Bundesligaspiels 1. FC Köln gegen den FSV Mainz. Beides sorgte bei der Gruppe für viel Begeisterung. Die Jugendlichen begingen gemeinsam mit den BBYO-Youth-Club-Leadern den Shabbath. Außerdem nahmen sie an einem Abendprogramm des Jugendzentrums Amichai der jüdischen Gemeinde Frankfurt/M. teil und wurden durch den Antisemitismusbeauftragten des Landes Hessen, Uwe Becker empfangen.

„Matan“: Hotline für hebräisch-sprachige Menschen in Deutschland



Die im Sommer 2023 gestartete Hotline „Matan“ für hebräisch-sprachige Menschen in Deutschland hat seit dem 07. Oktober ihr Angebot ausgeweitet, und ist europaweit täglich von 20 bis 22 Uhr erreichbar.

Die ZWST im Gespräch mit Projektkoordinatorin Nitzan Meilin:

Liebe Nitzan, wie spiegelt sich der gestiegene Beratungsbedarf der israelischen Community in Deutschland und anderen europäischen Ländern in den Zahlen wider? „Mit Stand vom 07.12. haben uns 115 Anrufe erreicht. Rund 50% kommen aus der israelischen Community in Berlin, die andere Hälfte aus ganz Deutschland. Darüber hinaus kamen Anrufe aus Spanien, Italien und Polen.“

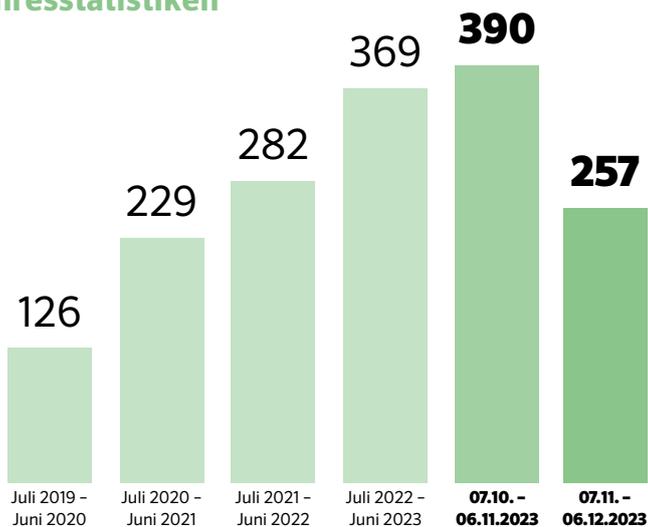
Ihr habt euer Angebot nicht nur bezüglich der Erreichbarkeit und Reichweite erweitert, sondern auch qualitativ. „Ja, neben der Hotline organisiert Matan psychologisch angeleitete Gruppengespräche. Das professionelle Team bietet in Zusammenarbeit mit OFEK e.V. und der gemeinnützigen Organisation 'Zusammen Berlin' (Israeli Community Europe e.V.) Safer-Space-Gruppen in hebräischer Sprache an. Die Gruppen werden von 2 Fachkräften geleitet und bieten einen Raum für Zusammensein,

Austausch und gegenseitige Unterstützung. Bisher wurden 21 Safer Spaces für Israelis in Berlin und über Zoom für Israelis in Europa organisiert.“

Was sind die Sorgen und emotionalen Befindlichkeiten der in Deutschland und anderen europäischen Ländern lebenden Israelis? „Alle Anrufe stehen im Zusammenhang mit dem Krieg, dem Stress, der Angst, dem Verlust geliebter Menschen und der Schwierigkeit, den Krieg aus der Ferne zu erleben, in einer Welt, in der der Alltag normal weitergeht, während die Welt des Anrufers stillsteht. Die Kommunikation mit nicht-israelischen Freunden und Kollegen und das Gefühl, missverstanden zu werden, ist eine Herausforderung. Das anhaltende Trauma löst bei Anrufern auch frühere Traumata aus, sodass persönliche und Krisen verstärkt werden. Darüber hinaus kommen in den Anrufen in letzter Zeit Antisemitismus und die Angst um die eigene Sicherheit zur Sprache. Daher arbeiten wir eng mit dem Beratungsstellenverbund OFEK e.V. zusammen, der Menschen, die Antisemitismus erfahren, rechtliche und emotionale Unterstützung bietet. Aufgrund der traumatischen Ereignisse im Oktober, die bei Juden und Israelis tiefes Leid auslösten, bietet das OFEK-Psycholog:innen-Team Sessions für eine psychologische erste Hilfe an, auch auf Hebräisch. Matan-Freiwillige sorgen für anonymes, empathisches Zuhören, und für weitere professionelle Unterstützung verbinden wir Anrufende mit OFEK.“ (s.a. S. 47)

Beratungsanfragen seit 7. Oktober

im Vergleich zu den letzten Jahresstatistiken



Stand: 06.12.2023. © OFEK e.V. | www.ofek-beratung.de

Unterstützungsangebote für Gruppen

seit 07.10.2023



Stand: 06.12.2023 . © OFEK e.V. | www.ofek-beratung.de

„Safer Spaces“ für die jüdische Community in Deutschland

Im Rahmen der akuten Krisenversorgung hat die ZWST umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der digitalen Resilienz, psychosozialen Versorgung und Stabilisierung, betroffenenbezogenen Bildung und Forschung zu Antisemitismus aufgenommen und kontinuierlich erweitert.

Erweitertes Angebot des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und der hebräischsprachigen Helpline „Matan“

Infolge von Terror und Krieg wächst der Unterstützungsbedarf vonseiten der jüdischen und israelischen Community enorm. Im Zeitraum zwischen dem 07. Oktober bis zum 06. Dezember verzeichnete die Beratungsstelle „OFEK“ für Betroffene antisemitischer Gewalt und Diskriminierung ein immenses Aufkommen an Beratungsanfragen. In den zwei Monaten wurde OFEK häufiger um Beratung gebeten als in jedem Jahr seit der Gründung der Beratungsstelle. Auch die Helpline „Matan“ verzeichnet einen steilen Anstieg an Anrufen und hat Angebot und Sprechzeiten ausgeweitet.

Seit dem 07. Oktober arbeitet OFEK im Krisenmodus, um den steigenden (mehrsprachigen) Beratungsbedarf abdecken zu können. Das Krisenprogramm umfasst verlängerte Hotline-Zeiten und die Erweiterung der Unterstützungsangebote. Diese umfassen Einzelfallberatung bei antisemitischen Vorfällen, Krisenintervention und psychologische Beratung von Einzelnen und Gruppen, rechtliche Erstberatung, pädagogische und psychologische Gruppenangebote für Familien, Jugendgruppen, Studierende, Schulen und Bildungseinrichtungen, Krisenteams.

Einen Schwerpunkt der Beratungsarbeit bildet der soziale Raum Schule. Die Qualität der antisemitischen Vorfälle hat sich seit dem 07. Oktober verschärft. Neben der Fallberatung auf Anfrage führt OFEK in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment Digitale Sprechstunden für Schulen durch. Der hohe Bedarf an fachlicher Unterstützung offenbart Lücken im Bereich von Intervention, Prävention und Opferschutz. (s.a.S.46)

MARINA CHERNIVSKY, LEITUNG KOMPETENZZENTRUM UND OFEK E.V.

„Es wird derzeit viel über Angst gesprochen. (..) Das Gefühl darf nicht pathologisiert werden - eher soll es darum gehen, das ganze Ausmaß der Bedrohung und Belastung zu begreifen. Nicht nur die Androhung oder Ausübung antisemitischer Gewalt, sondern auch das drohende Schweigen, die brüchige Anteilnahme, die bröckelnde, diffuse politische Einordnung erzeugen das Gefühl der sich verengenden sozialen Räume und schrumpfenden Solidarität. Die Terroranschläge markieren einen tiefen Einschnitt, und das steigende Beratungsaufkommen spiegelt diese Situation wider.“

DIGITALE SPRECHSTUNDEN FÜR SCHULEN

„In den von OFEK e.V. und dem Kompetenzzentrum angebotenen digitalen Sprechstunden für Schulen werden strukturelle Lücken besonders deutlich. Die rasante Zunahme antisemitischer Vorfälle stellt Lehrkräfte vor die Herausforderung, spontan und angemessen zu intervenieren. Die überwältigende Resonanz auf das Angebot der digitalen Sprechstunde macht den nicht abgedeckten Bedarf an antisemitismuskritischer Professionalisierung im Schulkontext überdeutlich.“
Team Kompetenzzentrum und OFEK



Online-Briefings zur Stärkung der digitalen Resilienz in Krisenzeiten

Die brutalen Angriffe der Hamas finden nicht nur vor Ort, sondern auch im Informationsraum statt. Psychologische Aspekte der Kriegsführung werden schon lange von der antisemitischen Terrororganisation eingesetzt und gezielt genutzt. Der Digitalisierungsfachbereich „Mabat“ der ZWST stellt Handlungsempfehlungen zur Verfügung, die die digitale Resilienz von Kindern, Jugendlichen, Ehrenamtlichen, Eltern sowie Fachkräften in jüdischen Gemeinden stärken sollen. Seit dem 07. Oktober werden verstärkt Online-Briefings mit professionellen Speaker:innen zum Thema Online-Hass, Cybersicherheit, Schutz vor Desinformation und zum Umgang mit der Nachrichtenflut auf Social Media angeboten.

DR. PIA LAMBERTY, SOZIALPSYCHOLOGIN

„Seit dem 07. Oktober sehen wir eine vorher nie dagewesene Menge an Informationsmanipulation und Propaganda im digitalen Raum. Kriege werden längst nicht mehr nur vor Ort, sondern auch auf Social Media geführt. Für Betroffene bedeutet das auf vielen Ebenen eine zusätzliche Belastung. Es wird offener Antisemitismus verbreitet, der zum Sicherheitsrisiko werden kann, es können eigene Verunsicherungen stehen. Die psychische Belastung steigt. Zusätzlich sieht man einen Anstieg an Cyberbedrohungen, vor denen man sich aber auch schützen kann. Gerade deswegen ist es so wichtig, zu verstehen, wie Desinformation und der Cyberkrieg funktioniert. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Tipps und Handreichungen, wie mit Desinformation im Kontext von Kriegen und Konflikten umgegangen werden soll. Diese Tipps richten sich implizit meist an nicht-betroffene Gruppen in der Gesellschaft. Betroffene von Krieg haben allerdings andere Bedürfnisse, die spezifisch adressiert werden müssen.“

ANASTASIA TIKHOMIROVA, JOURNALISTIN

„Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine wie auch der Hamas-Israel-Krieg befeuern antisemitische Narrative weltweit. Einige davon liegen auf der Hand, zum Beispiel die zahlreichen Desinformationsnarrative des faschistoiden Kremls zur Rechtfertigung des Krieges gegen die Ukraine, wozu die Gleichsetzung der demokratisch gewählten ukrainischen Regierung mit jüdischem Präsidenten mit den Nationalsozialisten oder die Umschreibung der Geschichte der israelischen Staatsgründung gehört. Andere Erzählungen wiederum sind verschleierte und durchdringen zunehmend die gesellschaftlichen Diskurse, was zu einer Häufung von antisemitischen Übergriffen führt. Deshalb ist es wichtig die Logik und Methoden hinter der Propaganda zu erkennen, um gegen diese ankommen zu können und sich vor ihr zu schützen. Im Kontext des aktuellen Krieges zwischen der Hamas und Israel und dem damit einhergehenden Informationskrieg ist das Verständnis darüber umso wichtiger.“



v.li.: Ulrich Lilie (Präsident der Diakonie Deutschland), Gerda Hasselfeldt (Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes), Michael Groß (Präsident der BAGFW, Arbeiterwohlfahrt Bundesverband), Aron Schuster (Direktor der ZWST), Kathrin Sonnenholzner (Vorsitzende des Präsidiums AWO Bundesverband), Eva Maria Welskop-Deffaa (Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes), Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, (Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes) © BAGFW

Engagement der ZWST gegen tiefgreifende Einschnitte der Freien Wohlfahrtspflege

Im Laufe des Jahres 2023 hatte sich die ZWST wiederholt gemeinsam mit den Verbänden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) gegen die, ursprünglich im Bundeshaushaltsentwurf 2024 vorgesehenen, fundamentalen Kürzungen der Angebote der Freien Wohlfahrtspflege eingesetzt. Ohne die Freie Wohlfahrtspflege könnten die Auswirkungen aktueller Krisen in dieser Form nicht bewältigt werden.

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und der andauernden Debatte um den Bundeshaushalt 2024 rufen die Spitzenverbände die Bundesregierung dazu auf, die Sicherheit des Sozialstaats zu gewährleisten. (Foto: Kundgebung am 8. November vor dem Reichstag in Berlin)

ABRAHAM LEHRER, PRÄSIDENT DER ZWST

„Die globalen Krisen der letzten Jahre zeigen: Eine resiliente und krisenfeste Wohlfahrtspflege ist wichtiger denn je. Krisen werden von Populisten als Nährboden missbraucht, die meinen, auf komplexe Fragestellungen einfache Antworten finden zu können. Das damit einhergehende Auseinanderdriften des gesellschaftlichen Zusammenhalts gefährdet die Demokratie. Die Freie Wohlfahrt muss eine verlässliche Anlaufstation für vulnerable Gruppen bleiben. Integration, ehrenamtliches Engagement und digitale Teilhabe sind unabdingbar für gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Härtefallfonds für jüdische Zugewanderte

Die Verbesserung der sozialen Lage zugewanderter Senior:innen war und ist ein wichtiges Anliegen der ZWST. Die Altersarmut eines hohen Anteils der älteren, jüdischen Zugewanderten aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion ist eine Folge der nicht auf qualifizierte Arbeitsmigration ausgerichteten Politik der Vergangenheit. Seit vielen Jahren hat die ZWST auf die sich aus der Nichtanerkennung der Bildungsabschlüsse abzeichnende Altersarmut hingewiesen. Das Geschenk des wiedererstandenen jüdischen Lebens in Deutschland verdanken wir vor allem der Zuwanderung von Menschen, die in diesem Land einen neuen Lebensmittelpunkt gesucht und bedingt gefunden haben. 69 % dieser Menschen hatten eine akademische Ausbildung, als sie nach Deutschland kamen, nur 22% dieser Abschlüsse wurden in Deutschland anerkannt. Der blockierte Zugang zum Arbeitsmarkt ließ viel Potenzial frei, um ehrenamtlich Gemeinden aufzubauen.

Seit 2016 gab es Gespräche der ZWST mit Fachpolitiker:innen des Bundestages und mit Mitarbeitenden des zuständigen Ministeriums für Arbeit und Soziales, um die Möglichkeit einer Lösung außerhalb des Rentenrechts zu finden. Eine Lösung der Problematik der Altersarmut durch Anpassungen im Rentenrecht wurde von den jeweiligen Bundesregierungen, trotz zahlreicher

politischer Initiativen aus Ländervertretungen und Parteien, über viele Jahre abgelehnt. Als Ausgleich wurde ein Härtefallfonds im Koalitionsvertrag der letzten Bundesregierung vereinbart. Nach vierjährigen Verhandlungen wurde zum 17.01.2023 ein Fonds eingerichtet, aus dem Einmalzahlungen für bestimmte Berufs- und Personengruppen aus der Ost-West-Rentenüberleitung, an Spätaussiedler:innen sowie an jüdische Zugewanderte aus der ehemaligen Sowjetunion beantragt werden können. Der Fonds wird in Form einer Stiftung durch den Bund und sich beteiligende Bundesländer (Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Hamburg, Thüringen und Berlin) befüllt. Die ursprünglich vorgesehene Bundesbeteiligung von 1 Mrd. € wurde von der aktuellen Bundesregierung um die Hälfte gekürzt. Die Einmalzahlung beträgt 2.500 Euro. Anspruchsberechtigte mit Wohnsitz in einem Bundesland, das der Stiftung beigetreten ist, erhalten 5.000 Euro. Zum Jahresende 2023 wurden rund 50.000 Anträge von jüdischen Zugewanderten bei der Stiftung eingereicht, die ersten Auszahlungen erfolgten im April 2023.

Die ZWST ist mit zwei Vertreter:innen im Beirat des Härtefallfonds und konnte u.a. eine Verlängerung der Frist zur Antragsstellung auf den 31.01.2024 erwirken.

Gremienarbeit: Das Berliner Büro vertritt die Interessen der ZWST in vielen Gremien und Fachausschüssen der Freien Wohlfahrtspflege, die unter dem Dach der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) zusammengeschlossen sind. Die Arbeit war auch im Jahr 2023 von einer positiven und produktiven Kooperation geprägt. Hier wurden wichtige Weichen für die sozialpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre gestellt. Neben gesellschaftlichem Zusammenhalt, Engagement und Ausgestaltung sozial ausgewogener Daseinsvorsorge waren der Bundeshaushalt und die darin vorgesehenen, einschneidenden Kürzungen im Sozialbereich die beherrschenden Themen in 2023.

Prägend für alle politischen Gremien waren im Jahr 2023 die anhaltenden Auswirkungen des Überfalls Russlands auf die Ukraine und die ökonomischen und sozialen Folgen des russischen Wirtschaftskrieges gegen die freiheitlichen Demokratien des Westens, die die anhaltende Migrations- und Armutdebatte im Land verschärften. Mit dem terroristischen Überfall der Hamas auf Israel manifestierten sich massive antisemitische Tendenzen in politischen Debatten und führten zu einer anhaltenden Verunsicherung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

Das Berliner Büro ist in folgenden Gremien der BAGFW vertreten: Fachausschüsse Migration und Integration, Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste, Arbeitsmarkt und Grundsicherung, in den Unterarbeitsgruppen Migrationsberatung und Flucht sowie in weiteren, anlassbezogenen Arbeitskreisen. Die dort ausgearbeiteten Inhalte prägen die Arbeit der übergeordneten Kommissionen Sozialpolitik I und Sozialpolitik II der BAGFW, in der für die Mitgliederversammlung und die Präsidenten der Wohlfahrtsverbände Fakten und Grundlagen für politische Prozesse und Gespräche erarbeitet werden.

Dazu gehört auch die Mitarbeit im Arbeitsstab Sozialmonitoring sowie im jährlichen Sozialmonitoring mit der Bundesregierung. Hier wurden Problembereiche und Regelungsbedarfe der Sozialgesetzgebung durch die BAGFW gemeinsam mit den beteiligten Ministerien auf Staatssekretärsbene erörtert, Lösungsmöglichkeiten gesucht und Gesetzesänderungen angeregt.

Auch in den Arbeitsgruppen von Ministerien und Bundesämtern ist die Mitarbeit der ZWST gefragt, so z.B. im Beirat des Bundesfreiwilligendienstes, dem Expertengremium zur Erstellung des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung, dem Beirat des Härtefallfonds und in den Zentralstellensitzungen (MBE, BFD) sowie weiteren Fachforen und -veranstaltungen.

Die praktische und konstruktive Begleitung der Umsetzung des Härtefallfonds im Übergang zwischen Rente und Grundsicherung, des Bürgergeldes, die steigende Altersarmut jüdischer Zuwanderer:innen prägten, ebenso wie die Akquise von Fördermitteln, die politische Agenda des Berliner Büros.

Dienstleistungen: Auch die Beratung von Mitgliedsorganisationen erfolgt zum Teil über das Berliner Büro. Die Spanne der Anfragen reicht von Anträgen bei Aktion Mensch e.V. über die Anerkennung als Einsatzstelle im Bundesfreiwilligendienst (BFD), von

der Konzeptentwicklung und Kalkulation von kommunalen oder landesgeförderten Projekten bis hin zu Beratungen in Fragen der Strategie- und Organisationsentwicklung.

Die anhaltende Zuwanderung von geflüchteten Menschen nach Deutschland spiegelt sich in der Arbeit der ZWST wider. Maßnahmen der ZWST zum Empowerment von geflüchteten Menschen im Rahmen von Förderungen des BMFSFJ, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie über „Aktion Deutschland Hilft“ in Kooperation mit IsraAID Germany e.V. konnten fortgesetzt werden. Die Umsetzung der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vereinbarten "Behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung AVB" konnte zur Jahresmitte 2023 in Angriff genommen werden. In Analogie zur Migrationsberatung übernahm die ZWST dabei die Funktion einer Zentralstelle und setzte mit zunächst drei Gemeinden an drei Standorten Fachkräfte ein, die Asylsuchende über den Ablauf informieren und durch das Asylverfahren begleiten. Dabei stützen sich die Mitarbeitenden auf ein Netzwerk innerhalb der Wohlfahrtsverbände, das fachliche Qualifizierung und juristische Begleitung sicherstellt.

Unterstützung der sozialen Arbeit in den östlichen Bundesländern: Das Team des Berliner Büros unterstützt die Mitgliedsgemeinden bei der sozialpolitischen Vertretung in Fachausschüssen der Wohlfahrtspflege auf Landesebene. Die ZWST-Arbeitsgruppe Ost (Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) sichert den fachlichen Austausch und die Vernetzung der in den östlichen Bundesländern aktiven Beratungskräfte ergänzend zu den Angeboten des Sozialreferats.

In Brandenburg ist die ZWST stellvertretend für die jüdischen Gemeinden Partner der Landesregierung bei der Umsetzung sozialer Angebote. Wie im Bund ist auch in Brandenburg der Erhalt der sozialen Infrastruktur eine maßgebliche Herausforderung. Der 2022 erstmalig durchgeführte Sozialgipfel fand am 08.06.2023 in der Staatskanzlei seine Fortsetzung. Ministerpräsident Woidke und Sozialministerin Nonnemacher diskutierten mit den brandenburgischen Wohlfahrtsverbänden, kommunalen Spitzen- sowie Sozialverbänden, gemeinnützigen Organisationen und sozialen Interessenvertretungen u.a. über die Umsetzung und Wirksamkeit der Entlastungsmaßnahmen im Rahmen des „Brandenburg-Pakets“. Ein weiterer wichtiger Termin war der Parlamentarische Abend der Liga der Wohlfahrtspflege im Foyer des Brandenburger Landtags am 22.11.2023. Nach fachlichem Input der Wohlfahrtsverbände nahmen Abgeordnete die Gelegenheit zum Austausch zu sozialpolitischen Themen wahr. Die ZWST informierte gemeinsam mit der Geschäftsführerin der F.C. Flickstiftung, Susanne Krause-Hinrichs über die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für den Aufbau und den Betrieb der jüdischen Gemeinden im Land.

Zum kontinuierlichen Angebot des Berliner Büros gehört ein Treffpunkt für Überlebende der Shoa, das Kunstatelier Omanut sowie die Jüdische Galerie in Berlin-Tempelhof. (S. 26)

**ZWST
BERLIN**



Kinder, Jugend und Familie

ZAHLEN & FAKTEN

12

Sommer- und
Wintermachanot

158

Leiter:innen,
Betreuer:innen,
Chugisten

1159

Teilnehmende

23

Aus- und Fort-
bildungsseminare

931

Seminar-
teilnehmende

71

Teilnehmende waren in Israel:
Bar / Bat-Mitzwa-Reise 2022/2023
Reise für Teilnehmerinnen am
Programm „Darkech“ 2022/2023

Inklusion auf Machanot

Auch Kinder und Jugendliche mit einem erhöhten Betreuungsbedarf haben an den Machanot teilgenommen, begleitet von geschulten Inklusions-Madrichim:ot



ZWST

נוער JUGEND

DIE JUGENDARBEIT DER ZWST



Aktivitäten in der jüdischen Jugendarbeit

Aus- und Fortbildung

Eine aktive und gut ausgebildete junge Generation bildet den in den Gemeinden dringend erforderlichen Nachwuchs. Die Aus- und Fortbildungsreihen der ZWST zielen darauf ab, die Gemeinden beim Auf- und Ausbau ihrer Jugendarbeit zu unterstützen. Die Referent:innen sind mehrheitlich ehemalige Seminarteilnehmende, heute zumeist berufstätig, die in ihrer Gemeinde und auf den ZWST-Machanot aktiv waren oder sind. Sie können ihre Erfahrungen und Kenntnisse daher mit einer besonderen Kompetenz vermitteln. Neben der Aus- und Weiterbildung bieten die Seminare den Teilnehmenden ein überregionales Forum für Information, Kontakt und Austausch.

Das Aus- und Fortbildungsangebot umfasst die mehrteilige Ausbildungsreihe für Madrichim:ot („Midor Ledor“ - Von Generation zu Generation), die Fortbildung für aktive Madrichim:ot, Seminare für Jugendzentrumsleitende sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für die Sommer- und Wintermachanot.

Bat-Mitzwa-Programm Darkech

Das Bat-Mitzwa-Programm Darkech (hebr., Dein Weg) für jüdische Mädchen (11-13) bietet den Teilnehmerinnen die einmalige Möglichkeit, ihr jüdisches Erbe zu entdecken, über Traditionen zu lernen und ein Glied in einer langen Kette von beeindruckenden Frauen zu werden. Über einen Zeitraum von einem Jahr erhalten die Mädchen im Bat-Mitzwa-Alter die Gelegenheit, die Vielfalt des Judentums zu erfahren, sich mit Traditionen auseinander zu setzen und als starke jüdische Frauen einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.

Im Jahr 2023 wurde der zweite Jahrgang dieses Programms abgeschlossen. Im Oktober 2023 startete der dritte Jahrgang und wird mit 3 Seminaren im Jahr 2024 fortgesetzt. Beide Gruppen werden voraussichtlich Ende 2024 nach Israel reisen, um das gelernte Wissen über Personen, Orte und Werte zu vertiefen.

„ZWST YOUTH NOAR BOARD“ INTERESSENVERTRETUNG DER ZWST JUGEND

Seit September 2022 hat die ZWST-Jugend eine eigene Interessenvertretung. Im Juni 2023 wurde das zweite „ZWST Youth Noar Board“ über Zoom gewählt („Noar“, hebr., Jugend). Dieses Gremium besteht aus sechs Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren:

- Nurey - N'siah (Präsidentin), Trier
- Michael - Aleph Gadol (Präsident), Frankfurt
- Jennifer - Schlich (Jüdischer Content), Frankfurt
- Lenoy-Lea - Gizborit (Schatzmeisterin), Düsseldorf
- Liann - Morah (Mitglieder und Programme), Köln
- Rebeka - Mazkira (Social Media und Logos), Berlin

Sie vertreten die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der ZWST-Jugend und haben ein Mitspracherecht in der Gestaltung von Machanot, Seminaren und anderen Aktivitäten. Im Jahr 2023 war das Board das erste Mal auf dem Vorbereitungsseminar der Sommermachanot anwesend, um die Interessen der Chanichim:ot zu vertreten. Auf den Machanot haben sie mit einem Team aus Chanichim:ot eigene Programme, Chugim und Shiurim organisiert.



Sommer in Bad Sobernheim: „Dancing Festival“ im Max-Willner-Heim. Foto: Marion Unger

Jugendbildungsaufenthalte im Winter und Sommer 2022/2023

Die Winter- und Sommermachanot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Kinder-, Jugend- und Familienreferates.

In der diesjährigen Sommer-Saison von Anfang Juli bis Anfang September

erreichte die ZWST 955 Teilnehmende, betreut und begleitet von 158 Leiter:innen, Betreuer:innen, Chugisten und weiteren Helfer:innen, ohne die der vielfältige Sommer für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der jüdischen Community in dieser Form nicht möglich wäre. Dazu gehörten die Bildungsaufenthalte im

Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim für die 8- bis 12jährigen sowie in Cesenatico in der norditalienischen Emilia-Romagna für die Altersgruppen 12-15 und 16-18 Jahre. Zur Sommersaison in Cesenatico gehörten weiterhin ein Machane der Jüdischen Jugend Baden (JuJuBa, IRG Baden), ein Nachbereitungsseminar für das gesamte Team, ein Youth Club Leader-Treffen und die „Ferienwoche 18+“ für junge Erwachsene.

Im Rahmen des Youth Club Leader-Treffens mit 21 Teilnehmenden stand der Jahresabschluss der Youth Club Leader und des alten ZWST-Jugendvorstandes auf dem Programm. Weiterhin wurden zukünftige Aktivitäten in den Jugendzentren diskutiert.

MILANA (20, STUDENTIN, BERLIN) WAR DEN GESAMTEN SOMMER IN ITALIEN AKTIV

„Die Machanot haben mich zu der Person gemacht, die ich heute bin. Sie haben mir gezeigt, was es bedeutet, jüdisch zu sein, haben mich mit Werten, Traditionen und vielem mehr über viele Jahre meiner Kindheit geprägt. Jetzt ist es mein größter Wunsch, das zurückzugeben, was ich als Chanicha bekommen habe - und das ist für mich nur als Madricha möglich. Warum habe ich den gesamten Sommer auf Machane verbracht? Die Frage kann ich allein mit den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen beantworten. Wenn man sich am Ende der Machanot von den Chanichim:ot verabschiedet, weiß ich ganz genau, wofür ich es getan habe und was mir am Herzen liegt.“

Winter in Bad Sobernheim, Südtirol und Israel:

Zum ersten Mal nach 2 Jahren Corona-Pause konnten die winterlichen Jugendbildungsaufenthalte wieder stattfinden: in Bad Sobernheim und in Raas/Italien mit rund 130 Teilnehmenden. Parallel zum Wintermachane im Max-Willner-Heim wurde im Rahmen des „Midor Ledor-Winterseminars“ eine Machane-Simulation durchgeführt. Die Teilnehmenden sind Absolventen der mehrteiligen Ausbildungsreihe für Madrichim:ot.

Auch die Bar/Bat Mitzwa Reise nach Israel wurde nach 2 Jahren erstmals wieder durchgeführt. Im Rahmen eines umfangreichen Programms hatten die 52 Teilnehmenden im Alter von 11 bis 14 die Möglichkeit, die vielfältigen Gesichter des Staates Israel kennenzulernen - eine Reise mit bleibenden Eindrücken bei den Jugendlichen auf dem Weg in das jüdische Erwachsenwerden.



Eine starke deutsche Delegation in Dallas, Texas



ZWSTJugend International - Kooperation mit BBYO

Seit 2018 besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der ZWSTJugend und der internationalen, jüdischen Jugendorganisation BBYO mit Hauptsitz in Washington DC. Die „BBYO-Chapter“ sind vergleichbar mit den Jugendzentren in Deutschland. Der Fokus der Partnerschaft zwischen BBYO und der ZWSTJugend liegt darin, zwei führende Organisationen in der jüdischen Jugendarbeit zusammenzubringen und Kooperationen aufzubauen. Ziel ist es, die Jugendlichen in ihrer jüdischen Identität zu stärken und international zu vernetzen. Beide Organisationen können sich gegenseitig mit zusätzlichem „Know-how“ und neuen Kontakten unterstützen. Das Programm „ZWSTJugend International“ ist das vielversprechende Ergebnis dieser Partnerschaft.

International Convention (IC) in Dallas: Jährlich treffen sich Jugendliche aus aller Welt zur International Convention (IC). Zum fünften Mal war die ZWSTJugend als deutsche Partnerorganisation vor Ort vertreten, als größte Delegation außerhalb Nordamerikas mit über 60 Teilnehmenden. Zunächst waren die Teilnehmenden im Rahmen der Global Ambassador Week in Gastfamilien untergebracht, lernten den Alltag jüdischer Jugendlicher aus anderen Kulturen kennen und nahmen an Leadership-Workshops teil.

Die 99. International Convention startete mit rund 3200 jüdischen Jugendlichen - für die ZWSTJugend eine Woche voller Erfolge: Die deutsche Delegation ist innerhalb von wenigen Jahren von 5 auf über 60 Jugendliche angewachsen. Beim Abschlusskonzert wurde die ZWSTJugend als Sieger des Spirit Awards verkündet, dem Stimmungspreis der IC.

Ein starker Moment waren die Wahlen des International Boards, des Vorstandes von BBYO. Joelle Abaew (Präsidentin des Germany Boards von Sept.2022 - Sept.2023) hatte sich aufstellen lassen und konnte überzeugen: Sie wurde mit absoluter Mehrheit als Vorstandsmitglied gewählt. In dieser Position ist Joelle für alles rund um das Thema Membership verantwortlich und unterstützt mit ihrem Wissen jüdische Jugendzentren weltweit.

KLARA GOTTLIEB
PROJEKTKOORDINATORIN DER ZWSTJUGEND

„Wir sehen dies als Motivation weiter zu wachsen, um nächstes Jahr, bei der 100. International Convention in Orlando, noch größer, noch lauter und noch präsenter vertreten zu sein, unsere internationalen Verbindungen zu festigen und unsere Projekte weltweit bekannt zu machen.“

Ende Oktober war eine deutsche Delegation der ZWST bei der European Leadership Training Institute (ELTI) in Sofia vertreten. An dieser europäischen Convention der BBYO nehmen die Youth Club Leader und die jeweiligen Vorstände teil, um die Vernetzung zu stärken und Aktivitäten der europäischen Jugendarbeit zu planen.



Angebote für junge Erwachsene

Mit ihrem Programm „Achtzehnplus“ fördert die ZWST ein bundesweites Netzwerk für junge jüdische Erwachsene (18-35) und organisiert ein Angebot für diese Zielgruppe. Dazu gehören der Jugendkongress als größte Austausch- und Vernetzungsplattform für junge jüdische Erwachsene, die jährliche Ferienwoche im Sommer, Fortbildungen und die Unterstützung der regionalen jüdischen Studierendenverbände in Deutschland.

Seminare Achtzehnplus

Die Seminarreihe Achtzehnplus gibt jungen jüdischen Erwachsenen die Gelegenheit, sich mit aktuellen politischen, sozialen und kulturellen sowie im jüdischen Kontext bedeutsamen Themen auseinanderzusetzen. Die Seminare im Jahr 2023:

- Jüdische Gemeinde Düsseldorf: „Die Zukunft von morgen - Deine Vision von 2030“ (Neue Arbeitswelten, Trends in der Forschung und Innovation, The Future of Halacha, Zukunft des Nahen Ostens)
- Berlin: „Let's get creative“ - Start up 2.0 (in Kooperation mit dem Fachbereich für Digitale Transformation „Mabat“ und der Berlin Startup School, Coaching-Unternehmen für Gründer:innen, Foto)
- Frankfurt: Fake News / Verschwörungstheorien (Desinformation im Krieg, Nahostkonflikt, antisemitische Denkmuster in linken Strukturen, AfD und Verschwörungstheorien)



Taglit-Reisen nach Israel für junge Erwachsene

Das Projekt „Taglit - Birthright Israel“ ermöglicht jungen jüdischen Erwachsenen (18-32) weltweit eine 10-tägige Bildungsreise nach Israel. Die ZWST ist die Anlaufstelle für Taglit in Deutschland und die erste Adresse für potenzielle Teilnehmende, sie ist das Bindeglied zwischen Taglit und dem Trip-Organizer Israel Experience.

Im Jahr 2023 wurden 5 Reisen für unterschiedliche Altersgruppen organisiert (4 Reisen für die Altersgruppe 18-26 Jahre, 1 Reise für die Altersgruppe 27-32 Jahre).



TAGLIT · תגליט
BIRTHRIGHT ISRAEL

JUGEND KONGRESS 2023





Eine Sportanlage wird zur Open Air Synagoge: Jom HaAtzma'ut in Givat Schmu'el

Eintauchen in Israels Geschichte und Gegenwart

Rund 200 Teilnehmende im Alter von 18 bis 35 trafen sich anlässlich des 75. Gründungsjubiläums in Israel und erlebten die Geschichte, Gesellschaft, Politik und Kultur des Landes durch das vielfältige Programm hinweg hautnah.

Das dank finanzieller Unterstützung des Zentralrates der Juden in Deutschland organisierte Programm startete in der Negev Wüste, führte die Gruppe weiter ins Zentrum nach Tel Aviv und Jerusalem. Eine vielfältige Auswahl an Touren ermöglichte es den Teilnehmenden, jeden Ort unter einem besonderen Schwerpunkt zu entdecken. Besuche wie die der Gedenkstätte Yad Vashem und der Inklusionseinrichtung Shalva National Center, Diskussionen wie mit dem Haaretz Journalisten Amos Harel sowie die persönlichen Begegnungen innerhalb der Gruppe sind

nur einige Aspekte, die den diesjährigen Jugendkongress in Israel zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

ARON SCHUSTER
DIREKTOR DER ZWST

„Der Jugendkongress ist das wichtigste gesellschaftliche Event für den jungen jüdischen Nachwuchs. Traditionell wird er in Anlehnung an die Gründungsjubiläen alle fünf Jahre in Israel organisiert. 2023 war eine Premiere: Der Jugendkongress fand erstmals zu Jom HaSikaron und Jom HaAtzma'ut statt. So hatten die jungen Erwachsenen die Möglichkeit, die wichtigsten nationalen Gedenk- und Feiertage Israels direkt zu begehen.“



Auftritt der Shalvaband



Tour zur Naot Farm in der Negev-Wüste.
2.v.r.: Michael Rubinstein, ZWST-Vorstandsmitglied



Zeremonie in Latrun anlässlich Jom HaSikaron, Michael Licht, Vorstandsmitglied der ZWST und Ebi Lehrer, Präsident der ZWST (re.)



Angebote für Familien

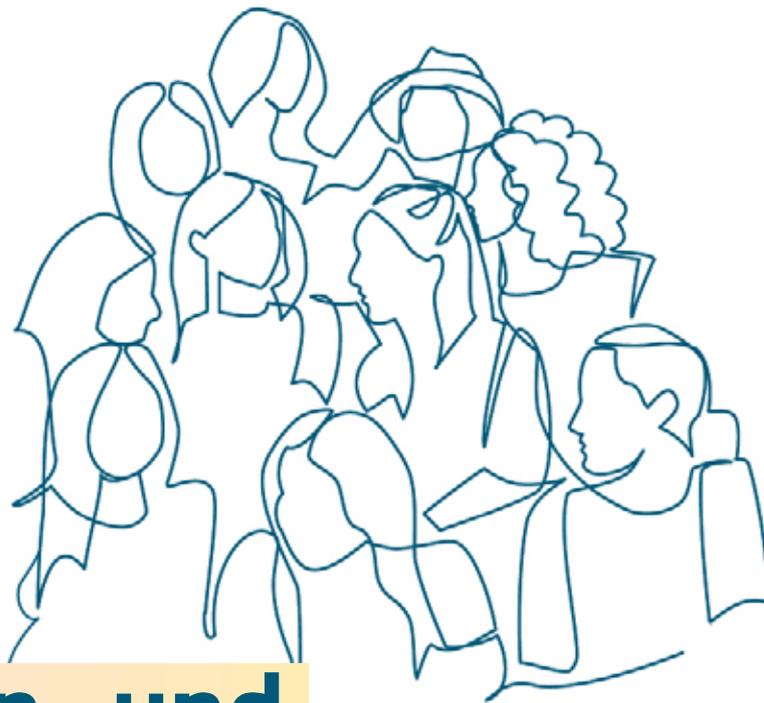
Die ZWST organisiert ein vielfältiges Bildungs- und Erholungsprogramm für junge Familien. Dazu gehören Angebote im Rahmen des Inklusionsfachbereiches Gesher, Beratungsmodule für werdende jüdische Eltern sowie Seminare für allein- und getrennterziehende Eltern.

Inklusive Familienwochenenden

Das Kinder- und Jugendprojekt des Inklusionsfachbereiches Gesher organisiert inklusive Familienwochenenden für Familien mit Kindern mit und ohne Förderbedarf (bis 18 Jahre) im Max-Willner-Heim, gefördert von Aktion Mensch e.V. Geschulte Inklusionsmadrichim:ot organisieren ein Programm für die Kinder und Jugendlichen. Fachkräfte aus der Behindertenarbeit bieten individuelle Beratung sowie Fachvorträge, z.B. zu verschiedenen Krankheitsbildern oder auch Workshops zu verschiedenen Entspannungstechniken an. Der Höhepunkt dieser Wochenenden ist der gemeinsam gestaltete, festliche Schabbat.

Seminarreihe für alleinerziehende Mütter und Väter

Diese Seminare bieten eine Auszeit vom Alltag sowie einen geschützten Raum, in dem Eltern und Kinder erkennen, dass sie in ihrer Situation nicht alleine sind. Wesentlich für die Gruppendynamik ist die aktive Teilnahme von Frauen und Männern, da unterschiedliche Perspektiven zur Sprache kommen und vielfältige Anregungen und Tipps für den Alltag diskutiert werden. Die Teilnehmenden haben verschiedene Anliegen: Sie bitten um präzise Werkzeuge für das Handeln in bestimmten Situationen, andere wollen ihren Kindern näherkommen und sie besser verstehen, manche suchen nach Lösungen im Umgang mit ihren Partner:innen oder benötigen Unterstützung beim Leben der jüdischen Tradition in einer Kleinfamilie.



Frauen- und Schwangerenberatung

Zum Angebot der ZWST gehört die Frauen- und Schwangerenberatung, ein zentraler Bereich der Wohlfahrtspflege. Die aufeinander aufbauenden, digital organisierten Formate zielen darauf ab, Frauen und Familien in einem „Safer Space“ für den herausfordernden Alltag zu stärken, sie mit medizinischen und psychosozialen Informationen zu unterstützen und die Vernetzung zu fördern. Die Angebote im Einzelnen:

Gesprächsräume für werdende Eltern: Das Angebot schafft einen geschützten Raum für sensible Fragen und Bedürfnisse jüdischer werdender Eltern. Die 3-modulige Online-Fortbildung richtet sich an werdende Eltern, gleichgeschlechtliche werdende Eltern und getrennterziehende werdende Mütter und Väter. Non-binäre Personen und Transpersonen sind willkommen. Es geht um Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt, das Thema Elterngehd und Elternzeit, Fragestellungen der Namensgebung im Judentum, Brit Mila, jüdische Tradition und jüdische Erziehung.

Stillen ist kein Selbstläufer: Stillen benötigt oftmals Unterstützung durch erfahrene Still-Beraterinnen und Hebammen. Unsicherheiten werden durch Fachkräftemangel verstärkt. Mit einer Geburtenbegleiterin und Still-Expertin werden Mythen dekonstruiert und Tipps sowie mögliche Anlaufstellen zum Thema vermittelt.

Babies erstes Jahr: In Kooperation mit dem Familienzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt beinhaltet diese Seminarreihe Themen rund um das erste Lebensjahr (u.a.: Babyschlaf, Beikost, Spielanregungen, erste Reisen mit Baby). Die Themen fokussieren sich auf die Fragestellungen der Teilnehmenden.

Mamas erstes Jahr: Nach der Geburt ihres Kindes sehen sich Frauen oft konfrontiert mit einem veränderten Körper, hormo-

nellen Schwankungen und einer veränderten Selbstwahrnehmung. In dieser Veranstaltung geht es um Wissen über mögliche Veränderungen in den Monaten nach Schwangerschaft und Geburt. Es wird ein Raum geschaffen, um Fragen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Frauenberatung - Angebot für Frauen von Frauen

Aktive Gesundheitsvorsorge und ein positives Verhältnis zum eigenen Körper haben traditionell einen hohen Standard im Judentum. Gespräche über den weiblichen Körper sind immer noch geprägt von Tabus, Klischees und Halbwissen. Das Verhältnis zum eigenen Körper ist zudem belastet von gesellschaftlichen Erwartungen. Die Veranstaltungen werden von einer Fachexpertin und Ärztin begleitet. Die Angebote im Einzelnen:

Der weibliche Körper, Gesundheitsvorsorge und Körpergefühl in verschiedenen Lebensphasen

Viele Frauen fühlen sich nicht ausreichend informiert über Details der weiblichen Anatomie, Hormone und Veränderungen in verschiedenen Lebensphasen. Bei akuten Arztbesuchen bleibt wenig Raum für Informationen und die Menge an empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen kann überwältigend sein und zusätzliche Ängste auslösen. Das Angebot dekonstruiert Mythen über den weiblichen Körper, erläutert Wissen zum Zyklus der Frau und nimmt das Thema Hormone und Vorsorgeuntersuchung genauer in den Blick.

Die besten Jahre oder Hormon-Hölle?

In dieser Veranstaltung wird vermittelt, was im weiblichen Körper während der Menopause tatsächlich passiert, wie groß die individuellen Unterschiede sind, und welche Optionen sich daraus ergeben. Weiterhin gibt es die Möglichkeit für offene Fragen, Erfahrungsberichte und Diskussionen.

**AUSGABE NR. 300**Paraschat Wajakhel-Pekudej
Schabbat haChodesch

Massgchet Brachot Blatt 2; 3; 4 und 5

18. März 2023 // 25. Adar 5783

**TALMUD ISRAELI - JÜDISCHES WISSEN FÜR DIE GANZE FAMILIE**

Angebote des Pädagogischen Zentrums

• „Talmud Israeli“: Zu Beginn des Jahres 2023 erschien die 300. Ausgabe, zu Rosh Hashana startete das Magazin in sein 9. Erscheinungsjahr und zu Jahresbeginn 2024 erscheint die 328. Ausgabe. Talmud Israeli hat mittlerweile rund 3000 Abonnenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das 6- bis 8-seitige Magazin erscheint wöchentlich und wird von Kindern, Jugendlichen und Angehörigen gelesen. Ebenfalls nutzen Gemeinden, jüdische Schulen, Religions- und Sonntagsschulen die Veröffentlichung. Zu jedem jüdischen Feiertag erscheint ein Sonderheft mit Erklärungen zum Fest und seinen Bräuchen, Geschichten aus der jüdischen Tradition sowie Traktaten aus dem Talmud und Rätseln. Talmud Israeli vermittelt verständlich das Wissen aus den jüdischen Quellen und stellt einen Bezug zum heutigen Alltag her.

• **Informationsportal www.zwst-hadracha.de**: bietet umfangreiches und vielfältiges Material zur jüdischen Jugendarbeit.

• **„Ji Tap“**: In Zusammenarbeit mit Jewish Interactive stellt die ZWST regelmäßig neue Spiele mit jüdischem Inhalt online. Ji Tap richtet sich an Kinder, Eltern, Lehrende und alle, die mit Spaß mehr lernen wollen. Ji Tap ermöglicht es, jüdisches Wissen spielerisch zu vermitteln und zu vertiefen. Kinder können in kurzen Einheiten Gelerntes wiederholen und Neues lernen. <https://jitap.net/activities/#s=zwst>

• **Wöchentlicher Newsletter für alle Aktiven in der Jugendarbeit**: „Paraschat Haschawua Online“: unterstützt jüdische Erzieher:innen bei ihrer Jugendarbeit und kann im PZ angefordert werden.

• **„Kits“ - Materialsammlungen zu den Machanot**: erleichtern es den Madrichim:ot, die jeweiligen Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen zu organisieren.

• **Film- und Dokumentationsmaterial auf DVD**: umfangreiche Sammlung von Dokumentarfilmen, Reportagen und Spielfilmen zur ZWST, zu jüdischen Themen und Israel.

(Katalog: <https://zwst-hadracha.de/de/filme>)

• **Zu Purim und Chanukka** können im PZ Bastelmaterial sowie Dekorations- und Geschenkartikel bestellt werden.



MitzveNow



Kooperation mit MitzveNow

Mitzve Now ist der exklusive Webshop-Partner der ZWST. Neben zahlreichen Publikationen des Kinder-, Jugend- und Familienreferates wie Talmud Israeli, Megillat Esther, Gebet-Booklets für Kabbalat Schabbat und Schacharit LeSchabbat (hebr., mit deut. oder russ. Übersetzung), Benschel/Liedtexte zu Schabbat und Jahreskalendern kann über den Webshop auch das Schabbat-Starter-Set für den Kabbalat Schabbat zuhause bestellt werden. Lagerung, Verpackung und Versand der MitzveNow-Sets liegen in den bewährten Händen der Mitarbeiter:innen der „Frankfurter Werkgemeinschaft (fwg)“. Diese Partnerschaft unterstützt die wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung. www.mitzvenow.de

Inklusionsfachbereich Gesher

ZAHLEN & FAKTEN

29

Gemeinden haben an der Umfrage zur Barrierefreiheit in jüdischen Gemeinden teilgenommen - zirka ein Drittel aller Mitgliedsgemeinden der ZWST.

75

Teilnehmende bei drei Freizeiten im Max-Willner-Heim und im Kurheim Beni Bloch

48

Teilnehmende bei zwei inklusiven Wochenenden für Familien im Max-Willner-Heim

Gesher-App

Eine digitale Brücke für Inklusion und Gemeinschaft. Rund 100 Personen, Menschen mit Inklusionsbedarf, Angehörige, Ehrenamtliche und Mitarbeitende haben sich auf der Internet-Plattform angemeldet.



GESHER

INKLUSION VON MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG



Inklusionsfachbereich Gesher: Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Die Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen ist ein wesentlicher Aufgabebereich der ZWST. Diese Zielgruppe hat mehrheitlich einen Migrationshintergrund und ist gesellschaftlich oft isoliert. Insbesondere die Stärkung der Eigeninitiative der beeinträchtigten Familienmitglieder und ihre gesellschaftliche Teilhabe haben eine hohe Bedeutung in der praktischen Arbeit des Inklusionsfachbereiches. Die Unterstützung von inklusiven Aktivitäten sowie die Initiierung von Selbsthilfegruppen steht im Fokus. In diesem Zusammenhang nimmt das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung“ eine zentrale Rolle ein. Es ermöglicht Menschen mit Behinderung, eigene Wünsche und Möglichkeiten für die Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten und Freizeit zu entwickeln und schrittweise umzusetzen. Im Jahr 2023 wurden vor allem in Frankfurt, Berlin, Hamburg, Nürnberg, Recklinghausen, Dresden und Magdeburg Aktivitäten durchgeführt und die Arbeit bzw. Initiierung von Selbsthilfegruppen unterstützt. Eine Vielzahl der Aktivitäten des Inklusionsfachbereiches Gesher (hebr., Brücke) wird von Aktion Mensch e.V. gefördert.

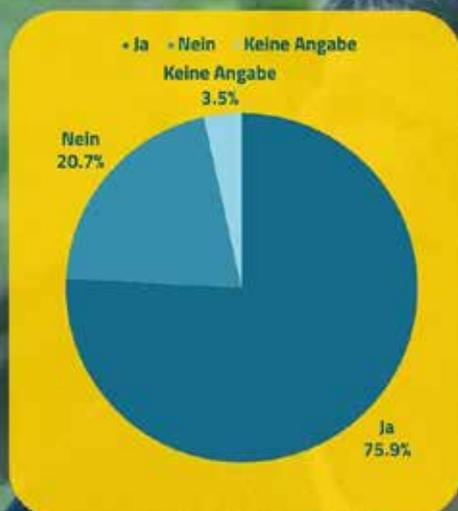
Beratung zu verschiedenen Förderangeboten der Aktion Mensch e.V.: Einen mittlerweile zentralen Platz in der Arbeit des Inklusionsfachbereiches nimmt die Beratung von Mitgliedsgemeinden bei der Beantragung von Fördermitteln für inklusive Angebote ein. Dank der Förderprogramme von Aktion Mensch wie „Inklusion einfach machen“, „Kunst und Kultur für alle“ und „Barrierefreiheit“ konnten in mehreren Regionen inklusive Aktivitäten etabliert werden. Im Jahr 2022 begonnene Hilfsprojekte

für aus der Ukraine geflüchtete Personen mit Inklusionsbedarf konnten dank Förderung der Aktion Mensch e.V. fortgesetzt werden. Im Rahmen einer kontinuierlichen Sprechstunde unterstützt der Fachbereich Gesher Fachkräfte in jüdischen Gemeinden darin, Aktivitäten inklusiv gestalten und finanzieren zu können.

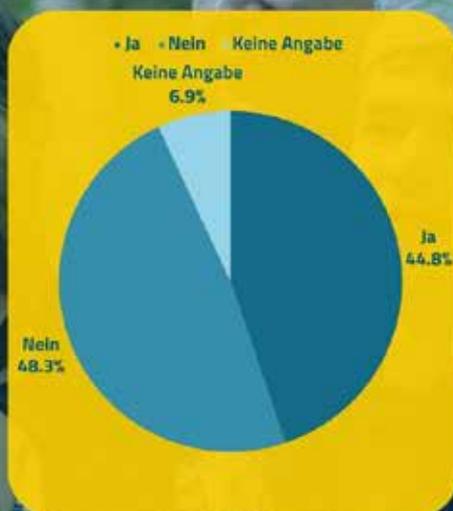
Der Inklusionsfachbereich Gesher ist in verschiedenen Gremien präsent: im Fachausschuss „Behindertenpolitik“ der BAGFW sowie in anderen Gremien der Wohlfahrtsverbände und der Aktion Mensch. Der Inklusionsfachbereich leistet einen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion über die Situation von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund. Dazu gehören Publikationen in Fachzeitschriften und Vorträge, wie z.B. ein Vortrag „Projekt zur digitalen Teilhabe“ im öffentlichen Barcamp der Aktion Mensch. Im Rahmen eines Online-Fachtages von Handicap International (Internationale Hilfsorganisation für Menschen mit einer Behinderung), beteiligte sich der Inklusionsfachbereich mit einem Vortrag zu Aktivitäten mit Geflüchteten aus der Ukraine in der jüdischen Gemeinschaft.

Barrierefreiheit: Die Präsenz des Inklusionsfachbereiches Gesher auf der Website der ZWST ist seit 2020 in leichter Sprache übersetzt. Neben einem ausführlichen Bereich in einfacher Sprache und Videoerklärungen in Gebärdensprache, bietet die ZWST-Website außerdem visuelle Hilfen für Personen mit Beeinträchtigungen, worüber sie zum Beispiel die Schriftgröße, Schriftart und Farbgebung individuell anpassen oder sich die Website vorlesen lassen können.

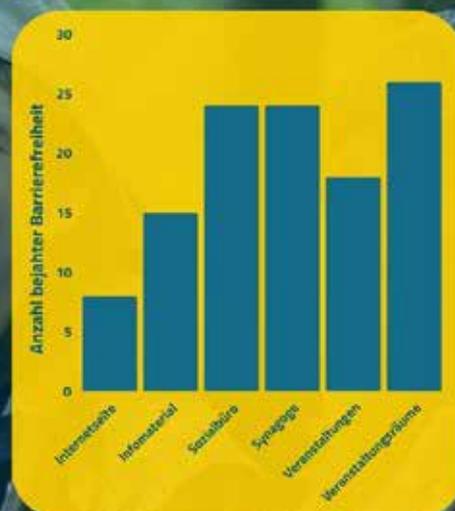
Sind in Ihrer Gemeinde Personen mit Behinderung ehrenamtlich engagiert?



Sind in Ihrer Gemeinde Personen mit Behinderung hauptamtlich engagiert?



Welche Bereiche jüdischer Gemeinden sind barrierefrei?



ZWST-Umfrage zur Barrierefreiheit in jüdischen Gemeinden (Auszüge)

Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen hat der Fachbereich im Jahr 2023 eine Umfrage zur Barrierefreiheit in jüdischen Gemeinden durchgeführt. Hier ergab sich unter anderem: Die meisten Barrieren befinden sich auf den Internetseiten und in Publikationen der teilnehmenden jüdischen Gemeinden. Bei der barrierefreien Gestaltung unterstützt die Aktion Mensch e.V., der Fachbereich bietet allen interessierten Gemeinden an, bei der Antragstellung behilflich zu sein.

Freizeiten 2023: Im Sommer und Herbst hat der Inklusionsfachbereich Gesher drei Freizeiten für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen durchgeführt. Unter dem Motto „Freizeit selbstbestimmt gestalten“ zielte die Bildungsfreizeit im Max-Willner-Heim im August darauf ab, die Partizipation der 25 Teilnehmenden zu stärken, indem sie die Durchführung verschiedenster Aktivitäten mitgestaltet haben. In Kleingruppen wurden sie darin geschult, ihre Erfahrungen an regionale Selbsthilfegruppen weiterzugeben und ihr Empowerment zu stärken. Im Kurheim Beni Bloch in Bad Kissingen wurden im Mai zwei Betreuungsfreizeiten für zusammen 50 Teilnehmende durchgeführt. Das Kinder- und Jugendprojekt des Inklusionsfachbereiches organisierte im Januar und September zwei inklusive Wochenenden für Familien mit Kindern mit und ohne Förderbedarf mit 48 Teilnehmenden.

Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende

- Fortbildung im Max-Willner-Heim zu Themen der Inklusion, u.a.: Kommunikation mit Angehörigen, inklusiver Sport
- Fachtag in der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund zum Thema: „Akzeptanz durch Kommunikation“
- Monatliche Fortbildungen oder Supervisionen im Online-Format (z.B. Behindertenrecht, psych. Erkrankungen) mit jeweils rund 15 Teilnehmenden

Fortbildungen für Fachkräfte, Angehörige und Betroffene

- „Wie können sich Eltern vernetzen“ im Max-Willner-Heim (27 Teilnehmende)
- „Betreuungsrecht“ im Max-Willner-Heim (15 Teilnehmende)
- Online: Veranstaltungen zum Betreuungsrecht, Workshops für Inklusionsmadrachim:ot und Interessierte, Workshop für Eltern von jüngeren Kindern mit Behinderung, zertifizierte Schulung zu Betreuungsangeboten für Gemeinden in NRW

Neue geförderte Projekte in 2023

- „Recht haben, Recht bekommen“ (neue Beratungsstelle im Kunstatelier Omanut, S. 26)
- Inklusive Treffpunkte Berlin/Brandenburg (Befähigung von Menschen mit Behinderung, mit einem Peer ohne Behinderung niedrigschwellige künstlerische Aktivitäten für andere Teilnehmende anzubieten)
- Kunst um Krisen zu bewältigen (Durchführung von Kunst-Kursen in Brandenburg, gleichzeitig als Ort zum Austausch)

Digitale Kompetenzen: Um die Teilhabe der Menschen mit Inklusionsbedarf und ihrer Angehörigen mit Unterstützung digitaler Medien zu fördern, hat der Fachbereich Gesher in Kooperation mit dem Digitalisierungsfachbereich Mabat die „Gesher-App“ entwickelt. Über diese Internetplattform werden insbesondere die digitalen Fähigkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung geschult. Als Ort für Vernetzung und Austausch richtet sich die App darüber hinaus an Eltern, weitere Angehörige, Selbsthilfegruppen, Fachkräfte und weitere Interessierte.

Betreutes Wohnen in jüdischen Zusammenhängen: Ziel der ZWST ist es, Voraussetzungen für ein jüdisches Alltagsleben für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. In Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) ermöglicht die ZWST eigenständige Wohnformen, unter anderem in Wohnungen des Seniorenzentrums Henry und Emma Budge-Stiftung in Frankfurt/M.



Workshop im Kunstatelier Omanut



Das Berliner Kunstatelier Omanut organisiert seit 13 Jahren eine künstlerisch orientierte Tagesbetreuung, gefördert von Aktion Mensch e.V. Es ist offen für alle, die aufgrund einer Behinderung, einer Lebenssituation oder einer Krise einen geschützten familiären Raum suchen, ihren Tagen Struktur geben und kreativ arbeiten wollen: im Malatelier sowie in der Kerzen- oder Holzwerkstatt. Ausflüge und sogar eine kleine Reise gehören auch zum Angebot. Darüber hinaus sind alle willkommen, die Beratung, Kontakt und Austausch in jüdischer Atmosphäre suchen. Omanut bietet rund 20 Teilnehmenden zwischen 20 und 80 Jahren die Möglichkeit, ihre Potenziale zu entfalten.

Zu den Höhepunkten im Jahr 2023 gehörte die Eröffnung einer Ausstellung zum Thema „Dschungel“ als Happening in der Jüdischen Galerie. Im Rahmen von Kunst-Events und Workshops wurde ein intensiver Austausch mit Gruppen von geflüchteten Menschen ermöglicht, initiiert von IsraAID Germany e.V. Ein weiteres Highlight für die Teilnehmenden war der Besuch bei den Special Olympics im Sommer. Im Rahmen einer Reise nach Brandenburg an der Havel hat das Atelier eine Begegnung mit Schulkindern organisiert, für die ein inklusiver Kunstworkshop angeboten wurde.

Das mediale Interesse am Kunstatelier ist unvermindert hoch: Im August erschien in der Abendschau des RBB ein Beitrag über das Atelier. Kurzfristigen Ruhm erlangten Jörg Kaminski und Judith Tarazi als „Berliner:innen der Woche“ im Tagesspiegel bezüglich ihrer Arbeit für die neue Beratungsstelle „Recht haben - Recht bekommen“.

Digitalisierung: Befähigung im digitalen Raum ist nach wie vor ein Schwerpunkt im Programm. Mit Dirk Heiner Meissner, IT-Spezialist, finden kontinuierlich Veranstaltungen statt, die die Teilnehmenden da abholen, wo sie gerade stehen. Themen wie Textverarbeitung, E-mail, Internetnutzung, Social Media und digitale Sicherheit werden ebenso behandelt wie konkrete Fragen zu technischen Problemen.

Jüdische Galerie Omanut: Die Galerie ist Ausstellungsort des Ateliers und bietet als kulturelle Dependence des Berliner Büros der ZWST auch Künstler:innen mit Behinderung aus anderen Organisationen und jüdischen Künstler:innen in Berlin eine Ausstellungsplattform. Dieses Jahr war die Galerie Schauplatz einer Installation zum Thema Dschungel, ein Projekt mit der Künstlerin Shlomit Le-havi, welches nach einem Jahr Vorbereitung als ein großes Spektakel mit Musik, Verkleidung und einer Cocktailbar stattfand.

Die neue Beratungsstelle „Recht haben - Recht bekommen“ hat seit dem 1. Januar 2023 im Kunstatelier Omanut ihre Türen geöffnet und berät Menschen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankungen und ihre Angehörigen bei der Inanspruchnahme und Durchsetzung ihrer Rechte. Die Beratung ist kostenlos, auf Augenhöhe und kann in verschiedenen Sprachen wahrgenommen werden.



Workshop im Kunstatelier Eastend



Das Kunstatelier „Eastend“ ist eine erfolgreiche Kooperation von ZWST, Internationalem Bund (IB) und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Die Einrichtung fördert im Rahmen einer Tagesbetreuung die kreativen Potenziale von Menschen mit einer Behinderung und ihre sozialen Kompetenzen.

Im Jahr 2023 fanden vielfältige Workshops statt, um die Teilnehmenden zu kreativen Aktivitäten in den Bereichen Fotografie, Aquarell, Poesie und Ton anzuregen. Auch Ausstellungsbesuche gehörten zum Programm, wie zum Beispiel Marc Chagall in der Frankfurter Kunsthalle Schirn. Über das Frank-

furter Programm „Places to see“ hat das Atelier die Möglichkeit, in allen Frankfurter Museen die Ausstellungen zu besuchen und Führungen zu erhalten. Die Neuauflage der Shadow Dance Machine-Party, ursprünglich im Rahmen der Frankfurter Luminale organisiert, stand exemplarisch für die Beendigung der Corona-Einschränkungen. Im Rahmen der kreativen Workshops, veranstaltet von der Künstlerin Laura Sebestyén, sind neue, bereichernde Kontakte entstanden. Gemeinsam mit der pädagogischen Leiterin Corinna Roskopf und dem Künstler Costa Bernstein hat sich die Einrichtung zu einem Ort entwickelt, der auf offene Weise einen künstlerischen und kulturellen Austausch erlebbar macht, der Menschen einen Freiraum zur Entfaltung bietet und fest im Stadtteil und im Frankfurter Kulturleben verankert ist.

Am 04.12.2023 verlieh die Stadt Frankfurt einen der sechs Diversitäts- und Integrationspreise für 2021 und 2022 an das Kunstatelier Eastend. Im Rahmen der abendlichen Veranstaltung im Kaisersaal des Rathauses hob Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg die Bedeutung der hervorragenden Arbeit des Kunstateliers für die Stadt Frankfurt angesichts herausfordernder Zeiten hervor.

Senior:innen

ZAHLEN & FAKTEN

28

Treffpunkte für
Shoah-Überlebende
bundesweit

913

Teilnehmende bei 22
Turnussen von
Bildungsaufenthalten.

96

aus der Ukraine
evakuierte Shoah-Überlebende werden
in 22 Seniorenzentren in
7 Bundesländern und privat betreut.

Betreuungsfreizeit Demenz

bietet Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und ihren Angehörigen die Möglichkeit, Entspannung und Erholung zu finden und ihre Ressourcen wieder etwas aufzuladen.





Sommerfest im Treffpunkt der Israelitischen Gemeinde Freiburg



Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die Unterstützung und Begleitung der älteren Generation wird in vielfältigen Formaten umgesetzt: Dazu gehörten direkte Angebote sowie Unterstützung für jüdische Gemeinden, Senioreneinrichtungen und Treffpunkte für Überlebende der Shoah.

Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die soziale Arbeit für Überlebende der Shoah ist seit vielen Jahren eine zentrale Aufgabe der ZWST. Diese Aktivitäten werden von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und der Jewish Claims Conference (JCC) gefördert.

28 Treffpunkte werden von der ZWST begleitet und unterstützt. Die Treffpunkte bieten Anlaufstellen für Menschen, die aufgrund von psychischen und gesundheitlichen Problemen oft unter Einsamkeit leiden. Nach der weitestgehenden Aufhebung der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Treffpunkte, neben der mobilen Betreuung, ihre Arbeit wieder aufnehmen. Dazu gehören „Bleib fit & aktiv“-Kurse (Yoga, Sitzgymnastik etc.), Gedächtnistraining, Deutsch- und Hebräisch-Kurse, Kreativ-Kurse, musikalische Events, Vorträge, gemütliches Beisammensein und Austausch mit dem Rabbiner, Fahrdienste anlässlich Schabbath und weiteren Gemeindeveranstaltungen, Tagesausflüge und weitere Outdoor-Aktivitäten.

Betreuung und Versorgung von rund 100 evakuierten Senior:innen aus der Ukraine, die die Shoah überlebt haben: 61 hochbetagte und pflegebedürftige Personen werden in 14 Seniorenzentren der Caritas, Diakonie, AWO und des Paritätischen Gesamtverbandes sowie in 8 Seniorenzentren der jüdischen Gemeinden (München, Nürnberg, Hannover, Köln, Düsseldorf, Frankfurt, Duisburg) in 7 Bundesländern betreut und versorgt. Darüber hinaus sind 35 Senior:innen privat untergebracht.

Einen erheblichen Anteil an der psychosozialen Versorgung hat das mobile Beratungsteam der ZWST, Julia Selivon und Dr. Andrey Smotritskiy. (Info Mobiles Beratungsteam: S.49)

RÜCKMELDUNGEN VON ANGEHÖRIGEN DER EVAKUIERTEN SENIOR:INNEN

„Ihr seid so gut! Ich bin sehr froh, dass ihr meine Mutter unterstützt! Vielen Dank dafür. Schön, dass ihr bei uns seid! Mum ist sehr glücklich und wartet auf eure Ankunft. Vielen Dank noch einmal und immer wieder!“ (Valentina und Andrey Seryak)

„Vielen Dank an Julia und Andrey für Ihre so wichtige und notwendige Hilfe für unsere Alten! Sie sind getrennt von ihrer Heimat, ihren Verwandten und Freunden, brauchen sehr viel Wärme und Fürsorge, die Sie ihnen schenken. Jedes Mal freuen sie sich riesig darauf, Sie zu treffen. Sie sind für sie ein Lichtstrahl in einem fremden Land. Wir danken Ihnen im Namen von uns allen!“ (Kinder und Enkel von Tamara und Valentin)

„Oma sagt immer Worte der großen Dankbarkeit für Ihre Fürsorge und Unterstützung, Aufmerksamkeit und Geduld. Sie hält Sie für ihre Schutzengel. Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Arbeit mit unserer Mutter. Wir wissen, dass es nicht einfach ist, einen nicht sehr jungen und nicht sehr gesunden Menschen psychologisch zu unterstützen.“



Der Treffpunkt unterwegs. Fotos S. 30-31 Israelitische Gemeinde Freiburg

Stimmen aus den Treffpunkten für Überlebende in Freiburg und Kiel

**ELENA MÜLLER, SOZIALARBEITERIN
IN DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE FREIBURG**

„Der Treffpunkt ist ein offener Ort zur Überwindung einer oft isolierten Lebenssituation. Im Laufe der Jahre hat sich das Projekt als äußerst förderlich für die Selbststärkung der Holocaustüberlebenden erwiesen. Ich sehe den Treffpunkt als eine ‚Rettungsinsel‘, die den zugewanderten Senior:innen das Altern in der Fremde erleichtert.

Von besonderer Bedeutung sind weiterhin individuelle Zeitzeugengespräche. Die Überlebenden fühlen sich mit ihrem Schicksal geehrt und gewürdigt. Ihnen wird ein individueller Anerkennungsraum gewährt, das wissen sie hoch zu schätzen.“

**BESUCHER DES TREFFPUNKTES
IN DER JÜDISCHEN GEMEINDE KIEL**

„Die Daten der Treffen sind in meinem Kalender rot gekennzeichnet, auf diese Tage freue ich mich besonders.“

„Ich kann mit Gleichgesinnten über meine alltäglichen Sorgen sprechen. Ich fühle mich bei meinen Problemen verstanden.“

„Wir sind zu einer Familie geworden. Ich freue mich auf das Zusammensein mit meinen Freunden und guten Bekannten. Für diese Möglichkeit bin ich der Jüdischen Gemeinde Kiel und Region sehr dankbar.“

IGOR WOŁODARSKI, 1. VORSTANDSVORSITZENDER DER JÜDISCHEN GEMEINDE KIEL

„Das Programm der Treffpunkte ist das Mindeste, was wir für unsere Holocaustüberlebenden tun können. Dieser Personenkreis wird immer kleiner, und es ist unsere Pflicht und Herzensangelegenheit, ihnen ihren Alltag leichter zu gestalten und für bessere Lebensqualität zu sorgen. Die Treffpunkte helfen unseren Holocaustüberlebenden, ihre alltäglichen Sorgen für eine Zeitlang zu vergessen und sich nicht alleine zu fühlen.“



Bildungsaufenthalte für Senior:innen im Kurheim Beni Bloch

Aktivitäten für die Seniorengeneration sind einer der Schwerpunkte im Angebotsspektrum der ZWST. Dazu gehören die 14-tägigen Bildungs- und Integrationsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch im unterfränkischen Bad Kissingen. Sie bieten den teilnehmenden älteren Menschen die Gelegenheit, sich weiterzubilden, die eigene jüdische Identität zu stärken und in entspannter und familiärer Atmosphäre neue Freundschaften zu schließen.

Die Altersgruppe der jüdischen Senior:innen in Deutschland hat viele Facetten, daher organisierte die ZWST im Jahr 2023 unter anderem spezielle Bildungs- und Integrationsaufenthalte für bestimmte Zielgruppen, um die Teilnehmenden direkt ansprechen zu können. Dazu gehören der seit längerem erfolgreiche Turnus für alteingesessene Gemeindeglieder von 60 bis 80 Jahren, die nicht zur Emigrationswelle aus den GUS-Staaten gehörten und schon vor 1990 in den Gemeinden aktiv waren. Weitere Bildungsaufenthalte richteten sich an Teilnehmerinnen des Frauenbundes und an Mitglieder des Verbandes der Veteranen (Veteranen des 2. Weltkrieges). Auch rund um jüdische Feiertage wie Pessach, Schawuoth oder Rosh Hashana werden Bildungsaufenthalte für Gemeindeglieder ab 60 Jahren organisiert.

Betreuungsfreizeit Demenz

Im Rahmen der Betreuungsfreizeiten im Kurheim Beni Bloch haben Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und ihre Angehörigen die Möglichkeit, Entspannung und Erholung zu finden und ihre Ressourcen wieder etwas „aufzuladen“.

Im Mai 2023 hat das Sozialreferat wieder eine Betreuungsfreizeit in Bad Kissingen organisiert, geleitet von Graziella Gubinsky. Highlights im Programm waren Ausflüge und die mit großem Engagement angeleiteten, kreativen und musikalischen Angebote (Kreatives Gestalten, Malen, Tanz, Gesang). Ein Ausflug nach Schweinfurt auf jüdischen Spuren und Ausstellungsbesuche kam besonders gut an. Darüber hinaus hatten die Angehörigen in täglich stattfindenden Gesprächsgruppen die Gelegenheit zum wichtigen Austausch, zu individueller Beratung und zur Teilnahme an zielgruppenspezifischen Fachvorträgen. Für die Personen mit einer dementiellen Erkrankung wurde nach Bedarf eine Einzelbetreuung organisiert.

Die Betreuungsfreizeiten sind als niedrigschwelliges Betreuungsangebot (NBA) eine abrechenbare Leistung nach dem Pflegeversicherungsgesetz.

GRAZIELLA GUBINSKY, ZWST SOZIALREFERAT

„Diese Freizeit hat vor allem für die Angehörigen eine hohe Bedeutung. In ihrem häufig beschwerlichen Alltag erlauben sie sich in der Regel kein Zeitfenster für kulturelle Aktivitäten, Beratungsangebote oder einen Austausch mit Menschen in einer vergleichbaren Situation.“



FORTBILDUNG DEMENZBEGLEITUNG STIMMEN VON TEILNEHMENDEN

„Die Fortbildung war relevant, interessant und notwendig, da das Training auf realen Situationen basiert und die Besonderheiten meiner Situation berücksichtigt. Die bei dem Seminar geschaffene Atmosphäre trug nicht nur zu aktiver kreativer Arbeit, sondern auch zur effektiven Wahrnehmung des Stoffes und zum weiteren Lernen bei.“

„Sehr bemerkenswert fand ich, dass insbesondere für die emotionale Zugänglichkeit sensibilisiert wurde. Über die emotionale Ebene können auch fortgeschritten dementiell erkrankte Menschen erreicht werden.“



Professionalisierung der sozialen Arbeit

Mit steigenden qualitativen Anforderungen in den Sozialabteilungen der Gemeinden wächst der Bedarf an Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte der Sozialarbeit. Die Diskussionen und Feedbacks aus den Seminaren zeigen die Bedeutung der fachlichen und beruflichen Begleitung der Gemeindemitarbeitenden durch das Sozialreferat der ZWST.

Fortbildung Sozialarbeit: Die 2-teilige Seminarreihe richtet sich an hauptamtliche, nebenberufliche und ehrenamtliche Sozialarbeitende und Fachkräfte der Sozialbetreuung und Verwaltung in jüdischen Gemeinden und Institutionen in Deutschland.

Psychosoziale Versorgung und Krisenintervention

Die Fortbildung richtet sich an hauptamtliche Sozialarbeitende in den jüdischen Gemeinden sowie hauptamtliche Fachkräfte der Sozialbetreuung, die schon länger in psychosozialer Beratung in den Gemeinden tätig sind.

Digitale Supervision: Im Jahr 2023 wurden für die o.a. Zielgruppe 3 Supervisions-Sitzungen per Zoom organisiert (Supervisorin: Dr. Ljiljana Joksimovic). Inhalt und Ziel der Supervision im April, Mai und Juni war die fachliche Reflexion in der Gruppe, die Stärkung der Qualität psychosozialer Beratung und die Erarbeitung einer professionellen Handlungsempfehlung für die Praxis.

Fortbildung Demenzbegleitung: Die mehrteilige Schulungsreihe (nur als Block belegbar) plus einer aufbauenden Vertiefung richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von jüdischen Gemeinden, Seniorenzentren und Pflegediensten. Sie werden befähigt, spezifische Angebote zu organisieren. Eine weitere

Fortbildung zum Thema Alltagsbegleitung für zusätzlich in stationären Pflegeeinrichtungen eingesetzte Betreuungskräfte richtet sich in erster Linie an Alltagsbegleiter:innen in jüdischen Senioreneinrichtungen. Im Jahr 2023 fand die 2-teilige Schulungsreihe in der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg statt, die Vertiefung und das Seminar für Alltagsbegleiter:innen wurde in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt organisiert.

PROF. BARBARA TRAUB, REFERENTIN PSYCHOLOGISCHE PSYCHOTHERAPEUTIN

„Die Begleitung eines an Demenz erkrankten Menschen bedeutet einen großen Einschnitt im Leben der Angehörigen. Das kann zu Überforderung, Erschöpfung, Verzweiflung bis hin zu Depression und Anpassungsstörung (Burnout) führen. Wie können Angehörige oder Begleiter:innen Zeichen von eigener Überforderung erkennen und wahrnehmen? Welche Strategien können wir erlernen, um besser mit unseren physischen und psychischen Kräften hauszuhalten? Ein zentraler Faktor ist die Aufrechterhaltung der eigenen Energien und Ressourcen. Das Seminar vermittelte neben Antworten auf diese Fragen und theoretischem Wissen auch praktische Einstiegsübungen zur Entspannung, Achtsamkeit und Atemtechniken, die in der Gruppe ausprobiert wurden.“

Barbara Traub ist Vorstandsmitglied der ZWST und des Zentralrates der Juden sowie Vorstandsvorsitzende der IRG Württemberg.



© Adobe Stockfotos

Jüdische Telefonseelsorge - Weiterbildung und Networking

Die Telefonseelsorge ist ein zentrales, vorwiegend ehrenamtlich durchgeführtes Instrument der Wohlfahrtsverbände und anderer sozialer Organisationen zur telefonischen Beratung von Menschen mit Sorgen, Nöten und Krisen. Sie besteht in vielen Ländern und ist meist rund um die Uhr erreichbar.

Auch in einigen jüdischen Gemeinden gibt es dieses Beratungsangebot. Vor dem Hintergrund zunehmender Krisen in den letzten Jahren (Pandemie, Ukraine-Krieg) sowie der Überalterung und damit einhergehender Isolation vieler älterer Gemeindemitglieder hat der Bedarf nach telefonischer Beratung und emotionaler Unterstützung in der Muttersprache stark zugenommen.

Um das Angebot in den Gemeinden zu stärken, hat das Sozialreferat der ZWST vom 23. bis 26. März ein Seminar organisiert, geleitet von Svetlana Antonova. Im Max-Willner-Heim trafen sich 32 Mitarbeitende von bestehenden Beratungsangeboten: Organisatoren, Leitende, Supervisoren aus den Gemeinden in Köln, Hannover, Düsseldorf und Recklinghausen zu einem breiten Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung.

Alexander Apel, Psychotherapeut und seit 2005 Koordinator des Vertrauens Telefons in der Synagogengemeinde Köln, informierte über seine Erfahrungen im Umgang mit Klienten unter Stress. Sergej Stachevski, Sozialarbeiter und seit 2005 Koordinator der Telefonseelsorge in der Jüdischen Gemeinde Recklinghausen und Vlad Zaslavkyi, Sozialarbeiter und Supervisor der TS Recklinghausen legten den Fokus auf den Migrationshintergrund der Hilfesuchenden und skizzierten Strategien der Konfliktlösung. Leia Ofengeim, Psychologin und Koordinatorin der Telefonseelsorge in der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf zeigte psychologische Grenzen der Beratung auf und informierte über „Karpman's Dramadriek“. Hier handelt es sich um ein psychosoziales Modell, um die Probleme zwischenmenschlicher Beziehungen zu beschreiben (Täter-Opfer-Retter-Driek).

Fortbildung von Fachpersonal in den jüdischen Gemeinden

Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte

Die Fortbildung bietet dieser Berufsgruppe ein Forum für Weiterbildung, Austausch über Anforderungen der alltäglichen Arbeit und die Auswirkungen sozialer Reformen. Das Programm beinhaltet pädagogisch relevante Themen und gibt Anregungen für die Vermittlung jüdischer Traditionen.

Fortbildung für Vorbeter

Die Fortbildung unterstützt die jüdischen Gemeinden darin, regelmäßig G'ttesdienste durchzuführen und Feste zu jüdischen Feiertagen zu organisieren. Das Programm bietet musikalische wie inhaltliche und halachische Aus- und Weiterbildung für Vorbeter jüdischer Gemeinden und wird in Kooperation mit dem Institut für Traditionelle Jüdische Liturgie (ITJL) sowie dem Bund traditioneller Juden durchgeführt.

Tagung für Religions- und Hebräischlehrkräfte (Tagungsreihe des Zentralrates und der ZWST)

Die Themen der mehrsprachigen Veranstaltung an der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg vom 26. bis 28. Februar waren u.a.:

- Die 70 Gesichter der Tora: Verschiedene Zugänge zur Bibel
 - Religionsdidaktik
 - Umgang mit Mobbing
 - Unterrichtsbeispiele der Handreichung „Jüdisch-Muslimische Beziehungen“ (Vorstellung und Erprobung)
 - Jewish Education by Design - eine neue deutschsprachige Website für den jüdischen Religionsunterricht
 - „Geschichte denken statt pauken“ - auch im Religionsunterricht?
 - Reducing learning gaps in second language instruction (für alle Hebräischlehrkräfte)
- (parallel stattfindende Workshops und Vorträge)

Fachbereich für Digitale Transformation Mabat

ZAHLEN & FAKTEN

250

Kinder wurden durch Digital Literacy Workshops auf den Sommer-Machanot erreicht

15

teilnehmende Führungskräfte aus jüdischen Gemeinden am 4. Digital-Fachtag

Digitale Resilienz

Ressourcen zum Umgang mit dem Krieg in Nahost und dem Verhalten in Online-Räumen: Die ZWST stellt Handlungsempfehlungen zur Verfügung, die die digitale Resilienz der jungen Generation, von Ehrenamtlichen, Eltern sowie Fachkräften in jüdischen Gemeinden stärken sollen, z.B. zur Cybersicherheit und Schutz vor Desinformation auf Social Media.

Die neue Gesher-App

zielt darauf ab, eine aktive Beteiligung zu fördern. Online-Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Workshops - all dies kann von Menschen mit Inklusionsbedarf und Angehörigen erreicht werden. Die „Gesher-Startseite“ der App ermöglicht einen Einstieg in die vielfältigen Angebote.

Fachbereich für Digitale Transformation Mabat



Digitalfachtag mit Führungskräften jüdischer Gemeinden

Mabat ist der Fachbereich der ZWST für Digitale Transformation, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mabat begleitet die jüdischen Gemeinden auf dem Weg der digitalen Transformation und ermöglicht digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, Senior:innen und vulnerablen Gruppen an gesellschaftlichen Prozessen. Die ZWST unterstützt ihre Mitglieder beim Ausbau ihrer Infrastruktur und über die Vermittlung digitaler Kompetenzen an alle Generationen und in allen Sozialräumen.

(Publikationen des Fachbereichs: <https://zwst.org/de/news/publikationen>)

Digitaltag 2023: Am 16. Juni fand der Digitaltag der bundesweiten Initiative „Digital für alle“ statt. Die ZWST ist mit ihrem Fachbereich Mabat seit mehreren Jahren Partnerin des Digitaltages. Im Rahmen des diesjährigen Live-Streams sprach Irina Rosensaft, Leiterin des Fachbereiches zum Thema „Transformation: Wie werden Organisationen fit für die digitale Welt?“ Das zentrale Anliegen von Mabat ist es, die ZWST-Mitglieder fit für die digitale Welt zu machen. Jüdische Gemeinden sehen sich, abhängig von Größe und Struktur, unterschiedlichen Herausforderungen gegenüber. Daher sind niedrigschwellige und bedarfsorientierte Lösungen gefragt. Kompetenzen sowie personelle und finanzielle Ressourcen stellen in den meisten Gemeinden zentrale Hindernisse der Digitalen Transformation dar. Neben technischen Voraussetzungen spielen neue Prozesse und die Organisationskultur eine entscheidende Rolle. Die Mabat-Formate bieten neben Wissen und digitalen Skills auch Best Practice-Austausch.

Digitale Trainings: Die digitalen Trainings unterstützen die Nutzung und Implementierung neuer digitaler Anwendungen und Technologien in die alltägliche Arbeit und ebnen den Weg zur digitalen Teilhabe und Transformation. Das kontinuierlich

14-tägig organisierte Angebot in Form von Zoom-Sitzungen richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter:innen jüdischer Gemeinden. Je nach Bedarf wird das Training auch im Rahmen anderer Angebote der ZWST im Präsenz-Format durchgeführt. Die Trainings beinhalten ein breites Portfolio an Themen der Digitalen Transformation wie Digitale Kommunikation, New Work, Künstliche Intelligenz und digitale Assistenten.

Digital Literacy auf den Sommer-Machanot: Im Rahmen der Ferienfreizeiten der ZWST organisierte Mabat verschiedene Workshops für die junge Generation von 8 bis 12 Jahren. Im Max-Willner-Heim konnten die Kinder wahlweise Roboter programmieren, mit Mini-Robotern erste Aufgaben lösen, eigene Virtual Reality Räume programmieren, Scratch als Programmiersprache kennenlernen sowie selbst Stop Motion Videos drehen, angeleitet durch das Team der Robot School (Steinbach/Taunus). In Teams oder Tandems haben rund 200 Kinder gelernt, wie man sich gegenseitig bei der Lösungsfindung unterstützt und dabei kreativ und innovativ Lösungsansätze für die vorgegebenen Aufgabenstellungen bearbeitet.

Förderung der Teilhabe mit Unterstützung digitaler Medien - Kooperation mit dem Fachbereich Gesher: Um die Teilhabe der Menschen mit Inklusionsbedarf und ihrer Angehörigen mit Unterstützung digitaler Medien zu fördern, hat der Fachbereich Gesher in Kooperation mit dem Digitalisierungsfachbereich Mabat die „Gesher-App“ entwickelt. Über diese Internetplattform werden insbesondere die digitalen Fähigkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung geschult. Als Ort für Vernetzung und Austausch richtet sich die App darüber hinaus an Eltern, weitere Angehörige, Selbsthilfegruppen, Fachkräfte und weitere Interessierte.



Fachtag „Organisationen im Wandel - wie jüdische Gemeinden ihren Weg in die Digitalität meistern“: Zum vierten Digitalfachtag des Fachbereichs für Digitale Transformation Mabat kamen Führungskräfte jüdischer Gemeinden aus ganz Deutschland zusammen. Vom 29. bis 30. November hatten 20 Teilnehmende die Gelegenheit, sich über digitale Chancen für ihre Arbeit, die Visionen für ihre Organisation sowie ihre individuellen Anforderungen auszutauschen. Bereits in der Vorstellungsrunde kamen digitale Herausforderungen, wie der Aufbau einer Datenbank, die Digitalisierung der Geschäftsprozesse, die Optimierung innerer und externer Kommunikation sowie Bedenken in Hinblick auf Sicherheit und Datenschutz zur Sprache. Zum Programm gehörte die innovative Methode des „Lego Serious Play“. Hier wurden in Workshops die Visionen und die entsprechende Modellierung einer modernen Organisation spielerisch erprobt. Ein weiterer Workshop „Future Retrospective“ ebnete für die Teilnehmenden den Weg zur Definition der Ziele für ihre Gemeinden sowie zur Konkretisierung der dafür notwendigen Handlungsschritte. Hier ging es um die Frage „Wie sieht die Gemeinde im Jahr 2030 aus?“ Der zweite Tagungstag stand unter dem Leitmotiv individueller Beratung. In kleinen Gesprächsgruppen zu den Themen Objectives and Key Results, IT Security, CRM, Digitale Kommunikation und Prozessoptimierung wurden mit Hilfe von geladenen Expert:innen konkrete Lösungen für individuelle Problemstellungen gefunden.

Digitale Resilienz: Die brutalen Angriffe der Hamas finden nicht nur vor Ort, sondern auch im Informationsraum statt. Psychologische Aspekte der Kriegsführung werden schon lange von der antisemitischen Terrororganisation eingesetzt und gezielt genutzt. Der Digitalisierungsfachbereich „Mabat“ der ZWST stellt Handlungsempfehlungen zur Verfügung, die die digitale Resilienz von Kindern, Jugendlichen, Ehrenamtlichen, Eltern sowie Fachkräften in jüdischen Gemeinden stärken sollen. Seit dem 07.

Oktober werden verstärkt Online-Briefings mit professionellen Speaker:innen zum Thema Online-Hass, Cybersicherheit, Schutz vor Desinformation und zum Umgang mit der Nachrichtenflut auf Social Media angeboten. (S.9)

Förderung von Innovation: Über Mabat werden innovative Projekte gefördert, die als good practice dienen können und das Digitalisierungsniveau von jüdischen Gemeinden und Organisationen anheben. Im Jahr 2023 wurde der Spitz Podcast für Israelis in Deutschland gefördert.

Kooperation mit anderen Fachbereichen der ZWST: Im Rahmen der Fortbildung „Let’s get creative“ für junge Erwachsene (ZWST-Angebot „achtzehnplus“) in Kooperation mit Mabat und der Berlin Startup School wurde den Teilnehmenden ein Einblick in die Startup-Welt ermöglicht.

Auf dem digitalen Fachtag im Rahmen des Seminars für Sozialarbeiter:innen der jüdischen Gemeinden ging es um die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in der sozialen Arbeit. Im Fokus stand der Mehrwert digitaler Tools im Arbeitsalltag für die Optimierung bestehender Arbeitsprozesse. Prof. Roman Grinblat (Duale Hochschule Baden-Württemberg in Heidenheim) skizzierte die Potenziale der Digitalisierung für die soziale Arbeit. In Workshops führten die Sozialarbeiter:innen ein Self-Assessment ihrer regulären Arbeitsabläufe durch. Weiterhin wurde vermittelt, inwiefern digitale Tools wie ChatGPT und Adobe-Programme unter anderem die Kommunikation mit Behörden, Krankenkassen und Klient:innen vereinfachen können.

„Wohlfahrt digital“: Die Netzwerktagung „Wohlfahrt digital“ des BMFSFJ-Förderprogramms „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ informiert über Projekte zur Digitalisierung, Innovationsförderung und Zukunftssicherung in der Freien Wohlfahrtspflege und bringt die Akteur:innen in Kontakt und Austausch. Im Jahr 2023 sprach Irina Rosensaft mit ihren Kolleg:innen aus den anderen Verbänden der BAGFW über die Herausforderungen und Nachhaltigkeit des digitalen Transformationsprozesses. Als zentrale Herausforderungen identifizierten sie den Mangel an Fachkräften, zu geringe Investitionen sowie die nur schwer mögliche langfristige Planbarkeit.



Digital Literacy auf den Sommer-Machanot im Max-Willner-Heim



Digitaler Round Table - ein erfolgreiches Format für den kontinuierlichen Fachaustausch

Seit dem Jahr 2020 organisiert die ZWST Digitale Round Tables, um den Fachaustausch der Führungskräfte der jüdischen Gemeinden zu intensivieren. Dieses Format wurde im Jahr 2023 fortgesetzt und brachte die Führungskräfte der Seniorenzentren, KiTa-Leitende sowie Geschäftsführende und Vorstände alle 6 bis 8 Wochen an einen „digitalen runden Tisch“.

Digitaler Round Table Altenpflege

Im Austausch mit den Leitungen der jüdischen Altenzentren und Elternheime in Hannover, Nürnberg, München, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Frankfurt und Gelsenkirchen standen u.a. folgende Themen im Fokus: Personalbemessung nach §113c SGB XI, Suizidhilfe/-prävention, palliative Versorgung, Sicherheitsmaßnahmen, Hitzeschutz.

Digitaler Round Table Geschäftsleitung

In Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland lädt die ZWST kontinuierlich zu Videokonferenzen mit den hauptamtlichen Geschäftsführungen aller Landesverbände und selbständigen Gemeinden. Folgende Themen standen im Jahr 2023 unter anderem im Fokus: Härtefallfonds für jüdische Kontingentflüchtlinge, Nationale Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, neue Gerichtsbarkeit des Zentralrats, Kooperationskriterien für die Zusammenarbeit mit Strukturen der muslimischen Wohlfahrtspflege, Sicherheitslage und Hilfsangebote für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und Israel nach dem Massaker der Hamas, Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst, Gedenkstättenarbeit.

Digitaler Round Table Sozialabteilungen

Im Austausch mit Führungskräften der Sozialabteilungen von großen Gemeinden ging es um folgende Themen: Härtefallfonds, Begleitung ukrainischer Geflüchteter, Aktuelles aus der Sozialpolitik, Ausblick auf die bundesgeförderten Maßnahmen 2024, Erhebung zu psychischen Krankheiten, Asylverfahrensberatung, Kindergrundsicherung, Mobile Psychosoziale Beratung, Austausch und Krisensupport nach dem 07. Oktober.

Digitaler Round Table KiTa-Leitung

Dieser Round Table bietet der Zielgruppe (Leitenden von jüdischen KiTas, Kindergärten u. Kinderhorten) eine Austauschplattform, um sich weiterzubilden und ihre Vernetzung zu stärken. Im Round Table 2023 ging es unter anderem um folgende Themen: Umgang mit Krisen, Material der ZWST, Austausch zur aktuellen Situation in Israel.



Chewra Kadischa-Seminar der ZWST mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden Westfalen-Lippe in der JKG Dortmund



Zertifikat für die Teilnehmenden © Hana Kopelewitsch, Magazin „Jüdisches Echo Westfalen“

Fortbildungen für ehrenamtlich aktive Gemeindemitglieder

Die professionelle Aus- und Weiterbildung sowie motivierende Unterstützung der ehrenamtlich Aktiven in den jüdischen Gemeinden ist daher eines der wichtigsten Handlungsfelder der ZWST. Neben der Vermittlung von Fachwissen und aktuellen Informationen, haben diese Seminare die wichtige Funktion, das Engagement der Teilnehmenden zu würdigen. Für neue Seminarteilnehmende ist der Kontakt mit erfahrenen Ehrenamtler:innen motivierend, und sie finden eventuell Anschluss an eine existierende Gruppe in ihrer Gemeinde.

Aufbau und Mitarbeit in einer Gruppe Bikkur Cholim (Ehrenamtliche Krankenbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind historische und religiöse Hintergründe und Traditionen, die praktische Anwendung dieses Wissens in der ehrenamtlichen Gemeindearbeit, Fachthemen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und psychosoziale Aspekte.

Aufbau und Mitarbeit in einer Chewra Kadischa (Heilige Bruder- und Schwesternschaft, zuständig für alle Belange im Todesfall, Friedhofsbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind historische und religiöse Hintergründe und Traditionen, die praktische Anwendung dieses Wissens in der ehrenamtlichen Gemeindearbeit, Fachthemen aus den Bereichen Soziales, Verlust und Trauerarbeit, Betreuung von Angehörigen, gesetzliche Betreuung u.a.

Fortbildung für Seniorenklubleiter:innen und Interessierte

Wie können die Seniorenklubs der jüdischen Gemeinden ihre Mitglieder beim Älterwerden unterstützen? Zusammen mit Referent:innen aus vielfältigen Professionen (Sozialarbeit, Psychologie, Rabbinat, Medizin, Musik, Tanz, Kunstpädagogik) werden

in den Seminaren verschiedene Aspekte der selbstbestimmten Lebensgestaltung und das soziale Miteinander in bestehenden und neu gebildeten Gruppen und Netzwerken ausgearbeitet. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit sich auszutauschen sowie neue Impulse zu vertiefen. Ein wichtiges Ziel ist die multiplikatorische Wirkung eines Seniorenklubs.

Fortbildung für Leiter:innen und Co-Leiter:innen der Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch: Die Fortbildung richtet sich an eine feste Gruppe, ist aber auch offen für neue Teilnehmende. Inhalte: Programmgestaltung, insbesondere im Bereich jüdische Tradition und Identität, Gedenkkultur, Fachthemen der Seniorenarbeit (Aktives Altern, Gesundheitsförderung, Prävention), Konfliktbewältigung, Gruppendynamik, Klärung aktueller Fragen und Probleme. Förderung von Kreativität und Organisationsfähigkeit, Vermittlung neuer Impulse in der Seniorenarbeit, Umgang mit digitalen Medien.

Förderung von Tanzgruppen in jüdischen Gemeinden

Der Tanz ist für viele Gemeindemitglieder ein Medium, um jüdische Traditionen zu leben und weiterzugeben. Die Fortbildung basiert auf der Tradition des jüdisch-israelischen Volkstanzes. Die 2-teilige Fortbildungsreihe richtet sich an erstmalig Teilnehmende, die sich einer bestehenden Gruppe neu anschließen bzw. in ihrer Gemeinde eine Tanzgruppe aufbauen wollen sowie an erfahrene Mitglieder von Tanzgruppen. Programminhalte: Vermittlung von israelischen Volkstänzen und Liedern, Vermittlung von Choreographien, Vorträge zu jüdischen und israelischen Themen.

12 Seminare
359 Teilnehmende



© Andrian Chighelman

Tanzfestival

„Israel Sheli - 75 Jahre Israel“

Zum mittlerweile vierten Mal hat die ZWST das große Festival für Tanzgruppen der jüdischen Gemeinden ausgerichtet, diesmal in der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund.

Tänzer:innen im Alter von 3 bis 90 trafen sich am Sonntag, den 10. September. 21 Tanzgruppen aus jüdischen Gemeinden in ganz Deutschland, außerdem erstmals 25 Kinder und Jugendliche, präsentierten ihr vielfältiges Können und fantasievolle Kostüme.

Alexander Sperling, Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Westfalen-Lippe, Ilya Daboosh, Leiter des ZWST-Sozialreferates und Gemeinderabbiner Avigdor Nosikov begrüßten die Tänzer:innen und Gäste, insgesamt zirka 250 Teilnehmende. Gemeinsames Singen und Tanzen mit Elik Roitstein (Musiker und Familienreferent der IRG Baden) und Marina Evel (JKD Dortmund) sorgte für eine festliche und ausgelassene Stimmung. Ilja Solodukho, Leonid Kotikov, Oleg Tselenev (alle JKG Dortmund) und Irina Stotland (JG Aachen) waren zuständig für Moderation, Technik und Gestaltung.

Marina Evel und Larissa Karwin (ZWST) haben als Organisatorinnen das Festival auf die „tanzenden Füße“ gestellt. 4 Auftritte von Kindern und Jugendlichen von 3 bis 15 Jahren, initiiert von Marina Evel, waren das Überraschungshighlight des Festivals. Larissa Karwin bedankt sich bei allen Tänzer:innen und blickt optimistisch in die Zukunft: „Ihr habt mit euren tollen Auftritten für eine beeindruckende Atmosphäre und Energie gesorgt, die uns alle vereint. Die Zukunft der Tanzfestivals für die kommenden 50 Jahre ist gesichert.“

Die Tanzfestivals der ZWST vermitteln israelische Multikulturalität und Lebensfreude und stärken die Verbundenheit mit dem Staat Israel. Sie unterstützen sozio-kulturelle Infrastrukturen in den jüdischen Gemeinden, stärken die jüdische Identität und fördern die langfristige Integration und Teilhabe der Tänzer:innen, die mehrheitlich zugewandert sind.

LARISSA JANZEWITSCH, HAMBURG
EHEM. STELLV. VORSITZENDE DER JKG RHEINPFALZ

„Natürlich war unsere geliebte Tirza Hodes, Initiatorin und langjährige Leiterin der Tanzseminare, mittlerweile 101 Jahre, beim Festival unsichtbar anwesend. Es war großartig, dass so viele Gruppen aus verschiedenen Teilen des Landes zusammengekommen sind - und wir, Alt und Jung, haben getanzt und getanzt. Die berührenden Darbietungen der Kinder aus der JKG Dortmund vermittelten die Hoffnung, dass jüdisches Leben in Deutschland auch nach den ersten Zuwanderergenerationen weiterbestehen wird.“



© Andrian Chighelman

Freiwilligendienste

ZAHLEN & FAKTEN

628

BFDler im Jahr 2023

110

BFD Einsatzstellen

51

Seminare im Rahmen
der päd. Begleitung

Stärkung der Zivilgesellschaft

Ein herausragendes Beispiel ist das Engagement von geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

DIFD Outgoer

22 neue deutsche Freiwillige starteten ihren Dienst im September 2023.

20 Freiwillige dieser Gruppe engagieren sich in jüdischen Gemeinden in Deutschland.



BFD-Seminar im Max-Willner-Heim

ZWST als Zentralstelle des Bundesfreiwilligendienstes (BFD)

Seit 2012 fungiert die ZWST als Zentralstelle für den Bundesfreiwilligendienst. Im Jahr 2023 leisteten 628 Bundesfreiwillige ihren wertvollen Beitrag für ein aktives und vielfältiges, jüdisches Gemeindeleben. In 110 Einsatzstellen unterstützt die ZWST bürgerschaftliches Engagement durch den Bundesfreiwilligendienst und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und finanziellen Entlastung der Gemeinden und zur Stärkung der Zivilgesellschaft. Das durchschnittliche Alter der Bundesfreiwilligen beläuft sich auf 60 Jahre, die jüngste Bundesfreiwillige war 17 Jahre alt, der älteste Bundesfreiwillige 88 Jahre.

Die ZWST hat im Jahr 2023 im Rahmen der pädagogischen Begleitung des BFD 51 Seminare durchgeführt:

- 30 Regionalseminare in Gemeindezentren in ganz Deutschland (davon 1 Online-Seminar)
- 10 zentrale BFD-Seminare sowie weitere 11 Fachseminare im Max-Willner-Heim

Rund 12 % der Bundesfreiwilligen nutzten zusätzliche Fachseminare der ZWST zu sozialen Themen, Bikkur Cholim oder nahmen an Seminaren für junge Erwachsene zu politischen Fragestellungen teil.

Ein herausragendes Beispiel für die Stärkung der Zivilgesellschaft durch den BFD ist das Engagement von geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

NADEZHA UND ANTON IVASHENKO

MIT IHREN 4 KINDERN EVAKUIERT AUS ZHYTOMYR / UKRAINE

„Seit dem 01. September 2022 sind wir Teilnehmer am BFD-Programm. Wir helfen bei der Organisation von Feiertagen und Schabbatot und bieten weitere organisatorische Unterstützung, wie z.B. die Gartenpflege. Wir haben mit Freude an allen Aktivitäten teilgenommen. Unser Wunsch für die Zukunft ist es, gleichberechtigte Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu werden und dem Land und der jüdischen Gemeinschaft etwas zurückgeben zu können.“ *Nadezha u. Anton Ivashenko, Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst in der Israelitischen Kultusgemeinde Rottweil*

CLAUDIA LEHMANN

JÜDISCHE GEMEINDE ZU OLDENBURG, VERWALTUNG

„Für uns als Gemeinde ist der BFD eine große Hilfe und Bereicherung. Insbesondere im letzten Jahr, in dem wir ein Haus mit 50 ukrainischen Flüchtlingen betreut haben. Die BFD-Stellen sind besetzt mit Menschen, die ebenfalls russisch/ukrainisch sprechen und viel helfen konnten bei der Kommunikation, Ämtergängen, Wohnungssuchen und den vielen Fragen im neuen Leben. Aber auch Menschen, die selber Geflüchtete sind, sind bei uns als BFD'ler tätig. Das bietet ihnen einen guten Start bei den ersten vorsichtigen Schritten in einem fremden Land. In einer Gemeinschaft gebraucht zu werden, etwas zurück geben zu können und Deutsch zu lernen sind weitere positive Nebeneffekte.“ *i.A. Vorstand & Rabbinat der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg.*“



Seminar für den Outgoer-Jahrgang 2023/24 im Max-Willner-Heim



Outgoerin Milena



Incomerin Gal

Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst (DIFD)

Wie im Vorjahr 2022 sollten im Jahr 2023 neue Outgoer aus Deutschland ihren Dienst in Israel absolvieren. 22 Freiwillige haben in den ersten beiden Septemberwochen ihren Dienst in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sowie in Krankenhäusern und Altenzentren begonnen. Nach dem Massaker des 07. Oktober und dem darauffolgenden Krieg haben sich 20 von 22 Freiwilligen entschlossen, zurück nach Deutschland zu fliegen. Bis Ende des Jahres engagierten sie sich in jüdischen Gemeinden und planen, ihren Dienst in Israel schnellstmöglich fortsetzen zu können. Die 2 verbliebenen Freiwilligen in Jerusalem und Haifa leisten ihren Freiwilligendienst in einem Wohnheim für Menschen mit Autismus. Der neue Outgoer-Jahrgang 2023/24 hatte sich zuvor auf den Dienst in Israel vorbereitet. Dazu gehörte eine Schulung über die Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung mit Referent:innen des Inklusionsfachbereiches Gesher.

Für 13 israelische Freiwillige, den neuen Incomer-Jahrgang 2023/2024, ging es Anfang September vom Frankfurter Flughafen direkt zum Vorbereitungsseminar im Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim. Zu diesem Zeitpunkt fand gleichzeitig das Nachbereitungsseminar der deutschen Outgoer vom Jahrgang 2022/23 statt - eine gute Gelegenheit für neue Kontakte und Austausch. Die Israelis konnten neue lokale Kontakte in den Städten ihrer Einsatzstellen knüpfen: Berlin, München, Frankfurt und Stuttgart. Zum Ende des Jahres 2023 fanden zwei weitere Seminare statt. In Berlin hatten die israelischen Freiwilligen im Rahmen des Projektes „Zikaron BaSalon“ die Gelegenheit zu einem Austausch mit Shoah-Überlebenden. In Wetzlar wurde eine politische Weiterbildung des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zum Thema „Deutsch-Israelische Beziehungen“ organisiert.

Fortbildungen und Events für den Jahrgang 2022/2023

Die deutschen Freiwilligen waren im Januar 2023 im Norden Israels unterwegs, um mehr über Minderheiten Israels zu erfahren. Im März hatte die Gruppe die Gelegenheit, Kultur und Geschichte Jerusalems intensiver zu erkunden. Der Dienst für die Freiwilligen dieses Jahrgangs endete im Juni in Tel Aviv mit einer Tour durch das wirtschaftliche Zentrum Israels und einer Reflektion ihres Dienstes. Die israelischen Freiwilligen haben im Mai 2023 an der Jewrovision in Frankfurt teilgenommen und konnten so die Arbeit der jüdischen Jugendzentren in Deutschland „aus erster Hand“ erleben. Ende Juli absolvierte die Gruppe ihr 4-tägiges Abschluss-Seminar in Hamburg.

O-TON MILENA (OUTGOERIN) - GAL (INCOMERIN)

„Der Freiwilligendienst hat mich in der kurzen Zeit so positiv geprägt, dass ich mich trotz des Krieges entschieden habe zu bleiben. Es macht mich glücklich zu wissen, dass ich etwas für das Land tue, das mir so viel gegeben hat. Durch den Krieg ist ein Gefühl von Einheit entstanden und es rührt mich, jeden Tag zu sehen, wie alle zusammenhalten. Ich bin sehr froh, trotz des Krieges geblieben zu sein.“ (Milena Kommissarenko, seit Sept. 2023 in einem Wohnheim für Menschen mit Autismus in Jerusalem)

„Der Beginn des Krieges in Israel hat uns als israelische Freiwillige in Deutschland völlig schockiert und überrascht. Zu wissen, dass jeder, den man kennt und liebt, in Gefahr ist, ist ein schreckliches Gefühl. Weit weg von zu Hause zu sein, fast keinen Kontakt zu Freunden und Familie zu haben und zu wissen, dass wir, wenn wir dort gewesen wären, zur Armee zurückgerufen würden, macht uns hilflos. Es ist uns wichtig, die Situation unseren Mitmenschen in Deutschland zu erklären und die jüdische Gemeinschaft in dieser Zeit zu stärken.“ (Gal Raviv, seit Sept. 2023 in der Sinai-Grundschule der jüdischen Gemeinde München)



Vernetzungstreffen „Unbewusste Geschichte? Rassismus und Antisemitismus in Familienbiografien und Alltagskultur.“
© Kompetenzzentrum Antisemitismuskritische Bildung und Forschung

Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung

Das Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KoZe) ist ein Institut für Bildung und Forschung mit Sitz in Berlin und bundesweiter Reichweite. Es qualifiziert Fach- und Führungskräfte sowie Multiplikator:innen im Bildungswesen, in Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, in der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik auf dem Gebiet der Antisemitismus- und Diskriminierungsprävention, führt Forschungsprojekte durch und organisiert Fachgespräche und Fachsymposien. Das Kompetenzzentrum ist mit vier weiteren Organisationen Mitglied im "Kompetenznetzwerk Antisemitismus", gefördert durch das Bundesprogramm "Demokratie Leben!" und das BMSFJ.

Bildungsangebote (eine Auswahl)

Juni 2023: Digitales Fachforum des Kompetenznetzwerks Antisemitismus (KOMPAS) „Antisemitismus in der Grundschule“ (Potenziale und Herausforderungen einer Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Grundschule)

Juni 2023: Abschluss der Fortbildungs- und Vernetzungsreihe „Possible Complexities – Complex Possibilities“ für eine antisemitismus- und rassismuskritische Praxis in Hannover. Dieses empowermentorientierte Format richtete sich an: Menschen mit Rassismus- und/oder Antisemitismuserfahrungen, Juden und Jüdinnen, Menschen mit jüdischen Familienbiografien, Schwarze Menschen, Sinti:zze und Rom:nja, People of Color, Personen, die sich (post-)migrantisch verstehen (5 Module)

Juli 2023: Blockseminar „Strategien gegen Antisemitismus und Diskriminierung im Bildungswesen – Studien, Reflexionen, Handlungsempfehlungen“ für Lehramtsstudierende der Universität Potsdam (3 Module)

September 2023: Safer Space „Rassismus- und Antisemitismuserfahrungen von Pädagog:innen in Jugendarbeit, Schule und Bildung“ (Kooperationsveranstaltung mit der ju:an-Praxisstelle – antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit)

Das Bildungsprojekt „ACT gegen Gewalt“ reagiert auf den Bedarf an wirksamer Intervention im Umgang mit antisemitischer Gewalt und Diskriminierung im Bildungswesen in Berlin. Es richtet sich an Lehr- und Fachkräfte im Raum Schule und wird durch die Landeskommision Berlin gegen Gewalt gefördert. Es bietet individuell zugeschnittene Workshops, Seminare auf Anfrage, Konzeption und Begleitung von schulorganisatorischen Entwicklungsprozessen. Im Jahr 2023 stieg der Bedarf nach Fortbildung und Begleitung deutlich. Das Projekt unterstützte etliche Schulen in ihren Bedarfen und begleitet einige Schulen auch langfristig. Die vierteilige Podcastreihe „Lernen am (un)sicheren Ort“ konnte eine große Reichweite erzielen. Sie wirft ein Licht auf jüdische Perspektiven zu Schule und Bildung. Es sprechen Personen, die aus ihrer persönlichen und/oder professionellen Sicht Einblicke in Erfahrungen mit Antisemitismus in deutschen Bildungskontexten geben. Ferner führte das Projekt im Jahr 2023 eine modulare Fortbildungsreihe zum Umgang mit Antisemitismus im beruflichen Kontext in Kooperation mit dem Antisemitismusbeauftragten des Berliner Bezirks Lichtenberg durch.

Das Bildungsprojekt ATID ist ein Angebot des Kompetenzzentrums zur Umsetzung diversitätsorientierter, inklusiver frühkindlicher Pädagogik und Demokratieverziehung in jüdischen Kindertagesstätten. Die Zielgruppe sind Fach- und Führungskräfte der jüdischen Kitas sowie Mitarbeitende und Gründer:innen künftiger Kindertageseinrichtungen in jüdischer Trägerschaft. Durch Workshops, Fachgespräche und fachbezogene Supervision werden diversitätsorientierte Praxisansätze in Kitas in enger Absprache mit den Teams bedarfsorientiert entwickelt.

- Fortbildungsreihe „Vielfältige Teams und vielfältige Familien – Demokratiebildung und Beteiligung in der Kita“
- Fachtagung „Hier bist du richtig! Vorannahmen und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“
- „Kinderschutz(konzepte) und Partizipation“ (Folge der Podcastreihe „Demokratie & Vielfalt – All inklusive? Der KiTa-Podcast“)

Das Projekt „Perspektivwechsel - Praxisstelle Thüringen“

wird vom Freistaat Thüringen im Rahmen des Landesprogramms „Denk Bunt“ gefördert. Ziel ist es, Fach- und Führungskräfte in Thüringen für die Relevanz von Antisemitismus und Diskriminierung zu sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Das Projekt bietet Fort- und Weiterbildungen an und zielt darauf ab, diese Inhalte in Regelstrukturen zu verankern. Kern der Arbeit sind vor allem langfristige Fort- und Weiterbildungsangebote für Multiplikator:innen aus Zivilgesellschaft, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, öffentlicher Verwaltung, Polizei und Justiz. Das langjährige Bestehen der Praxisstelle ermöglicht es, auf vielfältige Expertisen zurückzugreifen. Eine Auswahl der Fortbildungen 2023:

- Online-Seminare zu aktuellen Formen von Antisemitismus in der Polizeiarbeit in Kooperation mit der FH für öffentliche Verwaltung/Fachbereich Polizei in Meiningen für den gehobenen Polizeivollzugsdienst und in Kooperation mit dem Bildungszentrum der Thüringer Polizei für den mittleren Polizeivollzugsdienst.
- „Diversitätsorientierung in der pädagogischen Praxis“- mehrmodulige Seminarreihe in Kooperation mit der Stadt Rudolstadt.
- „Diversitätsorientierung in der Schule, Kita, Jugend- und Sozialarbeit“ in Kooperation mit der Friedrich Schiller Universität Jena (fortlaufend, 5 Module).
- Fortbildungsreihe „Aktueller Antisemitismus in der Arbeit von Justiz- und Sicherheitsbehörden“ in Kooperation mit dem Thüringer Landesgericht und Ofek e.V.

„StreitRaum“ ist ein Bündnisprojekt des Kompetenzzentrums und Each One Teach One e.V. (EOTO) in Kooperation mit dem Ernst-Ludwig-Ehrlich Studienwerk (ELES) und wurde im Zeitraum 2021-2022 durch die Stiftung EVZ gefördert. EOTO ist ein Community-basiertes Bildungs- und Empowerment-Zentrum in Berlin, das sich für das Empowerment von Schwarzen Menschen in Deutschland einsetzt. Motiviert durch die verstärkt auftretenden Debatten rund um Anti-Schwarzen-Rassismus und Antisemitismus hat das Kompetenzzentrum den StreitRaum initiiert und mit EOTO gemeinsam aufgebaut. 2023 ist ein Podcast mit 5 Folgen erschienen. Im September fand die Abschlussdiskussion statt, das Video ist auf der Homepage des Kompetenzzentrums eingestellt.

Das Bündnis gegen Antisemitismus Tempelhof-Schöneberg wird als Teil der „Partnerschaft für Demokratie Tempelhof-Schöneberg“ vom Kompetenzzentrum koordiniert und begleitet. 2023 konnten große Schritte in Richtung der verstärkten Partizipation der Mitglieder umgesetzt und neue aktive Mitglieder gewonnen werden. Nach Außen wirkte das Bündnis ganzjährig mit zahlreichen Bildungs- und Kulturveranstaltungen für die Wahrnehmung von jüdischem Leben und jüdischen Stimmen und warb für ein gemeinsames Engagement gegen Antisemitismus. Eine neu aufgebaute Internetpräsenz erhöht dabei die Erreichbarkeit, und vernetzt Angebote im Stadtteil.

Fachbereich Forschung

Im Jahr 2023 startet das Forschungsprojekt „Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei in Thüringen“.

Unter Leitung von Marina Chernivsky sowie Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai von der Fachhochschule Potsdam und wissenschaftlicher Mitarbeit von Leonie Nanzka wird die Studie am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums in Kooperation mit der FH Potsdam umgesetzt. Die Studie wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und durch den Landespräventionsrat Thüringen gefördert.

Abgeschlossene Studien

Im Jahr 2023 wurden 3 Studien aus der Bundesländerreihenstudie „Antisemitismus im Kontext Schule“ abgeschlossen. Die Berichte zu den Bundesländern Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen werden in Kürze veröffentlicht und als Download auf der Website des Kompetenzzentrums der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Publikationen im Jahr 2023

<https://zwst-kompetenzzentrum.de/forschung-publikationen>

Vorlesungen im Jahr 2023

Im Jahr 2023 wurde die Ringvorlesung „Geschichte und Soziale Arbeit? / Perspektiven für eine geschichtssensible soziale Arbeit“ abgeschlossen (Kooperationsveranstaltung des Kompetenzzentrums und der Fachhochschule Potsdam). Alle Vorlesungen sind bei Youtube einsehbar.

Im Wintersemester 2023/24 startete die Ringvorlesung „Antisemitismus(kritik) in Bildung und Sozialer Arbeit - Kontinuitäten, Leerstellen, Aktualisierungen“, eine Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Hochschule Freiburg, der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der Fachhochschule Potsdam und des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment.

Fachsymposium im Dezember: „Institutioneller Antisemitismus - Dimensionen, Praktiken, Reflexionsimpulse“

Das Fachsymposium 2023 gab Einblicke in die Forschung zu institutionellem Rassismus und brachte strukturelle Manifestationen des Antisemitismus in Institutionen zur Sprache. Das Ziel der Veranstaltung war es, Leerstellen aufzuspüren, neue Erkenntnisse zu reflektieren und strukturbildende (Bildungs-)Ansätze auszuloten. Das Fachsymposium ist eine Kooperation zwischen dem Kompetenzzentrum und der Fachhochschule Potsdam, ermöglicht durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS) Berlin.

kompetenz zentrum

ANTISEMITISMUSKRITISCHE
BILDUNG & FORSCHUNG

2022 — 2023

Beratungsstatistik 2022 – 2023

OFEK e.V. - Beratungsstellenverbund bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

OFEK e.V. ist die erste Fachberatungsstelle in Deutschland, die auf Antisemitismus und Community-basierte Beratung bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung spezialisiert ist.

OFEK berät, begleitet und unterstützt Betroffene, ihre Angehörigen sowie Zeug:innen antisemitischer Vorfälle und Gewalttaten. Die Beratungsangebote richten sich nach den Fragen und Bedarfen der Ratsuchenden. Die Beratung ist vertraulich, mehrsprachig, kostenfrei und auf Wunsch anonym und kann auf Deutsch, Russisch, Hebräisch und Englisch in Anspruch genommen werden. OFEK bietet Einzelfallberatung, Gruppenangebote, eine bundesweite Hotline, Beratung per Chat sowie regionale Unterstützung in Berlin, Hessen, Baden-Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt an. OFEK steht parteilich an der Seite der Ratsuchenden und sieht seine Aufgabe auch darin, jüdische Perspektiven in die gesellschaftliche sowie politische Debatte einzubringen. Dafür organisieren Berater:innen von OFEK Workshops, nehmen an Podiumsdiskussionen teil und geben Interviews. Zudem veröffentlicht OFEK Stellungnahmen zu antisemitischen Vorfällen und entsprechenden Diskursen.

Die im Juli 2023 veröffentlichte Beratungsstatistik verdeutlicht eine Höchstzahl an Beratungsanfragen seit Etablierung der Beratungsstelle im Juli 2017. Dieser Anstieg von über 30 Prozent zeigt den wachsenden Bedarf von Jüdinnen und Juden in Deutschland, Antisemitismuserfahrungen nicht hinzunehmen und ihre Rechte durchzusetzen.

Fast 90 % der Beratungsanfragen erreichten OFEK in den Bundesländern, in denen OFEK-Standorte aktiv sind. OFEK e.V. ist mit der täglich geschalteten Hotline telefonisch oder digital bundesweit erreichbar, doch die größere Nähe zu jüdischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zeigt, dass die räumliche und soziale Nähe wichtige Faktoren sind, um die Inanspruchnahme der Beratung zu erhöhen.

ARON SCHUSTER (DIREKTOR DER ZWST)

„Viele Betroffene antisemitischer Gewalt benötigen professionelle Unterstützung und Beratung. Seit sechs Jahren füllt, die auf Antisemitismus spezialisierte Fachberatungs- und Interventionsstelle OFEK diese Lücke und unterstützt Betroffene vertraulich, mehrsprachig, kompetent und zuverlässig. Die neue Höchstzahl von Beratungsfällen unterstreicht die Notwendigkeit einer flächendeckenden, community-basierten, professionellen Opferberatung. Anlass genug, dass sich weitere Bundesländer für OFEK-Beratungsstellen entscheiden.“

Krisensupport: Nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 07. Oktober und der Zunahme antisemitischer Übergriffe in Deutschland hat OFEK e.V. sein Beratungsangebot erheblich ausgeweitet. Die Zeiten der bundesweiten Hotline wurden verlängert, die Beratung von Gemeinden, Kitas und Schulen priorisiert, Gesprächsformate für Eltern, Studierende und andere Gruppen entwickelt. (S. 8)

O-TON MARINA CHERNIVSKY (LEITUNG OFEK E.V.)

„Wir arbeiten mit Hilfe vieler Freiwilliger im Krisenmodus, die Zahl der Anfragen hat sich vervielfacht. Nachgefragt wird psychologischer Support, aber auch psychosoziale, rechtliche und fachliche Beratung bei antisemitischen Gewaltfällen und Diskriminierung an Schulen, Hochschulen und am Arbeitsplatz. Es rufen Menschen an, die im Zuge der jüngsten Eskalation antisemitische Vorfälle erlebt haben oder Israelis, die in Deutschland leben und direkten Bezug zu den Ereignissen in Israel haben.“



v.li.: Aron Schuster (Direktor ZWST), Konrad Müller (Diakonie Berlin-Brandenburg), Christian Kipper (GF Deutsche Fernsehlotterie), Nitzan Meilin (Projektleiterin Matan), Tehila Darmon (GF von Israeli Community Europe), Marina Chernivsky (Leitung OFEK), Yaacov (Kobi) Rosh (Gesandter u. Konsul der Botschaft des Staates Israel), Uwe Müller (Kirchliche Telefonseelsorge Berlin-Brandenburg) © Alexander Hein, Kompetenzzentrum

„Matan“ - Die neue hebräischsprachige Hotline

„Matan“- eine hebräisch-sprachige Hotline zum Zuhören und Unterstützen, ist ein Grassroots-Projekt, entstanden aus der hebräisch-sprachigen Community in Deutschland, gegründet auf Initiative der gemeinnützigen Organisation „Zusammen Berlin“ (Israeli Community Europe e.V.). Die Hotline wird in gemeinsamer Trägerschaft der ZWST und des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und in Kooperation mit der Kirchlichen Telefonseelsorge (KTS) durchgeführt sowie von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert.

Ziel des Projekts ist es, hebräisch-sprachigen Menschen in Deutschland, die sich in Schwierigkeiten oder in einer Notlage befinden, telefonische Beratung anzubieten, kostenlos und anonym. Das Projekt wurde nach vielen Anrufen von hebräisch-sprachigen Menschen gegründet, die Unterstützung bei einwanderungsbedingten Herausforderungen, Stress, Angstzuständen, postpartaler Depression bis hin zu psychotischen Schüben suchten. Das unterstreicht den dringenden Bedarf an Unterstützung, die auf israelische Eingewanderte in Notlagen zugeschnitten ist, und die Notwendigkeit, Hilfe in ihrer Muttersprache bereitzustellen.

Die Hotline wird von ausgewählten, geschulten Freiwilligen betreut und bietet in schwierigen Situationen einen ersten Beistand durch einfühlsames Zuhören. Seit Jahresbeginn haben die Hotline Anrufe von hebräisch-sprachigen Menschen zu Themen wie Depressionen, Angstzuständen oder Selbstmordgedanken, Schwierigkeiten in der Familie und in Beziehungen sowie Fragen rund um Einwanderung und Bürokratie erreicht. Es das Anliegen von „Matan“, eine mitfühlende und verständnisvolle Verbindung zu den Anrufern aufzubauen und ihnen einen sicheren Gesprächsraum zu bieten.



Das Hauptaugenmerk der Hotline liegt auf der unmittelbaren Unterstützung der Anrufer bei der Erstkontaktaufnahme. Bei Bedarf wird Hilfe geleistet bei der Suche nach spezifischen Diensten und Fachkräften für weitere Unterstützung. Die Hotline

zielt unter anderem darauf ab, Dienstleistungen in Deutschland für hebräisch-sprachige Menschen zugänglich zu machen und die Verbindung mit relevanten Ressourcen zu vereinfachen.

Bundesweite Reichweite: Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass es dem Projekt gelungen ist, hebräisch-sprachige Menschen nicht nur in Berlin und Umgebung, sondern auch in anderen Regionen Deutschlands zu erreichen (50 % der Anrufe). Auch in kleineren Städten und Gemeinden, in denen der Zugang zu entsprechenden Diensten möglicherweise eingeschränkt ist, erhält diese Community, unabhängig von ihrem Standort in

Deutschland, Zugang zu Unterstützung und Hilfestellung.

The Story of „Matan“: Im Rahmen einer offiziellen Projektvorstellung in Berlin am 22. Juni wurde über Hintergrund und Anliegen der hebräisch-sprachigen Hotline informiert, unter anderem mit Grußworten von Joe Chialo von der Berliner Senatsverwaltung, Yaacov (Kobi) Rosh, Gesandter und Konsul der Botschaft des Staates Israel und Christian Kipper, Geschäftsführer der Deutschen Fernsehlotterie (Foto).

Nach dem Terrorangriff der Hamas am 07. Oktober haben sich die Anrufe vervielfacht. Die Erreichbarkeit des mehrheitlich ehrenamtlich arbeitenden Teams wurde ausgeweitet und die Reichweite auf europäische Länder ausgedehnt. Auch bietet „Matan“ psychologisch angeleitete Safer-Space-Gruppen an. (S.7)



Humanitäre Hilfe

ZAHLEN & FAKTEN

2.200

Anträge auf Aufnahme in einer jüdischen Gemeinde wurden bisher bearbeitet. Die ZWST rechnet mit bis zu 3.000 weiteren Anträgen.

3.900

Personen aus der Ukraine von insgesamt rund 6300, die in der Migrationsberatung (MBE) der ZWST betreut werden.

Mobiles Beratungsteam

Psychologische Fachkräfte leisten kontinuierliche, psychosoziale Beratung und Betreuung von Geflüchteten an 20 Standorten

56.000

Menschen in besonders schwer zu erreichenden und umkämpften Gebieten der Ukraine wurden mit Hilfslieferungen lebenswichtiger Güter von IsraAID Germany e.V. versorgt.

22.281

erreichte Klient:innen in psychosozialer Versorgung in der Ukraine, über Telefon-Hotline, in Einzel- oder Gruppenbetreuung



Fachbereich Zuwanderung bei der ZWST. V.l.: Elena Bogdanova, Hanna Marinova, Yevgenia Freifeld, Kristina Steingraber, Maryna Byelikova, Felix Krasni (nicht im Bild)

Integration von Geflüchteten aus der Ukraine

Vor dem Hintergrund des andauernden Angriffskrieges in der Ukraine organisiert die ZWST weiterhin umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Aufnahme, Betreuung und langfristige Integration von geflüchteten Ukrainer:innen.

Vereinfachtes Verfahren für die jüdische Zuwanderung:

Der Zentralrat der Juden und die ZWST haben gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vereinfachte Zuwanderungsregelungen für jüdische Schutzsuchende aus der Ukraine vereinbart. Im Unterschied zum bisherigen Verfahren können Menschen jüdischer Abstammung aus der Ukraine Anträge auf Zuwanderung in Deutschland, direkt bei der örtlichen jüdischen Gemeinde stellen. Die Anträge werden bei der ZWST zur Vorprüfung eingereicht. Das BAMF entscheidet abschließend über die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis für die Antragstellenden bzw. einer Aufenthaltserlaubnis für Familienangehörige. Die ZWST unterstützt und berät die verantwortlichen Mitarbeitenden in den Gemeinden, um die Prüfung, qualitativ gut aufgearbeitet, möglichst schnell umzusetzen. 2.200 Anträge auf Aufnahme in einer jüdischen Gemeinde wurden bisher bearbeitet, die ZWST rechnet mit bis zu 3.000 weiteren Anträgen.

Orientierungslotsen in den jüdischen Gemeinden:

Um die Gemeinden und jüdischen Partnerorganisationen bei der unmittelbaren Betreuung und Versorgung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine zu unterstützen, hatte die ZWST im Jahr 2022 das Gemeindeakutprogramm „Ukraine-Hilfe“ gestartet. Nach Beendigung dieser Fördermaßnahme, organisiert die ZWST das Akutprogramm „Orientierungslotsen“, finanziert vom Jewish Joint Distribution Committee (JDC). Ein Ende des Krieges in der Ukraine ist zurzeit nicht absehbar. Daher zielt das zweite Akutprogramm darauf ab, die Integration der ukrainischen Geflüchteten zu begleiten und sie beim Aufbau von neuen Lebensperspektiven zu unterstützen. Zu den Aufgaben der Orientierungslotsen gehört die Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche, bei der Aufnahme von Kindern in Schulen und Kindergärten, Hilfe bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen u.v.a.m.

Mobiles psychosoziales Beratungsteam: Seit Juni 2022 sind zwei psychologische Fachkräfte, geflüchtet aus Kiew, als mobiles psychosoziales Beratungsteam aktiv und betreuen geflüchtete Menschen in Deutschland in Einzel- und Gruppenberatung sowie bei Bedarf telefonisch oder per online-Chat. Aktuell betreut das Team geflüchtete Personen an 20 Standorten.

Die kontinuierlichen Aktivitäten im Einzelnen:

1. Unterstützung von Selbsthilfegruppen, Trainings und Workshops im Max-Willner-Heim und im Kurheim Beni Bloch
2. Sozialpsychologische Schulungen zu verschiedenen Themen in allen Lebensbereichen in Treffpunkten für Überlebende der Shoah und in Seniorenzentren
3. Psychologische Unterstützung für besonders schutzbedürftige Personengruppen (ukrainische Flüchtlinge, Holocaust-Überlebende, Personen, die Angehörige verloren haben)
4. Individuelle Beratung und Unterstützung in verschiedenen Phasen der Anpassung und bei Schwierigkeiten im Alltag

ESTHER PETRI-ADIEL

LEITERIN DES FRANKFURTER TREFFPUNKTES
FÜR ÜBERLEBENDE DER SHOAH

„Unsere psychologischen Fachkräfte sind rund um die Uhr, Tag und Nacht für die Menschen da. Sie verbringen zum Teil Stunden am Telefon im Kontakt mit den Angehörigen der Geflüchteten. Sie unterstützen damit enorm die Sozialabteilungen der jüdischen Gemeinden.“



Ein Empowerment-Projekt von ZWST und IsraAID Germany: Wanderausstellung „Vivid Visions“ mit Werken von Frauen, die aus der Ukraine geflüchtet sind. © Gregor Zielke

Humanitäre Hilfe in Deutschland - Kooperation mit IsraAID Germany

Die ZWST engagiert sich gemeinsam mit IsraAID Germany e.V. im Bereich der Humanitären Hilfe in verschiedenen Regionen im In- und Ausland, um Menschen und Communities in einer Krisensituation durch gezielte Projekte zu unterstützen. Als Mitgliedsorganisation der ZWST verbindet IsraAID Germany Stabilisierungs- und Empowerment-Prozesse vor allem durch Angebote im Bereich der psychosozialen Versorgung (PSS). Die Mitarbeitenden leisten mit ihren internationalen Erfahrungen, Sprachkenntnissen und interkulturellen Ansätzen einen unverzichtbaren Beitrag zur Humanitären Hilfe. IsraAID Germany beschäftigt darüber hinaus Multiplikator:innen mit Fluchthintergrund, die vorangegangene Programme erfolgreich absolviert haben.

Empowerment für Geflüchtete aus der Ukraine: Als Reaktion auf die unvermindert hohe Anzahl geflüchteter Menschen aus der Ukraine in Deutschland, vor allem Mütter und Kinder, organisieren IsraAID Germany und die ZWST seit April 2022 ein Projekt zur psychosozialen Unterstützung und Stärkung ukrainischer Geflüchteter durch Empowerment-Arbeit und Förderung der sozialen Teilhabe und Inklusion. Schon vor Projektbeginn hat IsraAID Brücken zwischen länger in Deutschland lebenden Menschen mit Fluchthintergrund und ukrainischen Geflüchteten gebaut. Durch ihre Einbindung in bestehende Hilfsprojekte innerhalb Deutschlands wurden u.a. Gemeinschaftsevents organisiert, um den Austausch zwischen Geflüchteten aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und den Geflüchteten aus der Ukraine zu fördern (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).

Weitere Projekte der ZWST in Kooperation mit IsraAID Germany im Bereich der Humanitären Hilfe in Deutschland:

Im Projekt „Brückenbau“ engagiert sich die ZWST gemeinsam mit IsraAID in Frankfurt/M., Hattingen, Bochum und Potsdam durch interkulturelle psychosoziale Unterstützung und Integrations- und Partizipationsarbeit für Geflüchtete. Der Fokus liegt auf der Arbeit mit Frauen, Kindern, Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt und weiteren vulnerablen Personengruppen (gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration).

Das Projekt Navigation Berlin begegnet den Bedarfen von Geflüchteten. Durch den multiplikatorischen Ansatz werden Potenziale von engagierten Geflüchteten genutzt, um mit sozialen Hilfsaktionen gezielt neu ankommende Geflüchtete zu unterstützen. Die Teilnehmenden des Projektes planen Alumni und setzen zusätzlich interkulturelle Community-Events um. Ein zentrales Ziel besteht darin, Brücken zwischen Geflüchteten untereinander und der Gastgesellschaft zu schlagen. Zudem bietet das Projekt kunsttherapeutische Angebote, die demokratische Werte transportieren. Austausch, Beratung und Schulungen mit den Mitarbeitenden der Unterkünfte stärken die Ressourcen und ermöglichen eine stabile Versorgung der Teilnehmenden (gefördert vom BMFSFJ).

Das Projekt Horizont International ermöglicht Geflüchteten, anderen Menschen in humanitären Notsituationen zu helfen. Dafür durchlaufen Gruppen von Geflüchteten einen Trainings- und Empowermentprozess, um daraufhin selbst mit IsraAID Germany humanitäre Hilfe dort leisten zu können, wo sie am meisten gebraucht wird. Das Projekt hat zwei Hauptziele: Es stärkt die Selbstwirksamkeit der teilnehmenden Geflüchteten und macht sie zu Vorbildern für Empowerment und Agency. Gleichzeitig unterstützen sie Menschen in Not weltweit und sensibilisieren für die Methodik des Projektkonzepts (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).

Hochwasserkatastrophe in Deutschland: Die Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 hat in NRW und Rheinland-Pfalz große Zerstörung hinterlassen. Während die Phase der Akuthilfe abgeschlossen ist, besteht bei der betroffenen Bevölkerung nach wie vor ein hoher Bedarf an Angeboten zur Förderung der Rehabilitation. Auch zu Beginn des Jahres 2023 wurden noch erhebliche Potenziale identifiziert, den weiterhin existierenden Herausforderungen durch psychosoziale Unterstützung sowie soziale und kunsttherapeutische Projekte im Bereich Empowerment zu begegnen. Die Aktivitäten zum Ende der Projektlaufzeit 2023 zielten darauf ab, die bisherigen Erfolge zu verankern und an lokale Strukturen weiterzuvermitteln, um einen nachhaltigen Projekterfolg zu gewährleisten (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).



© IsraAID Germany

Hilfe in der Ukraine

Seit Januar 2022 ist die ZWST über ihre Partnerorganisation IsraAID Germany e.V. in unterschiedlichen Bereichen der humanitären Hilfe aktiv, um die Zivilbevölkerung in der Ukraine zu unterstützen. Die Hilfsmaßnahmen von IsraAID Germany fokussierten sich zunächst auf die Konfliktzone im Osten der Ukraine sowie auf die jüdische Gemeinschaft von Binnenvertriebenen aus dem Donbass in Kiew. Das Projekt wird aus Mitteln von „Aktion Deutschland Hilft“ finanziert. Durch die enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und Partnerorganisationen vor Ort konnten lokale Mitarbeiter:innen in das Projektteam von IsraAID Germany integriert werden. Auf diese Weise blieb IsraAID Germany trotz der Eskalation des Konfliktes hin zu einem Angriffskrieg ab dem 24.02. handlungsfähig.

An der rumänisch-ukrainischen Grenze in Siret sowie in Suceava organisiert IsraAID Germany zusammen mit der Partnerorganisation Rădăuțiul Civic humanitäre Hilfslieferungen in die Ukraine. In Suceava unterstützt IsraAID Germany Geflüchtete aus der Ukraine in einem „Refugee Hub“, einem Gemeinschaftszentrum, welches dort ankommenden Geflüchteten einen Anlaufpunkt bietet, Geflüchtete professionell begleitet und so einen Rahmen für gegenseitige Hilfe und Empowerment schafft.

Innerhalb der Ukraine ist IsraAID Germany mit mit Hilfslieferungen, psychosozialer Unterstützung, Wiederaufbauhilfe und der Einrichtung von „Emergency Safe Spaces“ aktiv.

IsraAID Germany unterstützt die Menschen mit der Ausstattung und Professionalisierung von Schutzräumen und bindet dafür die jüdischen Gemeinden eng in die Hilfsmaßnahmen ein, um ein nachhaltiges Management der Infrastrukturen sicherzustellen. Durch die gute Vernetzung und Organisation der Gemeinden in ihrem Umfeld können sie sicherstellen, dass die Schutzräume jederzeit zugänglich und für Notfälle vorbereitet sind. Die Räume bieten dabei nicht nur den Gemeinden Schutz, sondern sind eine Zuflucht für alle Menschen in der Umgebung.

Seit der Eskalation des Konflikts konnte IsraAID Germany enge Beziehungen zu der ukrainischen Regierung, diversen lokalen Partnerorganisationen und der Grenzverwaltung aufbauen. Über ein von IsraAID Germany initiiertes ausdifferenziertes Zuliefer-

und Partnernetzwerk konnten überlebenswichtige Hilfslieferungen in besonders schwer zu erreichende und umkämpfte Gebiete geliefert werden. So konnte IsraAID Germany lebenswichtige Güter an über 56.000 Menschen verteilen.

Die Hilfslieferungen mit Medikamenten, Nahrungsmitteln, wärmerer Kleidung und Decken finden statt, während mobile psychosoziale Teams von IsraAID Germany und der Partnerorganisation Avalyst (NGO in der Region Luhansk) in Schutzunterkünften psychologische Erste Hilfe leisten. Gemeinsam mit der Partnerorganisation District One (gemeinnützige Stiftung) arbeitet IsraAID Germany parallel an dem Wiederaufbau wichtiger Infrastruktur. Durch die Kombination dieser verschiedenen Formen der humanitären Hilfe und der ganzheitlichen Sichtweise auf physische und psychische Bedarfe soll den Menschen bei der Bewältigung dieser Situation möglichst umfassend geholfen werden.

Hilfe in Griechenland

Protection Greece: Seit 2018 leistet IsraAID Germany in enger Kooperation mit der ZWST Unterstützung bei der Traumabewältigung und psychischen Stabilisierung von geflüchteten Menschen in Griechenland, mit einem Fokus auf besonders gefährdeten Gruppen. Seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine bilden auch ukrainische Geflüchtete in Griechenland eine Zielgruppe. Die psychosoziale Unterstützung erfolgt durch ein kunsttherapeutisches Angebot an folgenden Standorten:

- Larissa (Schutzunterkunft für unbegleitete Minderjährige)
- Athen (Schutzunterkunft für unbegleitete Minderjährige, teils unabhängige Wohnungen für unbegleitete Minderjährige und ein Bildungszentrum für geflüchtete Kinder)
- Serres (Gemeinschaftszentrum in der Nähe eines Schutzlagers für Jesiden)
- Thessaloniki: (teils unabhängige Wohnungen für unbegleitete Minderjährige, ein Gemeinschaftszentrum für Geflüchtete, sowie eins für Frauen und eine Einrichtung zur Unterbringung von hochgefährdeten Geflüchteten aus Afghanistan.)

Weiterhin fokussiert IsraAID Germany die Kapazitätsstärkung von Menschen und Organisationen, die mit Geflüchteten arbeiten (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).



Gal Rachman (Geschäftsführer von IsraAID Germany, 2.v.re.) mit Mitgliedern des VRT (Volunteer Rescue Team) in der Region Messina. © IsraAID Germany

Klimakatastrophenhilfe

Nothilfe und Katastrophenvorsorge in Griechenland: In Zusammenarbeit mit dem lokalen Partner KEAN, einer NGO mit Fokus auf Jugendlichen und Geflüchteten sowie ehrenamtlichen Strukturen, wurden Maßnahmen ergriffen, um direkte Hilfe während und nach den verheerenden Waldbränden in Griechenland zu gewährleisten. Das Projekt zielt darauf ab, die operative Kapazität von Freiwilligen-, Rettungs- und Feuerwehrgruppen in den betroffenen Gebieten von Rhodos, Attika, Evia und Messinia zu stärken. Dies wurde und wird erreicht durch die unmittelbare Bereitstellung der notwendigen Feuerwehrausrüstung während der Feuergefahrperiode. Weiterhin werden professionelle Schulungen in den Bereichen Brandbekämpfungsmethoden, Rettungstechniken, Erste-Hilfe-Maßnahmen und psychologische Unterstützung durchgeführt. (Projektlaufzeit Juli 2023 bis Ende 2024, gefördert von Aktion Deutschland Hilft)

Nach den schweren Überschwemmungen in Zentralgriechenland leistete IsraAID Germany Hilfe, in Kooperation mit der griechischen Hilfsorganisation Solidarity Now. Unter anderem wurden Generatoren installiert und der betroffenen Bevölkerung notwendige Hilfsgüter zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden warme Teestationen eingerichtet und die Reinigung von Schulen und Häusern, insbesondere für gefährdete Gruppen, unterstützt. Diese Aktion wurde im Rahmen des Projekts für Nothilfe und Katastrophenvorsorge in Griechenland durchgeführt (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).

Nach der Hochwasserkatastrophe in Slowenien hat das Projektteam von „Horizont International“ (S.50) Hilfsgüter geliefert. Auf diesem Weg konnten Geflüchtete anderen Menschen in humanitären Notsituationen helfen.

Vulkanausbruch auf La Palma: Seit dem 15.02.2022 unterstützen IsraAID Germany e. V. und die ZWST betroffene Kinder und Jugendliche dabei, die Folgen des Vulkanausbruchs auf La Palma vom 19. September 2021 zu verarbeiten. Der Ausbruch zerstörte die Lebensgrundlage vieler, in der Region lebender Menschen. Vor allem die Kinder dieser Gemeinden mussten sich an ein neues soziales Umfeld gewöhnen. Eltern und Lehrer:innen konnten sie in dieser Zeit nur begrenzt unterstützen, da sie selbst einen Modus finden mussten, mit den Belastungen der Katastrophe umzugehen. Das Hilfsprojekt zielt darauf ab, die Kinder dabei zu unterstützen, die traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten, sich in ihrer neuen Situation zurechtzufinden und besser auf mögliche Katastrophen vorbereitet zu sein. Dazu gehören Schulungen zur psychosozialen Unterstützung als Kapazitätsaufbau für lokale Dienstleister sowie Kunsttherapie und pädagogische Theaterworkshops für Kinder und Jugendliche. Ein Ziel des Projektes ist auch die „Katastrophen-Vorsorge“: Die Trainings für das pädagogische Personal zielen darauf ab, im Falle zukünftiger Naturkatastrophen besser mit den emotionalen Konsequenzen ihrer Schüler:innen umgehen zu können und diese zu stärken (gefördert von Aktion Deutschland Hilft).



MBE-Aktionstag in der Jüdischen Gemeinde Hamburg, v.li.: Lara Böttcher (EvaMigra e.V.), Anja Schiffner (Jugendmigrationsdienst, EvaMigra e.V.), David Rubinstein (Geschäftsführer JG Hamburg), Julia Frank (Leiterin der Sozialabteilung JG Hamburg), Dr. Till Steffen (MDB), Günter Jek (Leiter des Berliner Büros der ZWST) © Armin Levy (nicht auf dem Foto: Per Ole Rühren, GF der Grünen Eimsbüttel)

Die ZWST als Träger der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), organisiert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und finanziert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat, initiiert und begleitet seit 2005 bundesweit den Integrationsprozess von Migrant:innen. Mit der Durchführung wurden die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Bund der Vertriebenen beauftragt. Am 1. April 2007 wurde die ZWST offiziell Trägerin dieses Unterstützungsprogramms für zugewanderte Menschen. Seit 2011 wird die Beratung in einem Online-Verfahren erfasst und hinsichtlich ihrer Zielerreichung und Wirkung durch das BAMF gemeinsam mit den Trägern ausgewertet.

Grundsätzlich steht die Migrationsberatung in Trägerschaft der ZWST allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Herkunft, weltanschaulicher Überzeugung oder Religionszugehörigkeit. Aufgrund der Sprachkenntnisse des Beratungsteams suchen jedoch verstärkt Zugewanderte aus dem osteuropäischen Raum und aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion die Beratungsstellen der ZWST auf. Auch regional unterschiedliche Präferenzen der Zugewanderten beeinflussen die Nachfrage in der MBE. So ist zum Beispiel die Berliner Beratungsstelle Anlaufpunkt für viele Menschen aus Israel, die sich in der Hauptstadt niederlassen. Die Beratungsstelle in Frankfurt am Main hingegen verzeichnet eine hohe Zuspruch bei Ratsuchenden aus Südosteuropa.

Ein Grundprinzip der Beratung ist die Unterstützung der Migrant:innen dabei, eigene Fähigkeiten zu nutzen, um ihren Alltag selbständig organisieren zu können. Eine gezielte und zeitlich begrenzte Einzelfallbegleitung ermittelt die Potenziale der Ratsuchenden und stellt für diese individuelle Integrationsmaßnahmen zusammen. Die Migrationsberatung baut auf den vorhandenen Ressourcen der Zugewanderten auf und begleitet sie dabei, Probleme mittels bestehender Hilfsangebote eigenständig zu lösen. Es gilt das Prinzip der Ressourcenorientierung anstelle von

Defizitorientierung. Die Berater:innen der ZWST fungieren als Integrationslotsen, die den Klient:innen zur Seite stehen. Somit leistet die ZWST gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden, in deren Räumlichkeiten die Beratungsstellen oftmals untergebracht sind, einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Daseinsvorsorge zugewanderter Menschen und trägt zu deren Integration bei.

Im Jahr 2023 bestand das Team aus 22 Beratungskräften in Voll- und Teilzeit, mit Beratungsstellen in 15 Städten. Ein zusätzliches Angebot wird an einem „Mobilen Standort“ organisiert. Die gewachsene Zahl an Beratungsstellen spiegelt den ungebrochen hohen Beratungsbedarf wider. Auch 2023 lag die Zahl der Ratsuchenden, die das Angebot der ZWST in Anspruch genommen haben, bei ca. 6.300 Personen. Davon wurden rund 3.700 Personen in längerfristigem Case Management unterstützt.

Hatte sich im ersten Jahr des russischen Angriffskrieges die Inanspruchnahme der MBE durch Ukrainer:innen im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdreifacht, so ist sie 2023 immer noch auf ähnlich hohem Niveau geblieben. Erneut entfiel der größte Anteil der Ratsuchenden mit rd. 3.900 Personen auf Geflüchtete aus der Ukraine.

Das Beratungsangebot der MBE wird seit 2023 online durch das Informationsportal www.migrationsberatung.org ergänzt. Es bietet eine umfassende und mehrsprachige Übersicht über das gesamte Angebot der Migrationsberatung in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Das bereits bestehende Portal www.mbeon.de für die schnelle Online-Kontaktaufnahme mit Beratungskräften, etwa wenn Wohnort und Beratungsstelle zu weit auseinanderliegen, bleibt weiterhin verfügbar.

Überregionale Beratungsstelle Brandenburg

Im Land Brandenburg führt die ZWST in den jüdischen Gemeinden und im Beratungs- und Integrationszentrum KiBuZ in Potsdam mobile Beratungen für Menschen mit Migrationshintergrund durch, vertritt die Interessen in der Brandenburger Liga der Freien Wohlfahrtspflege, im Landesintegrations- und im Landesbehindertenbeirat, in regionalen Netzwerken für Integration/Migration und kooperiert mit Entscheidungsträgern auf kommunaler- und Landesebene. Neben individuellen Beratungen bietet die Beratungsstelle Vorträge und Infoveranstaltungen in den Brandenburger Gemeindezentren an.

Beratungsangebot vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges in der Ukraine: Die Geflüchteten aus der Ukraine werden zu ihrem Bleiberecht in Deutschland, ihrem Schutzstatus (gem. § 24 AufenthG) und diversen Hilfs-, Wohn-, Bildungs- und Integrationsmöglichkeiten beraten und bei der Beantragung von staatlichen Hilfeleistungen unterstützt. Hierzu wurden 2023 rund 60 Beratungen durchgeführt. Mit Hilfe der Beratungsstelle haben 105 ukrainische Geflüchtete jüdischer Abstammung ihre Anträge auf Aufnahme (gem. § 23 a AufenthG) im Rahmen eines Sonderverfahrens beim BAMF eingereicht. Davon wurden bereits 45 Anträge bewilligt. Die überregionale mobile Sozialberatungsstelle berät russische Staatsbürger jüdischer Herkunft, die in Russland politisch verfolgt werden oder sich dem Kriegsdienst in der Ukraine entziehen und Schutz in Deutschland suchen (gem. § 22 bzw. § 25 AsylG bzw. gem. § 23 a AufenthG). Hierzu wurden 7 Personen beraten.

ZWST Mecklenburg-Vorpommern

Im Rahmen eines sozialen Netzwerkes von Anlaufstellen in Schwerin, Rostock und Wismar unterstützt die ZWST-Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern den Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern in seiner sozialen-, kulturellen- und Bildungsarbeit. Die soziale und migrationspezifische Beratung, Betreuung und Begleitung von Hilfesuchenden sowie die Aufklärungsarbeit sind nach wie vor Arbeitsschwerpunkte der Zweigstelle. Gianna Marcuk, Leiterin der Zweigstelle, intensiviert ihre Bemühungen um die Implementierung von integrativen Bildungsmaßnahmen, um die Integrationserfolge der Zielgruppen zu stärken und soziale Kompetenzen sowie gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Im Jahr 2023 hat die Zweigstelle die Kooperation mit Unternehmen intensiviert, um Praktikums- und Arbeitsmöglichkeiten für jüdische Zugewanderte zu schaffen, ihre Integration langfristig zu stärken und ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Die Vernetzung mit Migrant*innenorganisationen und spezialisierten Diensten ist ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt. Die Zweigstelle nimmt an verschiedenen Gremien auf Landesebene teil und intensiviert ihre Beteiligung an Initiativen zur Förderung

Beratungen für Einmalzahlungen der Stiftung Härtefallfonds für jüdische Zugewanderte: Die Mitarbeitenden der mobilen Sozialberatungsstelle unterstützen jüdische Kontingentflüchtlinge bei der Beantragung einer pauschalen Einmalzahlung zur Abmilderung ihrer empfundenen Härten bei der Geschäftsstelle der Stiftung „Härtefallfonds“. Insgesamt wurden 621 Beratungen zu diesem Thema geleistet.

BERATUNGS- UND INTEGRATIONSZENTRUM „KIBUZ“ IN POTSDAM

Im Integrations- und Beratungszentrum „Kibuz“ im Stadtteil Babelsberg in Potsdam haben folgende Angebote der ZWST ihren Standort:

- Sozialberatungsstelle der Stadt Potsdam in Trägerschaft der ZWST
- Mobile Beratung für jüdische Zugewanderte im Land Brandenburg
- Aktivitäten für Geflüchtete in Potsdam im Rahmen des Programms Brückenbau in Kooperation mit IsraAID Germany e.V.

von interkulturellem Verständnis und Dialog. Gianna Marcuk vertritt die ZWST in der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern und beim Landesintegrationsbeirat. Die Zweigstelle stärkt ihre Präsenz auf Landesebene durch die aktive Teilnahme an Veranstaltungen, Konferenzen und Diskussionen zu aktuellen sozialen und migrationsbezogenen Themen. Die Zusammenarbeit mit den Ausländerbeauftragten in Schwerin, Rostock und Wismar sowie mit dem Landesbeauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus behält weiterhin höchste Priorität.

Im Jahr 2023 stand unter anderem die Begleitung und Unterstützung der ukrainischen Geflüchteten mit jüdischen Wurzeln im Mittelpunkt. Die Maßnahmen konzentrieren sich auf umfassende Beratung und Hilfe in behördlichen Angelegenheiten, um eine effektive und langfristige Integration zu fördern.

Kooperationen

ZAHLEN & FAKTEN

„Wohin ich immer reise“

Ausstellung des Ateliers im Treffpunkt für Shoah-Überlebende in Frankfurt/M. Rund 800 Personen besuchten die Ausstellung, die auf Einladung der Stadt Frankfurt in den Römerhallen gezeigt wurde.



„Erfolgsfaktor Teilhabe“ Fachtag in Berlin

Mit dem Fachtag haben ZWST und IsraAID Germany e.V. die beispiellose Arbeit verschiedener Organisationen für Betroffene in und aus der Ukraine sichtbar und hörbar gemacht.



100jähriges Jubiläum

der Bank für Sozialwirtschaft, jetzt „SozialBank“. Die ZWST gehörte zu den Mitbegründern der Bank, die am 10. März 1923 gegründet wurde. Die Hauptversammlung der Bank wählte im Juni 2023 u.a. Aron Schuster, Direktor der ZWST in den Aufsichtsrat.



Deutscher Sozialpreis 2023 für herausragende journalistische Arbeiten verliehen. ZWST-Präsident Abraham Lehrer (li.) im Talk mit den Preisträger:innen im Rahmen des BAGFW-Politikforums in Berlin. © BAGFW/Hasskarl

Kooperationen im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)

Eine der wichtigsten Säulen für die Arbeit der ZWST ist die Mitgliedschaft in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW). Hier kooperiert die ZWST mit den anderen Wohlfahrtsverbänden in aktuellen Bereichen der Freien Wohlfahrtspflege. Ihr gemeinsames Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Arbeit durch gemeinschaftliche Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten. Die BAGFW bringt die Interessen von Benachteiligten in den gesellschaftlichen Dialog ein. Mit engagiertem sozialpolitischem Handeln tragen die Verbände dazu bei, dass der Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

In der Mitgliederversammlung, den übergeordneten Sozialkommissionen I & II und der Finanzkommission der BAGFW wird die Arbeit der Fachausschüsse begleitet und ausgewertet. Die erarbeiteten Inhalte dienen als Basis für politische Prozesse und Gespräche.

In der Mitgliederversammlung wirken Vertreter:innen aller sechs Spitzenverbände der BAGFW mit. Sie berät über alle inhaltlichen und strategischen Schwerpunkte der Arbeit in der BAGFW. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung hat der Präsident der BAGFW, Michael Groß. Die Rahmenbedingungen für die Finanzierung der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege stehen im Zentrum der Tätigkeit der Finanzkommission. Schwerpunkte bilden die Herausforderungen in den Bereichen Wettbewerbs- und Steuerpolitik, Gemeinnützigkeitsfragen und unternehmerische Belange. Die Sozialkommission I bearbeitet die Bereiche Altenhilfe und Pflege, Behindertenhilfe, Gesundheitswesen und Themen der Betreuungsvereine. Die Sozialkommission II bearbeitet die Themenfelder Kinder, Jugend, Familie und Frauen, Arbeitsmarktpolitik und Grundsicherung, Migration und Integration sowie Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste.

Fokusthemen 2023:

- Erwartungen für ein soziales Europa
- Kooperationskriterien für die Zusammenarbeit mit Strukturen der muslimischen Wohlfahrtspflege
- Soziale Kürzungspläne der Bundesregierung im Bundeshaushalt 2024
- Kindergrundsicherung
- Krisenvorbereitung in der stationären und ambulanten Pflege
- Reformdiskussion zum Gemeinnützigkeitsrecht
- Stellungnahme der BAGFW zum Entwurf des Nationalen Aktionsplans „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“
- Sozialverträglicher Klimawandel

DIE ZWST IN DEN GREMIEN DER BAGFW

- Mitgliederversammlung (Abraham Lehrer, Aron Schuster, Sarah Singer)
- Finanzkommission (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Ausschuss Glücksspirale (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Exekutiv-Kommission (Aron Schuster), Europaausschuss (Sarah Singer)
- Sozialkommission I (Dr. Rüdiger Traxler)
- Sozialkommission II (Günter Jek)
- Fachausschüsse (FA): FA Altenhilfe (Patrick Wollbold), FA Behindertenpolitik (Dr. Dinah Kohan, Judith Tarazi), FA Arbeitsmarkt und Grundsicherung (Günter Jek), FA Kinder, Jugend, Familie und Frauen (Ricarda Theiss), FA Migration (Günter Jek), FA Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste (Günter Jek), FA Fördermittelmanagement (Ulrich Meyerratken)
- Arbeitsstab Sozialmonitoring (Günter Jek), AG Nachhaltigkeit und Klima (Dr. Rüdiger Traxler)
- Jury für den Deutschen Sozialpreis für Print-, Hörfunk- und Fernsehbeiträge (Heike v. Bassewitz, Günter Jek, Laura Cazés)



„Wohin ich immer reise“ - Ausstellung in den Frankfurter Römerhallen. © Ilayda Dagli

Ausstellung des Ateliers im Treffpunkt für Shoah-Überlebende in Frankfurt/M.

Vom 01. bis 12. Februar 2023 zeigte das „Atelier im Treffpunkt für Überlebende der Shoah und ihre Familien“ beeindruckende und berührende Werke der Künstler:innen im Rahmen einer erstmalig öffentlichen Ausstellung. Knapp 800 Personen besuchten die Ausstellung, die auf Einladung der Stadt Frankfurt in den Römerhallen gezeigt wurde. Das seit 2017 bestehende Atelier wird von der Frankfurter Künstlerin Aviva Kaminer geleitet. Der Treffpunkt für Überlebende der Shoah und ihre Angehörigen in Trägerschaft der ZWST ist ein geschützter Raum in Frankfurt für Unterstützung, psychosoziale Begleitung, und Selbstentfaltung von Shoah-Überlebenden, ihren Familien und Angehörigen. Ein besonderer Wunsch der acht Künstler:innen war es, Schulklassen in der Ausstellung zu empfangen: Über 400 Schülerinnen und Schüler aus 14 Frankfurter Schulen hatten die Möglichkeit, an

einem gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Frankfurt gestalteten Workshop teilzunehmen.

Nargess Eskandari-Grünberg, Bürgermeisterin der Stadt Frankfurt: „Die Zeichnungen und Malereien der Shoah-Überlebenden zeigen ihre gebrochenen Biografien auf, können jedoch nicht darauf reduziert werden. Sie sind ebenso Zeugnisse von Freude, Liebe, Zuversicht und Zärtlichkeit.“

Aviva Kaminer, Leiterin des Ateliers: „Die Ausstellung bietet den Shoah-Überlebenden und ihren Angehörigen die Möglichkeit, nicht nur als Erinnerungsträger an die Shoah gesehen zu werden, sondern selbstbestimmt zu zeigen, wie sie die Welt wahrnehmen.“

Jewish Women Empowerment Summit 2023

Vom 31. August bis 03. September 2023 trafen sich rund 75 Teilnehmende zum fünften Jewish Women* Empowerment Summit in Frankfurt/M. Die etablierte Plattform für Bildung, Befähigung und Austausch für junge jüdische Frauen und nicht-binäre Personen, veranstaltet von der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Kooperation mit der ZWST und der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands (JSUD), stand in diesem Jahr unter dem zentralen Motiv der „Bewegung“.

In der zusammenfassenden Gesamtreflexion im Plenum wurde die Bedeutung des geschützten Raumes deutlich, den das JW*ES 2023 bietet: Das Feedback umfasste Lob für die mutige Themenwahl und die Gedankenanstöße, für die bemerkenswerte Inklusion unterschiedlichster Positionen, das Gefühl von Gemeinschaft und Inspiration sowie das Aufzeigen von Professionalisierungspotenzial in eigenen Initiativen und Projekten.



© Debi Simon

DISTRICT #1

CHARITABLE ORGANISATION



ZWST und IsraAID Germany ziehen Bilanz nach 1,5 Jahren Ukrainehilfe.
Foto: Andrii Titarenko und Maria Novakova von der ukrainischen NGO „District #1“. © Gregor Zielke

„Erfolgsfaktor Teilhabe“: Fachtag in Berlin

Mit dem Fachtag "Erfolgsfaktor Teilhabe: Humanitäre Hilfe und soziale Arbeit für Betroffene in und aus der Ukraine" am 19. September haben die ZWST und IsraAID Germany die beispiellose Arbeit verschiedener Organisationen für Betroffene in und aus der Ukraine sichtbar und hörbar gemacht. Nachhaltigkeit, partnerschaftliche Strukturen sowie Teilhabe für Geflüchtete erwiesen sich in den Beiträgen der Speaker:innen als zentrale Faktoren in ihrer humanitären Hilfe und sozialen Arbeit für die Ukraine. Aron Schuster (Direktor der ZWST) eröffnete den Fachtag gemeinsam mit Gal Rachman (CEO IsraAID Germany) und stellte die Bilanz der beiden Organisationen nach 1,5 Jahren Ukrainehilfe vor: 790 mit psychosozialer Unterstützung und Möglichkeiten

sozialer Teilhabe erreichte ukrainische Geflüchtete in Deutschland, über 100 evakuierte Shoah-Überlebende aus der Ukraine, Betreuung von rund 10.000 Menschen aus der Ukraine in jüdischen Gemeinden, 22.281 erreichte Klient:innen in psycho-sozialer Versorgung in der Ukraine, 55.030 direkt mit Hilfsgütern versorgte Menschen in der Ukraine (auch in besonders umkämpften Gebieten), 5300 ukrainische Geflüchtete werden zum Jahresende 2023 durch die Migrationsberatung (MBE) der ZWST betreut.

Aron Schuster (Direktor der ZWST): „Die Strukturen der ZWST als bundesweite Dachorganisation erlauben es, auch auf unerwartete Krisen schnell zu reagieren. Eine finanzielle Grundlage und Helfer:innen aus Überzeugung sind die tragenden Säulen der Ukrainehilfe. Die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe von geflüchteten Menschen ist und bleibt eine Langzeitaufgabe.“



ZWST als Hosting Partner der Konferenz von ECJC und JDC © Gregor Zielke



Austausch mit Abgeordneten des Deutschen Bundestages in Berlin. © Gregor Zielke

Fifth Summit of European Leaders in Berlin

Im März 2023 fand das „5th Summit of European Jewish Leaders“ statt, organisiert durch den European Council of Jewish Communities (ECJC) und das Jewish Joint Distribution Committee (JDC). Über 400 Teilnehmende nehmen an der dreitägigen Konferenz in Berlin teil. Das Format ist seit mehreren Jahren eine etablierte und wichtige Austauschplattform für Mitarbeitende und Führungskräfte aus jüdischen Gemeinden und Organisationen europaweit. Angesichts der aktuellen Krisen ist es für die jüdischen Gemeinden in Europa unerlässlich geworden, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Die ZWST hat als langjährige Partnerorganisation das reichhaltige Programm der Veranstaltung mitgestaltet und präsentierte einige ihrer Best Practice-Ansätze.

Jüdisches Leben in Deutschland heute

Am 7. Februar organisierte die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Kooperation mit der ZWST und dem Tikvah Institut eine Panelveranstaltung für die Abgeordneten des Bundestages zu jüdischem Leben in Deutschland und den Erfahrungen der Nachkriegsgenerationen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden konkrete Anknüpfungspunkte und Ansprechpersonen für die Arbeit der Bundestagsabgeordneten auf Bundesebene und in den Wahlkreisen aufgezeigt und so Grundsteine für weitere Möglichkeiten einer Begegnung mit den Bundestagsabgeordneten gelegt. Bundestagspräsidentin Bärbel Bas betonte in ihrer Ansprache, dass der Austausch unerlässlich sei, um jüdisches Leben in Deutschland stärken und schützen zu können.



Prof. Dr. Harald Schmitz (li.) und Dr. Matthias Berger (re.) begrüßen die neuen Aufsichtsratsmitglieder Prof. Dr. Gesche Jost und Aron Schuster.
© Bank für Sozialwirtschaft

100-jähriges Jubiläum der Bank für Sozialwirtschaft

Am 15. Juni 2023 hat die Hauptversammlung der Bank für Sozialwirtschaft AG stattgefunden. Zum 100-jährigen Jubiläum hatte die Bank ihre Aktionärinnen und Aktionäre in ihre Zentrale am Konrad-Adenauer-Ufer in Köln eingeladen. In seiner persönlichen Ansprache betonte der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Matthias Berger, Aufgabe der Wohlfahrtsverbände sei es, die nachhaltige Zukunft einer Gesellschaft des sozialen Zusammenhalts mitzugestalten. Aufgabe der Sozialbank sei es, ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dies sei seit 100 Jahren hervorragend gelungen. Dr. Berger ging auf die Gründung der Bank durch die Wohlfahrtsverbände ein, deren Auftrag bis heute nichts an

Aktualität eingebüßt habe. Die ZWST gehörte zu den Mitbegründern der Bank, die am 10. März 1923 als „Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands GmbH“ gegründet wurde. Zu neuen Mitgliedern im Aufsichtsrat wählte die Hauptversammlung Prof. Dr. Gesche Joost, Universität der Künste Berlin, Dr. Susanne Pauser, Vorstandin Personal und Digitales beim Deutschen Caritasverband, und Aron Schuster, Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (*Sozialus, 4-2023*). Seit Oktober 2023: Aus Bank für Sozialwirtschaft wird „SozialBank“. www.sozialbank.de

Kooperationsveranstaltung des Deutschen Vereins mit der BAGFW

Im Mai 2023 hat der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (DV) gemeinsam mit der BAGFW eine Tagung zum Thema „Einwanderungsgesellschaft vor Ort: Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Freier Wohlfahrtspflege“ organisiert. Günter Jek (Leiter des Berliner Büros der ZWST) moderierte den Workshop „Zwischen Ordnungsrecht und Integration: Zusammenarbeit zwischen Migrationsfachdiensten und Ausländerbehörden“.

Herausforderungen bei Aufnahme und Teilhabe Geflüchteter aus der Ukraine wurden als Querschnittsthema aller Workshops behandelt.

Nora Schmidt (Geschäftsführerin des DV): „Integration und Teilhabe können nur gelingen, wenn Bund, Länder, Kommunen, Freie Wohlfahrtspflege und Zivilgesellschaft gut zusammenarbeiten. Dies gilt aktuell mehr denn je.“

Lehrkräftefortbildung der Deutschen Gesellschaft e.V. in Magdeburg und Düsseldorf

Vor dem Hintergrund des aktuell zunehmenden Antisemitismus, mit dem vor allem auch Schulen konfrontiert sind, hat die deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam mit dem Zentralrat der Juden, der ZWST, dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment und dem Beratungsstellenverbund OFEK e.V. zwei Weiterbildungsveranstaltungen in Düsseldorf und Magdeburg durchgeführt.

Im Haus der Geschichte in Düsseldorf sowie in der Gedenkstätte Moritzplatz in Magdeburg haben sich die Teilnehmenden gemeinsam mit Expert:innen aktiv mit Möglichkeiten der Antisemitismusprävention an Schulen auseinandergesetzt.

Dazu gehörten unter anderem Workshops „Was tun bei antisemitischen Vorfällen? Pädagogische Interventionskompetenz anhand jüdischer Perspektiven auf Antisemitismus im Schulkontext stärken“ mit Beraterinnen von OFEK Sachsen-Anhalt (ein Beispiel).

Die Fortbildungstage am 05. und 12. Dezember richteten sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Vertreter:innen der Schulaufsichtsbehörden, Multiplikator:innen aus dem Bildungsbereich und an Lehramtsstudierende.



Fotos © Anne Frey / BLB

Synagogenzentrum Potsdam

Der Bau des Synagogenzentrums für die jüdische Gemeinschaft in Potsdam und Brandenburg nähert sich dem Ende: Kultur- und Wissenschaftsministerin Manja Schüle, Finanzstaatssekretär Frank Stolper und der Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST), Abraham Lehrer, haben sich am 20. November gemeinsam mit Pressevertreterinnen und -vertretern ein Bild vom Baufortschritt in der Schloßstraße gemacht. Grundlage für den Bau ist der Entwurf des Berliner Architekten Jost Haberland. Mit dem Neubau werden den Gemeinden künftig neben Gebetsräumen auch ein Veranstaltungssaal sowie Gemeinde- und Büroräume zur Verfügung stehen. Das Synagogenzentrum wird nach der Übergabe des Gebäudes von der ZWST als Treuhänderin betrieben. Der Bau wurde im August 2021 vom Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) begonnen, im kommenden Jahr soll das Gebäude an die ZWST übergeben und eröffnet werden. Die geplanten Kosten für das Zentrum belaufen sich auf rund 16,4 Millionen Euro.

Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur: „Heute wäre eigentlich ein Tag der uneingeschränkten Freude: Die neue Heimstatt der Jüdinnen und Juden im Herzen Potsdams nähert sich ihrer Fertigstellung. Doch seit dem 07. Oktober fällt es angesichts des Terrorangriffs der Hamas, angesichts antisemitischer Ausschreitungen in Deutschland schwer, uneingeschränkte Freude zu empfinden. Dass wir ausgerechnet in

Deutschland wieder jüdisches Leben verstärkt schützen müssen, ist unerträglich. Umso wichtiger sind Zeichen der Hoffnung und der Solidarität. Der Synagogen-Bau ist Stein gewordener Beweis dafür, dass jüdisches Leben unverrückbar und sichtbar in unsere Mitte gehört. So sieht #NieWieder aus. Danke an Abraham Lehrer und die ZWST, dass sie uns beim Bau des Synagogenzentrums unterstützen!“ (...)

Abraham Lehrer, Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST): „Dank einer konstruktiven, vertrauensvollen und zielorientierten Zusammenarbeit der Ministerien für Finanzen und Wissenschaft, des Brandenburgischen Landesbetriebs für Liegenschaften und Bauen, des Architektenbüros Haberland, der bauausführenden Unternehmen und der ZWST befindet wir uns auf der Zielgeraden zur Fertigstellung des Synagogenzentrums Potsdam. Der lang ersehnte Wunsch der jüdischen Gemeinschaft nach einem eigenen Zentrum religiöser, kultureller und sozialer Angebote wird endlich wahr. Mit den beteiligten ortsansässigen Gemeinden konnten wir auf dem Weg zu einem kooperativen Nutzungskonzept wichtige Meilensteine erreichen. Ich appelliere an die Verantwortlichen auf den letzten Metern weiter an einer gemeinsamen Vision festzuhalten.“ (...)

Quelle: Pressemitteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg vom 20.11.2023

Führungskräfte der ZWST



Direktor der ZWST
Aron Schuster



Berliner Büro
Günter Jek



Sozialreferat
Ilya Daboosh



Kommunikation & Digitalisierung
Laura Cazés



Kinder-, Jugend- und Familienreferat
Nachumi Rosenblatt



Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung
Marina Chernivsky



Finanzreferat
Ulrich Meyerratken



Finanzreferat
Dr. Werner Reimann

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeitende in 2023

Alice Kolesnichenko

Kinder-, Jugend- und Familienreferat
Kooperationsprojekt BBYO

Start: Januar 2023

Lidia Vandysheva

Fachbereich Digitale Transformation
Projektkoordination

Start: März 2023

Valeria Kravchenko

Sozialreferat
Bundesfreiwilligendienst

Start: April 2023

Niniwe Nissan

Assistenz der
Geschäftsleitung

Start: Juni 2023

Hanna Marinova

Sozialreferat
Fachbereich Zuwanderung

Start: Juni 2023

Kristina Steingräber

Sozialreferat
Fachbereich Zuwanderung

Start: Juli 2023

Gabriella Chauskin

Sozialreferat
Verwaltung

Start: September 2023

David Nussbaum

Rabbiner und Mashgiach
im Kurheim Beni Bloch

Start: Juli 2023

Naomi Vingron

Treffpunkt für Shoah-
Überlebende in Frankfurt/M.

Start: September 2023

Ludmila Kushnir

Finanzbuchhaltung

Start: November 2023

Wie bewältigt man die Zuwanderung von über 100.000 Kontingentgeflüchteten? Mit Menschen wie Assja Kazwa sel. A. – Ein Nachruf



Mit großer Trauer gibt die ZWST den unerwarteten Tod ihrer langjährigen Mitarbeiterin Assja Kazwa bekannt. Sie verstarb unerwartet im Alter von 69 Jahren am Mittwoch, den 31. Mai während eines Kuraufenthaltes. Assja Kazwa war über drei Jahrzehnte lang für die ZWST

tätig. Die ZWST und die jüdische Gemeinschaft in Deutschland verliert mit Assja Kazwa eine tragende Säule jüdischer Integrationsarbeit seit Beginn der Zuwanderung aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion in den 90er Jahren.

Assja Kazwa wurde 1953 in Moskau geboren. Sie absolvierte ein Studium der Germanistik an der Moskauer Pädagogischen Hochschule und arbeitete anschließend als Dolmetscherin und Lehrerin. 1990 zog sie nach Berlin und war in der dortigen ZWST-Beratungsstelle für jüdische Zugewanderte tätig. Seit 1991 bis heute arbeitete sie im Sozialreferat der ZWST. Zu Beginn ihrer Arbeit reiste sie durch die Gemeinden und Heime in ganz Deutschland, um die Menschen vor Ort zu beraten und Anträge zu bearbeiten. Später leitete sie Fortbildungen für Fachkräfte und baute einen verlässlichen und kontinuierlichen Kontakt zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auf.

Im vergangenen Jahr wurde ihre langjährige Expertise im Zuge des vereinfachten Verfahrens für jüdische Kriegsgeflüchtete aus der Ukraine unerlässlich.

Ihr außergewöhnliches Engagement zum Wohle zehntausender Zugewanderter, ihre über die Grenzen unseres Verbandes hinaus anerkannte Professionalität und ihre herzliche Art haben sie zu einer unglaublich geschätzten Kollegin und Freundin gemacht. Menschen bei der Einwanderung unterstützen zu können, die aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland kamen, verstand sie auch als persönlichen Erfolg und Lebensaufgabe. Assja Kazwa prüfte jedes einzelne, ihr vorliegende Dokument mit allergrößter Sorgfalt und im Bewusstsein, dass es sich bei jedem dieser Dokumente um menschliche Schicksale und Lebenswege handelte. Unzählige Menschen erinnern sich noch heute an Assja Kazwa, die der erste Kontakt in Deutschland für sie war. Auch für die Sozialarbeiter:innen in den Gemeinden war sie mit ihrer Kompetenz, aber auch ihrer Sensibilität und ihrer Ernsthaftigkeit eine unerlässliche Mentorin für die Professionalisierung ihrer eigenen Arbeit.

Assja Kazwa sagte 2014 in einem Interview für die ‚ZWST informiert‘ über ihre Arbeit: „Am Anfang in Berlin habe ich mit den Ratsuchenden gemeinsam gelacht und geweint, ich war ja zu dem Zeitpunkt auch Neuzuwanderin und somit Beraterin und Klientin zugleich. In der sozialen Arbeit ist zwar die professionelle Distanz zum Klienten wichtig. Doch auch heute geht es mir manchmal noch so: Wenn ich für jemanden etwas erreichen kann, ist das mein eigenes Erfolgserlebnis.“

Ihr Verlust hinterlässt eine große Lücke. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie. Assja Kazwa wird in unseren Herzen und in unserer Erinnerung stets einen besonderen Platz haben. Die ZWST nimmt sich ihre Hingabe für die Menschen, die sie professionell und persönlich begleitete, als großes Vorbild. ברוך דיין האמת

Ehrenplakette für Ania Hadda - Mazal Tov !



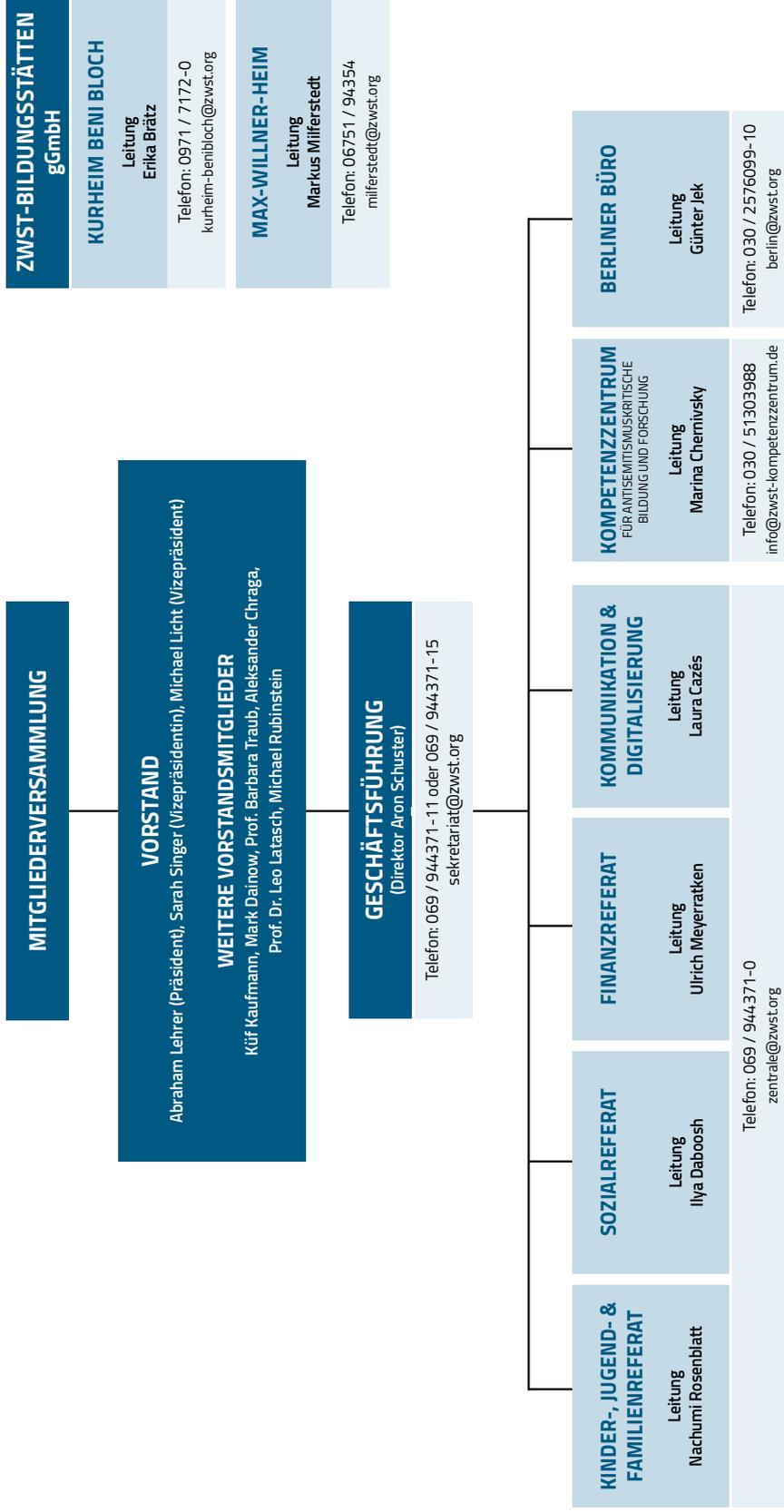
Die ZWST gratuliert Ania Hadda zur Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main!

Sie wurde ihr am 18. Oktober 2023 in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste mit einer feierlichen Zeremonie im Kaisersaal im Frankfurter Römer von Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg überreicht.

Von 2003 bis 2020 leitete Ania Hadda den ZWST-„Treffpunkt“ für Shoah-Überlebende in Frankfurt, dessen wertvolle Arbeit die Jüdische Gemeinde Frankfurt unterstützt. Ania Hadda, 1950 in Polen geboren, kam 1968 nach Israel, wo sie nach ihrem Studium als Sozialarbeiterin tätig war. Seit 1977 lebt Anna Hadda in Deutschland. Sie ist Mutter von zwei Kindern und Großmutter von vier Enkelinnen.

In ihrer Rede sagte Eskandari-Grünberg: „Der Treffpunkt für Überlebende der Shoah ist eine zutiefst menschliche Einrichtung. Voller Zuneigung, Wärme und Fürsorglichkeit. Diese Atmosphäre hat Anna Hadda mitgeschaffen. Sie hat die Bedürfnisse und die Ressourcen der Überlebenden richtig erkannt und ihnen ein zweites Zuhause geschenkt.“

ZWST - Organigramm



Finanzreferat

Das Finanzreferat der ZWST verantwortet die Haushaltsplanung, Liquiditätssicherung, das Controlling, die Verwendungsabrechnung, Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie die Erstellung des Jahresabschlusses für die ZWST und ihre Tochtergesellschaft, das Kurheim Beni Bloch.

Transparenz und Compliance (TuC)

Seit einigen Jahren hat sich die ZWST den Regeln der Transparenz und Compliance verpflichtet. Hier sind insbesondere 3 Meilensteine zu nennen:

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Auf Initiative von Transparency Deutschland e. V. haben zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Die ZWST hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet und sich dem Transparenz-Standard des Aktionsbündnisses verpflichtet. Dazu gehört unter anderem die Veröffentlichung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung auf der Website und in den Print-Medien der ZWST.

Zertifikat des Deutschen Spendenrates

Der verantwortungsbewusste und transparente Umgang mit Spendengeldern hat für die ZWST höchste Priorität. Durch ihre Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat e.V., dem Dachverband für Vertrauen und Transparenz im Spendenwesen, verpflichtet sich die ZWST, ihre Arbeit jährlich gegenüber dem Deutschen Spendenrat und der Öffentlichkeit transparent und verständlich offenzulegen. Dazu gehört eine Prüfung der Finanzen der ZWST durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Die Verleihung des Spendenzertifikates im April 2020 bescheinigt der ZWST eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in der viele Zielgruppen der ZWST auf spezifische Hilfe und Unterstützung angewiesen waren und sind, bekommt die Verleihung des Spendenzertifikates ein besonderes Gewicht.

Die Gremienvertretung des Arbeitsbereichs Finanzen erfolgt in zahlreichen Ausschüssen und Steuerungsgruppen auf Bundesebene. In besonderem Maße gilt dies für die Finanzkommission der ZWST und den ihr zugeordneten Fachausschüssen und Arbeitsgruppen der BAGFW.

Transparenz- und Compliancestandards

Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundesebene verpflichten sich seit dem Jahr 2020 zur Einhaltung von Transparenz- und Compliancestandards und wirken darauf hin, dass diese Standards auch in ihren Untergliederungen zur Anwendung kommen. Dabei ist eine angemessene Relation von Transparenzanforderungen und Größe zu berücksichtigen. Die ZWST hat sich darüber hinausgehende einzelverbandliche Transparenz- und Compliancestandards gegeben. Diese gelten für alle Mitarbeitenden und Organmitglieder der ZWST.

Dazu gehören spezifische Anforderungen zur Kontrolle der Mittelverwendung und die Garantie des Vier-Augen-Prinzips, um einen sparsamen, transparenten, nachvollziehbaren, wirtschaftlichen und marktgerechten Umgang mit Ausgaben sicher zu stellen. Die Standards beinhalten weiterhin die Gleichbehandlung von Mitarbeitenden und präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Bestechung, Korruption und Interessenskonflikten. Auch die Zusammenarbeit mit Lieferanten und Dienstleistern sowie der Umgang mit Einladungen, Geschenken und anderen persönlichen Vorteilen ist geregelt. In den Standards sind weiterhin Bestimmungen zur Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Datenschutz sowie Aussagen zu Konsequenzen bei Verstößen festgehalten.

Die Transparenz- und Compliancestandards können und sollen auch als Role-Model für Untergliederungen dienen. Die ZWST unterstützt Mitgliedsgemeinden gerne beim Prozess der Erarbeitung und Implementierung.



Die Transparenz- und Compliancestandards der ZWST sind auf der Website der ZWST zu finden.

AKTIVA

2022

2021

€

€

€

A. Anlagevermögen

	2022	2021
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Selbstgeschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	3.347,00	3.745,00
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	379.009,00	392.222,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	25.422,00	28.422,00
3. Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	57.459,57	68.778,57
	461.890,57	489.422,57
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.564,59	25.564,59
2. Beteiligungen	362.418,02	362.418,02
3. Sonstige Ausleihungen	1.535,00	1.535,00
	389.517,61	389.517,61
	854.755,18	882.685,18

B. Umlaufvermögen

I. Vorräte		
Waren	10.279,90	4.796,09
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	220.780,78	76.494,43
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	787.528,84	853.222,80
3. Sonstige Vermögensgegenstände	665.766,91	422.477,24
	1.674.076,53	1.352.194,47
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.933.472,86	2.704.489,67
	4.617.829,29	4.061.480,23

C. Rechnungsabgrenzungsposten

	123.128,25	32.259,26
	5.595.712,72	4.976.424,67

PASSIVA

2022

2021

€

€

€

A. Eigenkapital

I. Reinvermögen

Stand am 01.01.	824.594,49		586.419,50
Jahresüberschuss	116.776,95		238.174,99
		941.371,44	824.594,49

II. Rücklagen

1. Freie Rücklagen	221.900,00		196.900,00
2. Zweckgebundene Rücklagen	314.541,06		320.972,32
		536.441,06	517.872,32

B. Rückstellungen

Sonstige Rückstellung

		309.792,32	471.819,33
--	--	------------	------------

C. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	818.224,85		357.881,14
2. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern € 2.482,20 (Vorjahr € 9.595,15) davon aus sozialer Sicherheit € 0,00 (Vorjahr € 926,38)	2.145.719,00		2.245.623,44
		2.963.943,85	2.603.504,58

D. Rechnungsabgrenzungsposten

		844.164,05	558.633,95
--	--	------------	------------

	5.595.712,72	4.976.424,67
--	--------------	--------------

Haftungsverhältnisse

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften		176.418,24	190.017,02
------------------------------------	--	------------	------------

MITTELVVERWENDUNG 2022

€

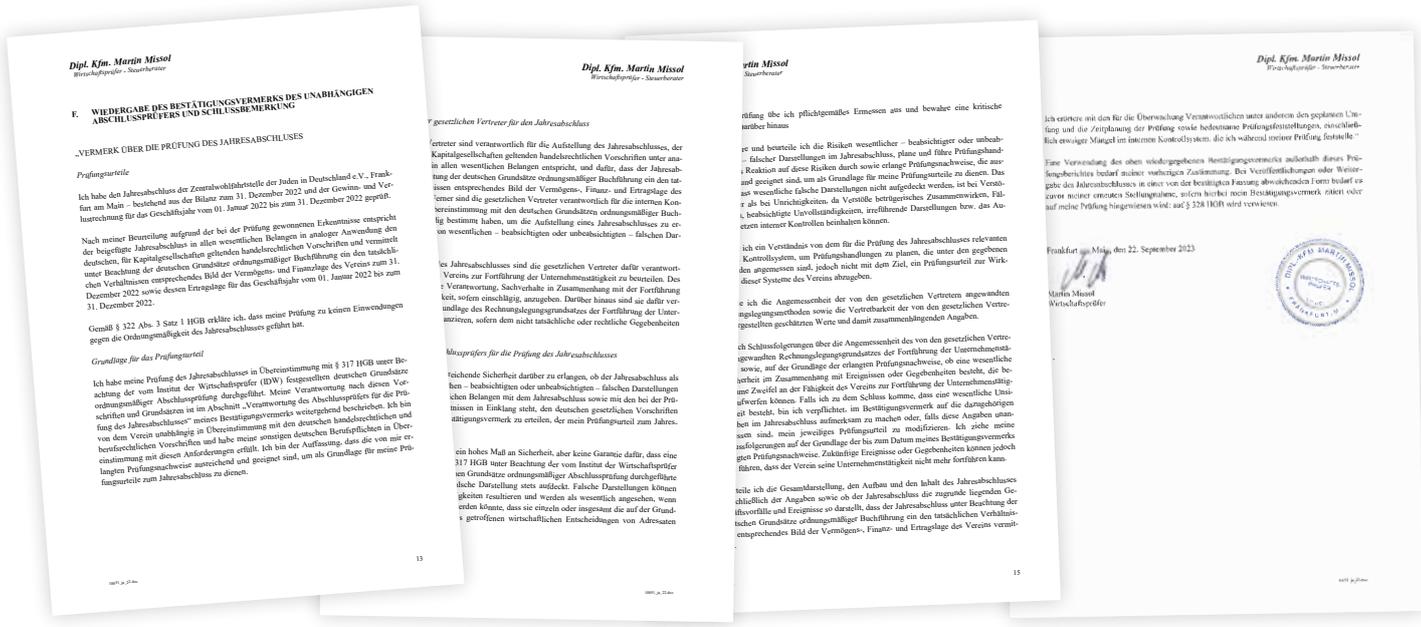
1. Personal	5.859.834,99
2. Gebäude- und Raumkosten	655.873,25
3. Versicherungen, Gebühren und Beiträge	116.131,04
4. Sozialbudget	7.588,07
5. Reisekosten	351.778,78
6. Direkte Teilnehmerkosten	3.505.432,09
7. Büro- und Verwaltungsbedarf	146.693,69
8. Fremdleistungen	532.891,24
9. Instandhaltungen	28.576,56
10. Abschreibungen	79.326,43
11. Einkäufe diversen Betriebsbedarfs	71.642,10
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	91.986,99
13. Gewährte Zuschüsse aus erhaltenen Zuwendungen	882.018,09
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.837,72
15. Sonstige neutrale Aufwendungen	152.812,72
16. Einstellungen in die Rücklagen	25.000,00
Jahresüberschuss	116.776,95
	12.628.200,71

MITTELHERKUNFT 2022

€

1. Mitgliedsbeiträge	545.124,00
2. Zuschüsse	
Zuschüsse des Zentralrats	1.000.000,00
Zuschusses des Bundes	4.661.445,23
Zuschüsse der Länder und Kommunen	719.646,32
Zuschüsse sozialer Institute/Lotterien	3.491.713,90
3. Wohlfahrtsmarkenerlöse	38.148,28
4. Teilnehmerbeiträge	1.069.616,34
5. Sonstige betriebliche Erträge	479.723,12
6. Erträge aus Beteiligungen/Zinserträge	50.255,27
7. Spenden & Nachlässe	448.464,26
8. Sonstige neutrale Erträge	117.632,73
9. Auflösung Rücklagen	6.431,26
	12.628.200,71

WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS UND SCHLUSSBEMERKUNG



ZUORDNUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN DES GESCHÄFTSJAHRES NACH SPARTEN UND FUNKTIONEN/BEREICHEN © DEUTSCHER SPENDENRAT E.V.

lfd. Nr.	Postenbezeichnung	Tätigkeiten / Aktivitäten	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich							Zur rechnerischen Abstimmung: Noch nicht zugeordnete Beträge		
				Unmittelbare Tätigkeiten			Mittelbare Tätigkeiten						
				Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- / Öffentlichkeitsarbeit	Zwischensumme ideeller Bereich	Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweck-betrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)		Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	
1.	Spenden und ähnliche Erträge		993.588,26	993.588,26		993.588,26			0,00	993.588,26			0,00
	davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge		545.124,00	545.124,00		545.124,00			0,00	545.124,00			0,00
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)		1.069.616,34	1.069.616,34		1.069.616,34			0,00	1.069.616,34			0,00
3.	Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen		9.872.805,45	9.872.805,45		9.872.805,45			0,00	9.872.805,45			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge		635.504,13	611.962,48		611.962,48			0,00	611.962,48	23.541,65		0,00
	Zwischensumme Erträge		12.571.514,18	12.547.972,53	0,00	12.547.972,53	0,00	0,00	0,00	12.547.972,53	0,00	23.541,65	0,00
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
8.	Materialaufwand		246.904,72	246.904,72		246.904,72			0,00	246.904,72			0,00
9.	Personalaufwand		5.859.834,99	5.859.834,99		5.859.834,99			0,00	5.859.834,99			0,00
	Zwischensumme Aufwendungen		6.106.739,71	6.106.739,71	0,00	6.106.739,71	0,00	0,00	0,00	6.106.739,71	0,00	0,00	0,00
10.	Zwischenergebnis 1		+ 6.464.774,47	+ 6.441.232,82	0,00	+ 6.441.232,82	0,00	0,00	0,00	+ 6.441.232,82	0,00	+ 23.541,65	0,00
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten		6.431,26	6.431,26		6.431,26			0,00	6.431,26			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten		25.000,00	25.000,00		25.000,00			0,00	25.000,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		79.326,43	79.326,43		79.326,43			0,00	79.326,43			0,00
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		6.296.519,90	6.275.020,65		6.275.020,65			0,00	6.275.020,65	21.499,25		0,00
16.	Zwischenergebnis 2		+ 70.359,40	+ 68.317,00	0,00	+ 68.317,00	0,00	0,00	0,00	+ 68.317,00	0,00	+ 2.042,40	+ 0,00
17.	Erträge aus Beteiligungen		50.255,27			0,00			0,00	0,00	50.255,27		0,00
18.	Erträge aus anderen Wert-papieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanz-anlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen		3.837,72			0,00			0,00	0,00	3.837,72		0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
23.	Ergebnis nach Steuern		+ 116.776,95	+ 68.317,00	0,00	+ 68.317,00	0,00	0,00	0,00	+ 68.317,00	+ 46.417,55	+ 2.042,40	+ 0,00
24.	Sonstige Steuern		0,00			0,00			0,00	0,00			0,00
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag		+ 116.776,95	+ 68.317,00	0,00	+ 68.317,00	0,00	0,00	0,00	+ 68.317,00	+ 46.417,55	+ 2.042,40	+ 0,00
Erträge gesamt (EUR)			12.628.200,71	12.554.403,79	0,00	12.554.403,79	0,00	0,00	0,00	12.554.403,79	50.255,27	23.541,65	0,00
Erträge (%)			100,00%	99,42%	0,00%	99,42%	0,00%	0,00%	0,00%	99,42%	0,40%	0,19%	0,00%
Aufwendungen gesamt (EUR)			12.511.423,76	12.486.086,79	0,00	12.486.086,79	0,00	0,00	0,00	12.486.086,79	3.837,72	21.499,25	0,00
Aufwendungen gesamt (%)			100,00%	99,80%	0,00%	99,80%	0,00%	0,00%	0,00%	99,80%	0,03%	0,17%	0,00%

Die ZWST ist Dachverband von 105 Gemeinden, davon 99 zusammengefasst in 17 Landesverbänden und 6 selbstständigen Gemeinden. Dazu kommen 4 weitere Organisationen.

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT BADEN

- Israelit. Kultusgemeinde Baden-Baden
- Jüdische Gemeinde Emmendingen
- Israelitische Gemeinde Freiburg
- Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg
- Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe
- Synagogengemeinde Konstanz
- Israelitische Kultusgemeinde Lörrach
- Jüdische Gemeinde Mannheim
- Jüdische Gemeinde Pforzheim
- Israelitische Kultusgemeinde Rottweil

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN DES LANDES BRANDENBURG

- Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam
- Jüdische Gemeinde Adass Israel zu Potsdam
- Jüdische Gemeinde Bernau/LK Barnim
- Jüdische Gemeinde Cottbus
- Jüdische Gemeinde Frankfurt/Oder
- Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen
- Jüdische Gemeinde Oranienburg/LK Oberhavel
- * LK Landkreis

JÜDISCHE GEMEINDE IM LAND BREMEN

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE MÜNCHEN UND OBERBAYERN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

- Jüdische Gemeinde Rostock
- Jüdische Gemeinde Schwerin

WEITERE MITGLIEDER

- Jüdischer Frauenbund e.V.
- OFEK e.V.
- IsraAID e.V.
- Kurheim Beni Bloch gGmbH

LV DER ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDEN IN BAYERN

- Israelitische Kultusgemeinde Amberg
- Israelitische Kultusgemeinde Augsburg
- Israelitische Kultusgemeinde Bamberg
- Israelitische Kultusgemeinde Bayreuth
- Jüdische Kultusgemeinde Erlangen
- Israelitische Kultusgemeinde Fürth
- Israelitische Kultusgemeinde Hof
- Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg
- Jüdische Gemeinde Regensburg
- Israelitische Kultusgemeinde Straubing
- Jüdische Gemeinde Weiden
- Israelitische Kultusgemeinde Würzburg

JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN

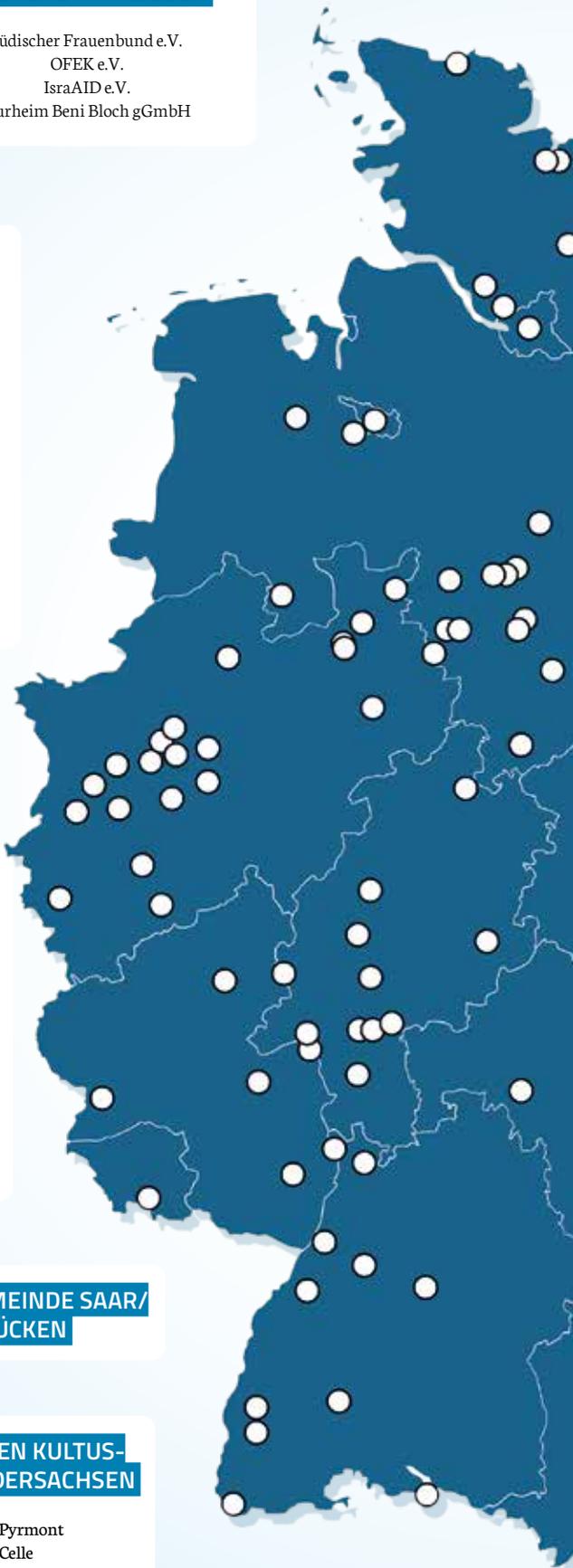
LANDESVERBAND DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN HESSEN

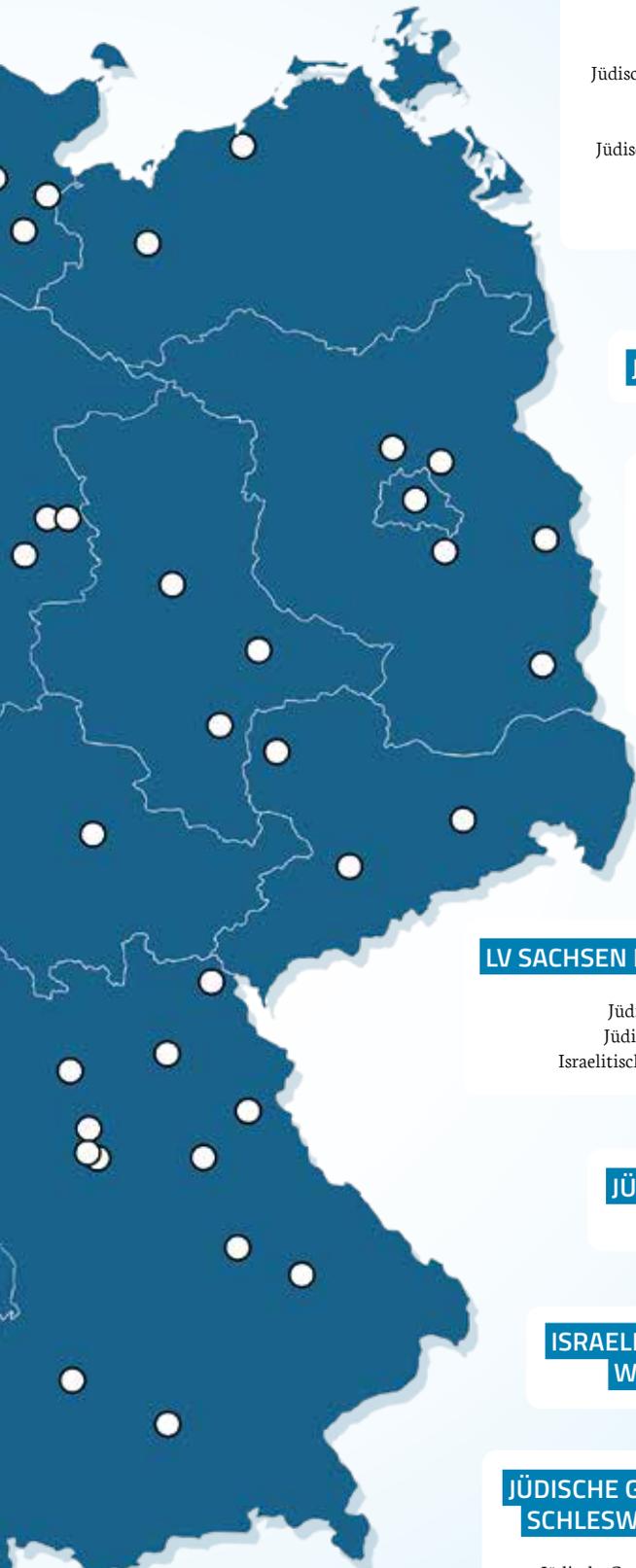
- Jüdische Gemeinde Bad Nauheim
- Jüdische Gemeinde Darmstadt
- Jüdische Gemeinde Fulda
- Jüdische Gemeinde Gießen
- Jüdische Gemeinde Hanau
- Jüdische Gemeinde Kassel
- Jüdische Gemeinde Limburg
- Jüdische Gemeinde Marburg
- Jüdische Gemeinde Offenbach
- Jüdische Gemeinde Wiesbaden

SYNAGOGENGEMEINDE SAAR/ SAARBRÜCKEN

LV DER ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

- Jüdische Gemeinde Bad Pyrmont
- Jüdische Gemeinde Celle
- Jüdische Gemeinde Göttingen
- Jüdische Gemeinde Hameln
- Liberale Jüdische Gemeinde Hannover
- Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg





LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

- Jüdische Gemeinde Braunschweig
- Jüdische Gemeinde Delmenhorst
- Jüdische Gemeinde Göttingen/Süd-niedersachsen
- Jüdische Kultusgemeinde im LK Hameln/Pyrmont
- Jüdische Gemeinde Hannover
- Jüdische Kultusgemeinde Hildesheim
- Jüdische Gemeinde Hildesheim
- Jüdisch-bucharisch-sefardisches Zentrum Hannover
- Jüdische Gemeinde Oldenburg
- Jüdische Gemeinde Osnabrück
- Jüdische Gemeinde Bad Nenndorf/LK Schaumburg
- Jüdische Gemeinde Wolfsburg

* LK Landkreis

SYNAGOGENGEMEINDE KÖLN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NORDRHEIN

- Jüdische Gemeinde Aachen
- Synagogengemeinde Bonn
- Jüdische Gemeinde Düsseldorf
- Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim/Ruhr-Oberhausen
- Jüdische Kultus-Gemeinde Essen
- Jüdische Gemeinde Krefeld
- Jüdische Gemeinde Mönchengladbach
- Jüdische Kultusgemeinde Wuppertal

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON RHEINLAND-PFALZ

- Jüdische Kultusgemeinde B. Kreuznach
- Jüdische Kultusgemeinde Koblenz
- Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz/Speyer
- Jüdische Gemeinde Trier

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON WESTFALEN-LIPPE

- Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld
- Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen
- Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
- Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen
- Jüdische Gemeinde Hagen
- Jüdische Gemeinde Herford-Detmold
- Jüdische Kultusgemeinde Minden und Region
- Jüdische Gemeinde Münster
- Jüdische Kultusgemeinde Paderborn
- Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen

LV SACHSEN DER JÜDISCHEN GEMEINDEN

- Jüdische Gemeinde Chemnitz
- Jüdische Gemeinde zu Dresden
- Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

LV JÜDISCHER GEMEINDEN SACHSEN-ANHALT

- Jüdische Gemeinde Dessau
- Jüdische Gemeinde Halle
- Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg

JÜDISCHE LANDESGEMEINDE THÜRINGEN /ERFURT

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTTEMBERGS / STUTTART

JÜDISCHE GEMEINDE IN HAMBURG

JÜDISCHE GEMEINSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Jüdische Gemeinde Flensburg
- Jüdische Gemeinde Kiel und Region
- Jüdische Gemeinde Lübeck

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Jüdische Gemeinde Ahrensburg-Stormarn
- Jüdische Gemeinde Bad Segeberg
- Jüdische Gemeinde Elmshorn
- Jüdische Gemeinde Kiel
- Jüdische Gemeinde Pinneberg
- Jüdische Gemeinde Lübeck

Mitgliederstatistik für das Jahr 2022

Erstmals seit 2006 verzeichnen die über 100 jüdischen Gemeinden in Deutschland einen positiven Effekt bei der Mitgliederentwicklung.

Grund hierfür sind neue Mitgliedschaften jüdischer Menschen, die aufgrund des russischen Angriffskrieges seit Februar 2022 aus der Ukraine geflüchtet und Mitglieder jüdischer Gemeinden in Deutschland geworden sind. Ihre Zahl umfasst rund 1400 Personen.

An dieser Stelle sei das außerordentliche Engagement der jüdischen Gemeinden bezüglich der Versorgung und Betreuung geflüchteter Menschen aus der Ukraine und ihrer Angehörigen hervorgehoben und gewürdigt. Viele Gemeinden ermöglichten ihnen einen ersten Raum zur Versorgung und Orientierung.

Die Jüdische Kultusgemeinde Mainz mit rund 1000 Mitgliedern hat den Verbund der ZWST im Jahr 2022 verlassen. Aus diesem Grund wirkt sich der positive Effekt nicht auf die absoluten Mitgliederzahlen aus. In die Mitgliederstatistik gehen nur Personen als Mitglieder jüdischer Gemeinden ein. Diese werden jährlich durch die ZWST abgefragt. Während im Jahr 2021 die Gesamtzahl aller Mitglieder 91.839 betrug, beläuft sie sich im Jahr 2022 auf 90.885 Personen.

Trotz des erstmalig seit 2006 zu verzeichnenden Zuwachses der Mitgliederzahlen bleibt festzustellen, dass neben dem demografischen Wandel auch aktive Handlungen, wie Austritte und sonstige Abgänge einen Einfluss auf den kontinuierlichen Abfall der Mitgliederzahlen haben. Ziel ist und bleibt daher die Steigerung der Attraktivität unserer Mitgliedsgemeinden. Die ZWST ist der soziale Dachverband von 105 Gemeinden, davon 99 zusammengefasst in 17 Landesverbänden und sechs selbstständigen Gemeinden. Dazu kommen vier weitere Organisationen.

„Seit 2006 sind die Mitgliederzahlen rückläufig. Im Jahr 2022 hätte es anders sein können. 1661 Personen aus dem Ausland haben sich 2022 entschieden, Mitglied einer jüdischen Gemeinde zu werden. Die meisten von ihnen stammen aus der Ukraine. Die Gemeinden waren in der Lage, schnell zu helfen. Die Anmeldungen in den Gemeinden zeigen, dass es gute Gründe für diesen Schritt gab. 2643 'Abgängen' stehen 2686 'Zugänge' gegenüber. Der Wegfall einer Gemeinde zählt jedoch als zusätzlicher 'Abgang'. Ein leichter Rückgang der Fortzüge und eine negative Entwicklung der Geburten könnten auf zukünftige Herausforderungen hinweisen.“ (Chajm Guski, Publizist, Autor und Blogger, Mitglied der jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen)

ABRAHAM LEHRER, PRÄSIDENT DER ZWST

„Dass die jüdischen Gemeinden in Deutschland für viele schutzsuchende Menschen aus der Ukraine ein sozialer Empfangsraum geworden sind, bekräftigt, dass unsere Gemeinden neben den religiösen Angeboten auch elementar in der sozialen Daseinsvorsorge für jüdische Menschen in Deutschland sind. Wir sollten uns auf dieser positiven Entwicklung allerdings nicht ausruhen. Der Trend der sinkenden Mitgliederzahlen wird sich fortsetzen und darauf sollten wir als Gemeinden und Dachverbände auch reagieren.“

MITGLIEDERSTATISTIK 2022 der jüdischen Gemeinden und Landesverbände in Deutschland (Kurzversion)



Unser Leitbild Zedaka - צדקה

Zedaka steht für das jüdische Verständnis von Wohltätigkeit und ist im Judentum eine der wichtigsten religiösen Pflichten, eine Mitzwa (hebr.). Sie beinhaltet einerseits eine sozialetische Handlungsanweisung und steht andererseits für soziale Gerechtigkeit. Zedaka ist keine Mildtätigkeit, kein Almosengeben, sondern ein Gebot zum Schutz der Benachteiligten - sie ist eine Mitzwa, deren Befolgung sowohl dem Gebenden als auch dem Empfänger zugutekommt.



Wir sagen Danke!

Unsere Mitgliedsverbände leisten mit ihrer Mitgliedschaft einen wesentlichen Beitrag zur jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Nur in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden und Landesverbänden werden unsere Angebote mit Leben gefüllt.

Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen ermöglichen uns die verlässliche und kontinuierliche Durchführung unserer vielfältigen Aktivitäten und Angebote und die Organisation langfristiger Projekte. Ohne unsere Förderer und Partner:innen wäre eine integrative und professionelle jüdische Sozialarbeit mit langfristiger Perspektive und Wirksamkeit nicht möglich.

Unsere Ehrenamtlichen bilden mit ihrem Engagement eine starke und unverzichtbare Säule unserer Arbeit. Ohne ihre motivierte Unterstützung und Hilfe wären unsere Aktivitäten in ihrer heutigen Form nicht durchführbar.

Unsere Spender:innen unterstützen uns als kleinster Wohlfahrtsverband und bereichern unsere Ressourcen. Sie ermöglichen uns außergewöhnliche Hilfen für Menschen in schwierigen Situationen und tragen dazu bei, spezielle Projekte realisieren zu können.

Unsere Mitarbeiter:innen, unser Vorstand und unsere Kommissionen ermöglichen die erfolgreiche Arbeit der ZWST. Nur durch ihr Engagement können wir unserem Leitbild, der Zedaka folgen: wohlütiges Handeln als verpflichtende Grundlage der jüdischen Sozialarbeit.

Sie wollen helfen?

Sie wollen die Arbeit der ZWST mit einer Spende unterstützen?
Gerne können Sie auf einen gewünschten Verwendungszweck hinweisen.
Wir stellen ihnen umgehend eine Spendenbescheinigung aus.

Unser Spendenkonto:

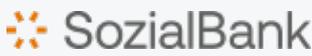
SozialBank

IBAN: DE79 3702 0500 0009 8413 00

BIC: BFSWDE33XXX



Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen

<p>Gefördert vom:</p>  <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</p>	 <p>Bundesministerium des Innern und für Heimat</p>	 <p>Bundesministerium für Arbeit und Soziales</p>	 <p>Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus</p>
 <p>Bundesamt für Migration und Flüchtlinge</p>	 <p>Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus</p>	 <p>Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs</p>	 <p>Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege</p>
 <p>SozialBank</p>	 <p>DEUTSCHE Fernsehlotterie</p>	<p>Gefördert durch die</p>  <p>Aktion MENSCH</p>	 <p>ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND</p>
 <p>Gefördert durch die GlückSpirale</p>	 <p>Stiftung evz Erinnerung Verantwortung Zukunft</p>	 <p>Aktion Deutschland Hilft Bündnis deutscher Hilfsorganisationen</p>	 <p>MV tut gut.</p>
 <p>LAND BRANDENBURG</p>	 <p>Landeshauptstadt Potsdam</p>	 <p>STADT FRANKFURT AM MAIN</p>	 <p>JDC</p>
 <p>TAGLIT תגלית BIRTHRIGHT ISRAEL</p>	 <p>bbyo</p>	 <p>Claims Conference ועידת הנזירות The Conference on Jewish Material Claims Against Germany</p>	 <p>WORLD ZIONIST ORGANIZATION</p>
 <p>ofek אופק</p>	 <p>IsraAID</p>	 <p>ALFRED LANDECKER FOUNDATION</p>	 <p>ISRAEL BONDS</p>
 <p>JÜDISCHE STUDIERENDENIN DEUTSCHLAND JSUD</p>	 <p>MAKKABI DEUTSCHLAND</p>	 <p>European Council of Jewish Communities</p>	 <p>AK JW</p>
 <p>Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.</p>	 <p>ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE AGJ</p>	 <p>bagso</p>	 <p>BAG-S Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.</p>

We care. Since 1917.